



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

Allen Jahren Leben geben

Alten(pflege)heim Una neu belebt

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplomingenieurin unter der Leitung von
Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Karin Stieldorf
Institut Nr. e253/2

Institut für Architektur und Entwerfen

Abteilung für Hochbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von Irmana Begic

Matrikelnummer: 0828113

Römergasse 43/11

1160 Wien

1. Danksagung	3	10.1 Entscheidende Gründe für den Abriss	41
2. Einleitung	4	10.2 Aufwertung des Grundstückes	42
2.1 Sazetak	5	10.2.1 Material / Raumkonzept	43
2.2 Abstract	6	11. Freiraumkonzept	48
2.3 Vorwort	7	11.2. Generationen - Aktiv Park	51
2.3.1 Themenwahl	7	11.2.2 Senioren Garten	51
2.3.2 Ortwahl und Planungsziele	8	11.2.3 Dachterrasse - extensive Dachbegrünung	52
3. Geschichtlicher Abriss zur Entwicklung von Altenheimen	10	12. Konzept / Projektbeschreibung	53
4. Wohnformen	13	12.1 Formentwicklung	55
5. Erschließungstypen	14	13. Entwurf	56
6. Standortanalyse	16	13.1 Bauplatzerschließung	57
6.1 Topographie	17	13.2 Funktionsschema	62
6.2 Stadt Bihac - Geschichte	18	14. Pläne	63
6.3 Naturschätze	22	14.1 Lageplan	64
6.3.1 Fluss Una	22	14.2 Grundrisse	65
6.3.2 Rafting	23	14.3 Zimmertypologien	68
6.4 Sehenswürdigkeiten	24	14.4 Schnitte - Ansichten	74
6.4.1 Architektur	24	15. Visualisierung	78
6.4.2 Die Stadtpromenade	27	16. Abbildungsverzeichnis	80
7. Demografische Entwicklung	29	16.1 Literaturliste	81
7.1 Die Bevölkerungsstruktur	29	16.2 Internetquellen	83
7.2 Analyse der Pensionisten Situation	30		
7.3 Pensionssystem und seine Ziele	31		
7.4 Lösungsvorschläge	32		
8. Umgebungsanalyse	34		
9. SW - Plan Bestand	36		
9.1 Bauplatzerschließung Bestand	37		
10 Bauwerksanalyse	38		

Mit der Diplomarbeit endet meine Studienzeit. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich für die fachliche Betreuung meines Diploms bei Dipl.-Ing. Dr. techn. Karin Stieldorf herzlich bedanken.

Mein großer Dank gilt meinen Eltern, die mir das Studium durch ihre persönliche Unterstützung und Ermutigung erst ermöglicht haben.

Besonderer Dank gilt meinem Ehemann, für seine Unterstützung bei dieser Diplomarbeit.



Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Planung eines Alten(pflege)heimes in Kombination mit betreutem Wohnen und einem Mehrgenerationenzentrum als Zusatzfunktion. Entworfen wird auf Basis der Tragstruktur des Bestandes, auf einem städtebaulich und topographisch prominenten Standort, dem durch die Geschichte diese Nutzung zugeordnet wurde.

Ein geschichtlicher Überblick, ein Blick auf die aktuelle demographische Situation und Wohnformen älterer Menschen, sowie Auseinandersetzung mit dem Bestand bilden die Grundlage, auf die mein Entwurf aufbaut. Dieser setzt sich vor allem mit der Thematik einer Verzahnung der unterschiedlichen Nutzungen an einem Ort und zugleich Schaffung einer Schnittstelle zwischen Generationen auseinander, wo jung und alt zusammenkommen und für einander Verständnis aufbringen können.

Durch die steigende Lebenserwartung nimmt auch die Länge der dritten Lebensphase zu, und die daraus resultierende Tendenz führt dazu, die Altenheime architektonisch den hohen funktionalen Ansprüchen anzupassen. Ein Heim soll nicht eine "Totale Institution" werden, das durch Beschränkungen des sozialen Verkehrs mit der Außenwelt "einen totalen Charakter" annimmt, sondern soll so weit wie möglich in das Geschehen involviert werden.

Der Kontakt zu umliegenden Wohnbauten soll durch Unterbringung eines öffentlichen

Buffets für Mittagessen und des Mehrgenerationenzentrums, als eine eigenständige Abteilung, hergestellt werden. Wichtig erscheint hier der Kontakt der Heimbewohner nicht nur untereinander, sondern auch zur Umgebung. Dies wird durch eine sinnvolle und einladende Freiraumgestaltung ermöglicht, die als eine Erweiterung des Geschehens innerhalb des Zentrums gedacht ist.

Gestalterische Maßnahmen um Räume zu gliedern und zu strukturieren, die Orientierung innerhalb des Gebäudes zu erleichtern und dabei den wesentlichen Aspekt "passives Beobachten" zu ermöglichen sind die wichtigste Ansatzpunkte gewesen, um den Heimbewohnern ein Interesse am Heimgeschehen und Heimleben zu erzeugen.



Priloženi rad se bazira na planiranju starackog doma u kombinaciji sa stanovanjem koje uključuje skrb kao i visegeneracijski centar kao dodatna funkcija, na topografski gledano atraktivnom mjestu koje je već, kroz istoriju gledano, predviđeno za tu namjenu u sklopu razvoja grada i njegovog sirenja.

Pogled kroz historiju kao i pogled kroz trenutnu demografsku situaciju i načine življenja starijih osoba i sučeljavanje sa datim stanjem, formiraju osnovu na kome se bazira izrada mog rada. Rad se bazira na povezivanju različitih vidova korištenja na jednom mjestu i istovremeno stvaranje komunikacije tj. povezivanja između generacija na tom istom mjestu, gdje se susreću mladi i stari i gdje mogu izraziti svoje razumjevanje prema drugoj grupi.

Sa povećanjem dužine očekivanog životnog vijeka, samim tim i dužine kasne životne dobi, rezultira time da se arhitektonski odgovori na visoke zahtjeve u pogledu funkcionalnosti starackih domova tome prilagode. Isto tako jedan staracki dom ne treba da bude "totalna institucija" gdje bi se ograničila komunikacija sa spoljnim svijetom tj. okolinom, već da se po mogućnosti što više uključi u desavanja ostalog društva. Integrisanjem jednog otvorenog ekspres restorana kao i visegeneracijskog centra kao samostalnog odjela u dati staracki dom bi se održala komunikacija sa okolnim stambeno/poslovnim zgradama. Ovde je važno da korisnici starackog doma stvore komunikaciju ne samo između sebe već i sa susjednom okolinom.

Sa uspostavom prostora koji bi služio za kreativne i slobodne aktivnosti bi se povećala ta komunikacija i samim tim proširio dijapazon desavanja u centru.

Kreativne aktivnosti podjele i konstruisanja prostorija, koje olakšavaju orijentaciju u objektu i pritom omogućavaju bitan aspekt „pasivno posmatranje“, su bile značajne polazne tačke pobudjivanje interesa za desavanja i život u domu.

1.1 Themenwahl

Aufgewachsen in Bosnien und Herzegowina, das in den letzten 20 Jahren aufgrund der starken demographischen Wandel, den ständigen gesellschafts- und sozialpolitischen, kulturellen und ethnischen Tendenzen eine enorme und intensive Auswanderung der jungen hochgebildeten Fachkräften und den Verblieb der dritten Generation vermerkte, brachte mich dazu mich mit dem Thema „Leben im Alter“ zu beschäftigen. Die Personen über 65 Jahre bilden 15,5 % der gesamten Bevölkerung in BiH. Zum Vergleich, die Personen zwischen 6 und 17 Jahre bilden 16,2 % der gesamten Bevölkerung. Daraus lässt sich ableiten, dass die demographische Alterung gestiegen ist, und in den nächsten 30 Jahren stetig ansteigen wird. Diese gesellschaftliche Gruppe der 60-80 Jährigen ist die am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe nicht nur in BiH sondern auch in der ganzen Welt.

Der Grund für die Verringerung der Geburtenrate, sowohl in Bosnien als auch in Europa, ist die schlechte wirtschaftliche Lage. Wenn wir jedoch die Migration hinzufügen, weil immer mehr jüngere Familien und Menschen zwischen 20 und 40 Jahren BiH verlassen als zuziehen, so wird der Bevölkerungsrückgang noch stärker ausgeprägt. Darüber hinaus zeigt sich, dass wir in einer Gesellschaft leben, wo Paare nur ein Kind wollen, was die Geburtenrate zum Sinken bringt. Psychologen glauben, dass

die Abnahme der Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina auch eine Folge der modernen Gesellschaft ist.

Es fehlen trotz dieser Tatsache noch immer richtige und konkrete Lösungsprogramme in diesem Bereich. Die gründliche Beschäftigung mit unserer immer älter werdenden Gesellschaft führte mich zu einer Analyse des Alterns im dritten Lebensabschnitt. Einerseits auf Grund der gesellschaftlichen Veränderungen und andererseits wegen immer stetiger Auswanderung der jungen Familien sind ältere Menschen immer mehr auf sich selbst und ihr Zuhause oder staatliche Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheime oder andere Wohnformen angewiesen.

Der Übergang in ein Heim bedeutet für die meisten Menschen, den Abbruch mit der gewohnten Umgebung, und meistens eine traumatische Erfahrung. Um diese unerwünschte Erfahrungen zu vermeiden und den Übergang sanft zu ermöglichen, sollte den Menschen eine Anpassungsmöglichkeit geboten werden. Es bleibt die Frage, ob dieser letzte Lebensabschnitt angenehm und beglückend für die Heimbewohner noch machbar ist? Werden die richtigen architektonische Maßnahmen zur Gestaltung von Altenheime unternommen, die das Gefühl einer „Totalen Institution“ in den Hintergrund zieht? Abgesehen davon, dass das Altern ein natürlicher Prozess ist, der so wie Kindheit, Jugend und mittlerer Lebensabschnitt

seine Vorteile und Defizite mit sich bringt, auf die wir uns nur aus der Erfahrung der anderen und aus unserer Gesellschaft geprägten Einstellungen vorbereiten können, stellt sich die Frage inwiefern beeinflussen die gesellschaftliche Rollen unsere Einstellungen?

Was bedeutet für uns alt zu werden?

In einem Mehrgenerationenzentrum, als eine zusätzliche Funktion in meinem Entwurf, können sich verschiedene Altersgruppen begegnen, um gemeinsam zu lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und zu unterhalten, die Freizeit zusammen zu verbringen. Verantwortung und Solidarität zwischen den Generationen sind deshalb ganz besonders wichtig. Denn jeder Mensch ist ein wichtiges Mitglied der Gesellschaft. Und somit sollte der „letzte Lebensabschnitt“ nicht als solcher gesehen werden, sondern als eine neue Phase unseres Lebens, die viele interessante Bekanntschaften und Erfahrungen mit sich bringt, die wir positiv annehmen.

Dem zu Folge gibt es einen weiteren wichtigen Leitfaden für mein Konzept; die zwei Generationen die Zurzeit mit vielen Defiziten konfrontiert sind, aber mit vielen Gemeinsamkeiten umgeben sind, zusammen zu bringen. Aus der Analyse dieser Thematik, die unterschiedliche Altersgruppen zusammenbringt, folgten die Maßnahmen und das daraus resultierende Konzept, das zu einem architektonischen Entwurf führte.



Abb. 1: Bauplatz und Umgebung

2 Ortswahl und Planungsziele

Die entscheidende Gründe für die Wahl dieses Ortes waren, nach einer intensiven Recherchephase, die festgestellte Tatsachen, dass das bestehende Objekt im Bihac, sowie auch die Altenheime in diesem Region, ein eher Krankenhaus- und Gefängnischarakter aufweisen und der so wichtige Kontakt zur Umwelt und zur Nachbarschaft fehlt. Der Bau des Bestandsobjektes wurde im Jahr 1989 bis 1992 begonnen und zum größten Teil in den Jahren des Balkankriegs zerstört. Der restliche Teil des Gebäudes wurde vernachlässigt und verdankt heute als Ort der Begegnung für Drogensüchtige und Alkoholiker seinen schlechten Ruf.

Trotz dem guten städtebaulichen Charakter und Lage des Grundstückes, wird ein großes

architektonisches Potential nicht ausgeschöpft. Die Lage des Grundstückes wirft in letzter Zeit immer öfter Kontroversen über der Hotelnutzung auf. Direkt an der Promenade angedockt, entlang des im Region saubersten Flusses, zwischen dem Stadtpark und Sport-, Freizeitzentrum sowohl Schwimmbad befindet sich das Grundstück, das auch in direkter Nähe zum Stadtzentrum liegt.

Weiterhin ist es mit Hotels, Theater, Universität und Kindergarten umgebend, und durch die Zufahrtszone unmittelbar mit dem kantonalen Spital verbunden und somit in die Umgebung integriert. Daraus ergab sich das Anliegen, ein Heim für ältere Personen zu schaffen, das neuen Tendenzen entspricht und das seinen Bewohnern zugleich die notwendige

Privatsphäre erlaubt, aber auch Bezug zur Umgebung bietet. Orientierungspunkte im Planungsprozess waren die Referenzen zu diesem Thema sowie die Grundlagen zum Thema Altenheime von Frau Ao. Univ. -Prof. i .R. Mag. arch. Dr. techn. Christa Illera. Neben dem Bedarf eines Altenheimes, trat auch die Idee einer Kombination dieses mit betreutem Wohnen und mit einem Mehrgenerationenzentrum. Dadurch werden die zwei meist betroffene Generationen in Verbindung gebracht.

Die Planung wurde in drei Phasen unterteilt:

1. Analyse des Beherbergungsbaus in der Region und in Europa (ein geschichtlicher Abriss)

2. Planung des Alten(pflege)heims mit einer temporären Nutzung- Buffet als öffentliche Funktion als auch Planung des betreuten Wohnens

3. Ein Konzept für das Mehrgenerationenzentrum mit Angeboten und Programmen für Jugend und Pensionisten und die Gestaltung des Freiraums

Aus der Recherche der Grundlagen zum Thema Beherbergungsbau ergaben sich deutliche Planungsziele; das Funktionskonzept mit einer übersichtlichen Orientierung und einer den Wünschen der Bewohner günstig gelegener Frei- und Raumplanung, wobei eine Überwachungsatmosphäre vermieden werden soll. Die Planungsziele:

-Barrierefreies Bauen

-Die medizinische Versorgung im Pflegefall muss in Zimmern gewährleistet werden. Anordnung eines Pflegestützpunktes in Verbindung mit Altenheim und betreubarem Wohnen.

-Gestalterische Maßnahmen verwenden, um Räume zu gliedern und zu strukturieren. Private, halbprivate und öffentliche Räume schaffen. Im Aufenthaltsbereich Farbsystem als Orientierungshilfe (Nutzungsweise differenziert) verwenden.

-Innere Straßen- Erschließungsflächen als Begegnungsflächen nutzen und mit farbigen Leitsystemen an der Decke gestalten. Flure mit

Sitzgelegenheiten über Geschosse verteilen.

-Differenziertheit in der Ausformulierung der Elemente beachten.

-Eingangsbereich - Kontakt zur Außenwelt. Nischen als private Vorbereiche zu den Zimmern. Aufgabe des Eingangs:

Soziale Trennung, Ort der Begrüßung, Wechseln der Mäntel, Reinigen der Schuhe, Abstellort für Schirme oder einfach Ort der ersten Begegnung.

„Das „Zwischen“ bildet sie die wichtigste räumliche Voraussetzung für die Begegnung und den Dialog von Bereichen unterschiedlicher Ordnung.“
(Hertzberger 1995, 30)

-Kommunikationsschnittstelle zwischen Passanten und Bewohnern mit Galerien, Vorbereichen ermöglichen.

-Jeder Wohnung einen privaten Freibereich zuordnen

-Jedes Zimmer mit Balkon und konstruktiven Sonnenschutzvorrichtungen

-Essbereiche öffnen, Räume in Zonen gliedern. Ausserhalb des Speisesaals, Essen auch in kleinen Gruppen pro Geschoss ermöglichen.

-Temporäre Nutzung bieten, gewisse Zonen auch für Öffentlichkeit zugänglich machen, die Nachbarschaft miteinbeziehen (öffentliches Buffet).

-Essensausgabe durch Schiebetüren abtrennbar, sodass für Veranstaltungen nutzbar

-Foyerbereich großzügig und offen gestalten, Sicht zum Eingang gewährleisten, aber nicht stark kontrollierend machen.

-Privatsphäre gegenüber Nachbarn und vorbeigehenden Gästen geben.

-Potenziale des topografischen Charakters des Standortes deutlich im Entwurf erheben. (Fluss, Grün, Natur, Luft und Licht). Die Landschaft von Zimmern her zu genießen ermöglichen. (Geschosshohe Fenster)

-Die Promenade zum attraktivsten Platz des Areals machen. Gemeinschaftsbereiche, akzentuell und farblich von privaten Bereichen abheben. Im Freibereich Treffen größerer Gruppen ermöglichen.

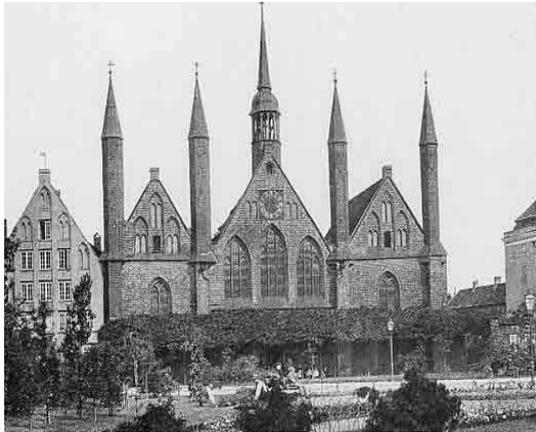


Abb. 2: Heiligen-Geist-Hospital in Lübeck

Aufzeichnungen belegen, dass es bereits im Mittelalter Altenheime gab, somit handelt es sich um eine vergleichsweise alte Einrichtung, wobei man den genauen Entstehungszeitpunkt nicht definieren kann. Mit dem Wandel der Gesellschaft hat sich auch diese Institution verändert und weiterentwickelt. Auf Grund der Änderung im Umgang mit älteren Personen entspricht heutzutage ein Altenheim eher einer „Service-Einrichtung“.

Die Definition, ab wann eine Person als alt eingestuft wird, hat sich im Laufe der Jahrhunderte verändert. Beispielsweise wurden im Mittelalter Personen, die ihre Arbeit nicht mehr verrichten konnten, als alt angesehen, unabhängig von ihrem tatsächlichen Alter.

In dieser Epoche konnte man einen deutlichen Zusammenhang zwischen Alter und Armut erkennen.



Abb. 3: Gang im Hospital

Jene Bevölkerungsschicht, die nicht mehr in der Lage war ihre Arbeit zu verrichten, hatte kein Einkommen, um den eigenen Lebensunterhalt zu finanzieren. Hier bildete die Familie die Hauptversorgung für die Pflege dieser Person, gab es keine Verwandten um die Versorgung zu gewährleisten war die Kirche die letzte Zufluchtsstätte für diese Bevölkerungsgruppe. Laut historischen Aufzeichnungen ist eine der ältesten Sozialinstitutionen das im Jahre 1286 erbaute Heiligen-Geist-Hospital am Koberg in Lübeck, es gilt auch als eines der beeindruckendsten Gebäude der Stadt. Nach dem Vorbild der Santo Spirito in Sassia in Rom führt es die Tradition der Heiligen-Geist-Spitäler weiter. Die Betreuung der Bewohner fand durch die Brüder vom Orden des heiligen Geistes statt. In der Reformationszeit wurde das Bauwerk in ein zeitliches Altenheim umgebaut und blieb bis

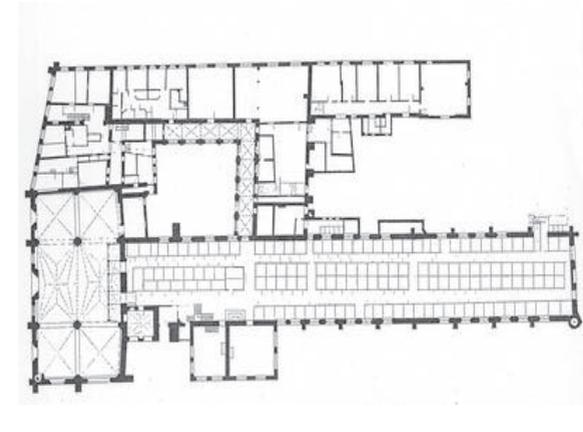


Abb. 4: Grundriss der Anlage (Hauptraum im Anschluss an Kirche)

heute in seiner Funktion erhalten.

Das Gebäude wurde in zwei Hauptbereiche geteilt: die Halle stand für die Betten der Heimbewohner zur Verfügung und die ersten zwei Geschosse dienten als Krankenbeziehungsweise Pflegestationen. Anfang des 19. Jahrhunderts hat man begonnen Männer und Frauen zu trennen. Um diese Trennung nach Geschlechtern in den großen Räumlichkeiten zu ermöglichen, musste man sogenannte Kammern bauen, die eine Größe von vier Quadratmetern aufwies und aus Holz gebaut wurden. Die Türen dienten als Aufzeichnung der Namen der Heimbewohner, diese Daten sind heute noch erkennbar. Im Jahre 1970 wurden die Kammern als bewohnbare Räumlichkeiten aufgelöst. Das Hospital verfügte des Weiteren über eine Apotheke und sogar eine bescheidene Bibliothek stand den Bewohnern zur Verfügung.

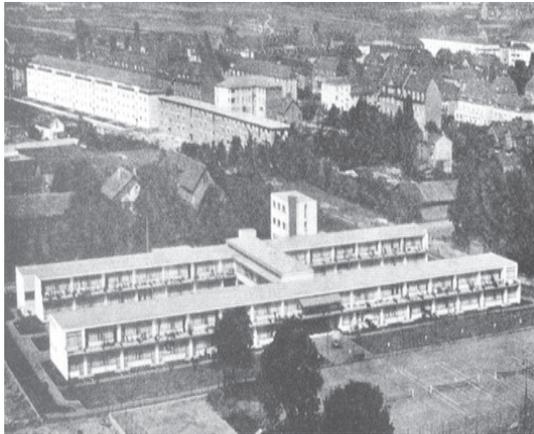


Abb. 4: Altenheims der Henry und Emma Stiftung in Frankfurt (errichtet 1930)

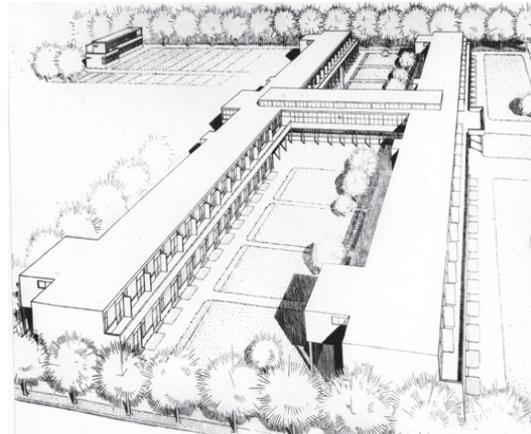


Abb. 5: Entwurfszeichnung

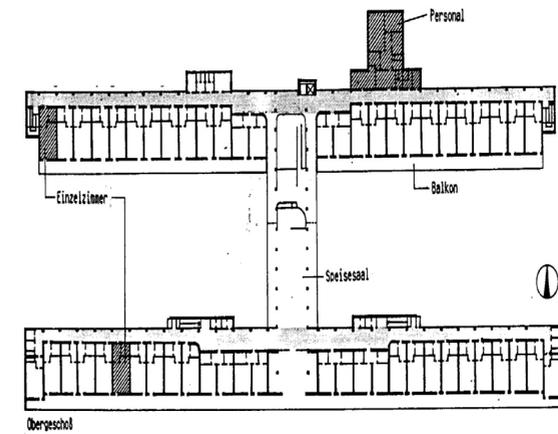


Abb. 6: Grundriss der Anlage

Durch den Wandel der Zeit wurden schließlich im 20. Jahrhundert die Unterkünfte älterer Personen zu Einzelzimmern umgewandelt. Die Herausforderung bei der Entstehung von neuen Heimen stand darin die Zimmer und Gemeinschaftsräume so anzulegen, dass die internen Betriebsabläufe optimiert werden konnten. Als positives Beispiel gilt das im Jahre 1930 entstandene Altenheim der Henry und Emma Budge Stiftung in Frankfurt: in den beiden Wohnbereichen sind die Einzelzimmer nach Süden ausgerichtet und zwischen den Wohnanlagen befindet sich ein Verbindungsbereich, der die Gemeinschaftsräume enthält.

Die Balkone des zweigeschoßigen Gebäudes waren mit Glasscheiben getrennt, diese Trennscheiben waren transparent, um die Kommunikation unter den Heimbewohnern zu fördern. Die Wohnbereiche wurden in zwei Kategorien unterteilt: Einzimmer- und Zweizimmerunterkünfte, wobei es mehr Einzimmerwohnungen gab. Betrachtet man den Grundriss des Gebäudes erkennt man, dass die nach Süden orientierten Zimmer als Doppel T angelegt wurden. Im zentralen Verbindungstrakt findet man die Gemeinschafts- und Versorgungseinrichtungen. Das Personal wurde in einem separaten Turm untergebracht.



Abb. 7: De Overloop, Almere



Abb. 8: Centrale hal le

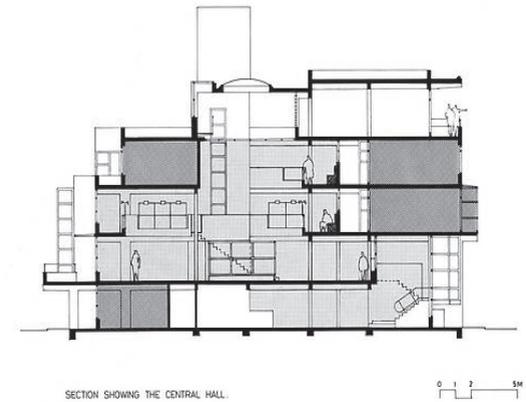


Abb. 9: Schnitt, Ventrals hall

Dieser Mitarbeiterurm hebte sich auf Grund seiner Höhe deutlich vom Hauptgebäude ab, welches nur zwei Stockwerke besitzt. In den 80er Jahren erkannte man, dass die Bedürfnisse und Anforderungen der älteren Generation bei der Konzeptionierung neuer Heime einbezogen werden müssen. Die Herausforderung lag darin jedem Heimbewohner ein Privatleben wie in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Später in den 90er Jahren gab es einen Wandel in den architektonischen Entwürfen für Alten- und Pflegeheime. Veränderungen in den Wohnformen älterer Menschen ziehen sich bis heute durch, allerdings müssen jegliche Veränderungen den Anforderungen der Bewohner gerecht werden. Die geschichtlichen Aufzeichnungen und Erfahrungsberichte tragen

dazu bei, dass viele Menschen eine Abneigung gegenüber dieser Art der Einrichtungen haben. Das Altenheim von Herman Hertzberger besteht aus einem Hauptgebäude (drei bis fünf Stockwerke) und Winkelanlagen (eingeschossig). Die mittig angeordnete Halle zieht sich über alle Stockwerke, um diese Halle herum befinden sich die Gemeinschaftsbereiche. Kurze Flure führen zu den Ein- und Zweizimmerunterkünften. Die Größe eines Wohntrakts ermöglicht es höchstens zwölf Heimbewohner unterzubringen.

Die Hauptaufgabe des Altenheimes ist die Unterbringung älterer Personen in kleinen Wohneinheiten beziehungsweise Zimmern. Dabei muss die medizinische Versorgung gewährleistet sein und die Nahrungsversorgung durch einen zentralen Speisesaal sicher gestellt werden. Eine plötzliche Pflegebedürftigkeit stellt keinen Grund dar die gewohnte Umgebung zu verlassen, da die notwendige Pflege auf den eigenen Zimmern vom Personal durchgeführt werden kann.

Die Gemeinschaftsräume fördern die sozialen Kontakte unter den Heimbewohnern und bieten eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. Das Wohnkonzept wird in zwei Kategorien eingeteilt: ein- und zweibündige Wohnbereiche.

Altenheim

Für ältere Personen, die nicht mehr in der Lage sind ihren eigenen Haushalt zu bewältigen, stellt das Altenheim eine Unterkunftsform dar inklusive notwendiger Verpflegung und Betreuung. Diese Personen sind nicht hochgradig pflegebedürftig. Die Einrichtung besitzt Ein- oder Mehrbettzimmer inklusive Bad und Toilette, die Möglichkeit das Essen selber vorzubereiten in eigenen Küchen ist nicht gegeben.

Altenpflegeheim

In dieser Institution erhalten chronisch kranke und pflegebedürftige ältere Personen die notwendige Pflege und Betreuung. Das

architektonische Leitbild, die zur Verfügung gestellte Einrichtung und die Mitarbeiter helfen den Heimbewohnern ihre Fertigkeiten zu üben und weiter zu erhalten um einer Verschlechterung des Allgemeinzustandes entgegenzuwirken.

Für Bewohner eines Altenheimes, die kurzzeitig eine stationäre Pflege in Anspruch nehmen müssen, gibt es eine Kombination der genannten Einrichtung: Altenheime mit spezieller Pflegeabteilung. Dies stellt für die Heimbewohner einen erheblichen Vorteil dar, da sie ihre vertraute Umgebung nicht verlassen müssen. Je nach Nachfrage gibt es Institutionen mit Kurzzeitpflegeplätzen, weiters unterscheidet man Tagespflegeplätze und Nachtpflegeplätze.

Altenwohnheim

Das Altenwohnheim bietet älteren Personen, die noch in der Lage sind einen eigenen Haushalt zu führen eigene Wohnbereiche an. Diese Art der Unterkunft bietet Ein- oder Mehrzimmerwohnräume inklusive Bad, Toilette und Küche oder Kochnische. Gemeinschaftsbereiche sind für alle Heimbewohner zugänglich. Es wird sichergestellt, dass bei kurzzeitiger Krankheit die Verpflegung und Betreuung jedem Heimbewohner gewährt wird. Hier unterscheiden sich die Häuser je nach dem internen Konzept: entweder gibt es eine eigene Pflegeabteilungen, wobei die Unterbringung nur vorübergehend oder auch bei Bedarf längerfristig stattfindet, oder der

Gesundheitszustand und die Verfügbarkeit des Pflegepersonals lässt eine Pflege in den eigenen Wohnräumen zu.

Altenwohnungen

Die eigenen vier Wände entsprechen meistens nicht den Anforderungen älterer Menschen. Die notwendige Sicherheit, Barrierefreiheit und behinderten gerechte Konzepte bieten sogenannte Altenwohnungen. Hier gilt es auf Grund von durchdachten Grundrissen und Bereinigung von Hindernissen das Unfallrisiko drastisch zu reduzieren. Die Ausstattung einer Altenwohnung ist so konzipiert,

dass beispielsweise Personen mit einer Gehbehinderung den Haushalt auch mit einem Rollstuhl bewältigen können, oder auch die tägliche Körperpflege ohne Probleme durchgeführt werden kann. Um die eigene Wohnung für eine selbständige Lebensführung nachzurüsten wäre ein kostenintensiver Umbau notwendig. Viele Altbauten verfügen meist nicht über die notwendigen haustechnischen Systeme. Ein Vorteil von Altenwohnungen ist, dass bei veränderten Bedürfnissen der älter werdenden Person die erwähnten Umbauten und Adaptierungen nicht notwendig sind, da es für unterschiedliche Anforderungen entsprechende Räume gibt, und ein Tausch jeder Zeit möglich ist. Ist die Auslastung einer Einrichtung nicht erreicht kann durch die Entfernung einer mobilen Wand ein Großraum geschaffen werden, somit ist eine optimale Nutzung der vorhandenen Fläche sicher gestellt.

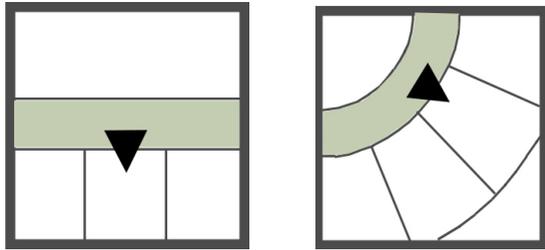


Abb. 10: Einbund

1. Bei Altenheimen mit einbündigen Wohnbereichen liegen die Zimmer entlang einer Seite des Ganges. Dieser Flur befindet sich an der Außenwand der Anlage und ermöglicht einerseits eine optimale Belichtung und Belüftung und bietet andererseits den Bewohnern einen schönen Ausblick in die Landschaft. Dadurch erhöht sich zwar die Wohnqualität aber die langen Gänge stellen einen wesentlichen Nachteil bei der Versorgung dar: „hoher, kostenintensiver Verkehrsflächenanteil“ pro Zimmer ist die Folge.

Ein positives Beispiel stellt das im Jahre 1930 entstandene Altenheim der Henry und Emma Budge Stiftung in Frankfurt dar: die Zimmerflügel sind „als Doppel T angelegt“, die beiden Wohnbereiche sind mit Einzelzimmern, die nach Süden ausgerichtet sind, ausgestattet und zwischen den Wohnanlagen befindet sich ein zentraler Verbindungsbereich, der die Gemeinschafts- und Versorgungsräume enthält. Die verglaste Verbauung bietet den Bewohnern einen schönen Ausblick. Das Personal ist in einem separaten Turm untergebracht, der das zweigeschossige Hauptgebäude überragt.

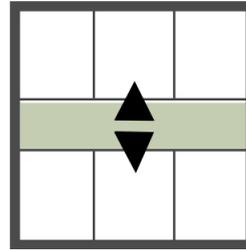


Abb. 11: Zweibund

2. Bei Altenheimen mit zweibündigen Wohnbereichen befinden sich die Zimmer auf beiden Seiten des Ganges aneinandergereiht. Dieser Grundriss ist auf traditionelle Bauweisen zurückzuführen und entspricht älteren architektonischen Leitbildern. Ein Nachteil bei diesen linear angeordneten Unterkünften ist, dass eine gruppenorientierte Pflege und Versorgung nur sehr schwer umzusetzen ist. Die in diesem Fall fehlenden Gruppenstrukturen sind aber für die Abwicklung eines optimalen Arbeitsprozesses von großer Bedeutung, deshalb stellen zweibündig angelegte Wohnbereiche in Neubauten Altenheimen eine Seltenheit dar. Eine Lösung für das genannte Problem wäre es, die einzelnen Wohngruppen zweibündig anzuordnen und zentrale Gemeinschaftsbereiche zu schaffen, die als Verbindungstrakte dienen und somit die Kommunikation unter den Bewohnern fördern.

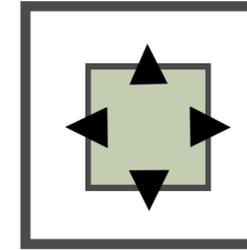


Abb. 12: Hallentyp

Bei diesem Raumtyp führen verschiedene Wege über einen Mittelpunkt beziehungsweise einem Zentrum zu allen anderen Räumen. Die Erreichbarkeit wird durch die „Kombination von stern-/strahlen-/fächer- und ringförmigen Verbindungen zwischen den konzentrisch angelegten“ Abschnitten sicher gestellt.

Konzentrisch bzw. axial angelegte Grundmuster findet man beispielsweise bei folgenden Objekten: Zirkus, Arena, Amphitheater und Atrium.

Räumlichkeiten die für die tägliche Körperpflege genutzt werden (WC-Anlagen und Waschräume) sind über die sogenannte Halle erreichbar.

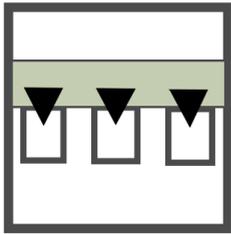


Abb. 14: Kammtyp

Beim Kammtyp werden die Wohnbereiche wie Zacken eines Kammes entlang einer Gebäudeseite aufgereiht. Die Wohngruppen sind „einbündig, mehrbündig oder clusterförmig“ aufgebaut. Diese Art der Gebäudestruktur enthält ebenfalls die hauswirtschaftlichen Räume und in einigen Fällen die Gemeinschaftseinrichtungen der Wohngruppen. Diese Wohngruppen müssen mit Fluchttreppen ausgestattet werden, da die erwähnten Zacken des Gebäudes Sackgassen bilden. Der Bautyp der Kammstruktur wird oft zur Verknüpfung zweibündigen Wohngruppen mit einbündigen hauswirtschaftlichen Räumen und Gemeinschaftseinrichtungen herangezogen. Für das Personal wird somit der Arbeitsprozess erleichtert, da kurze Gehwege zurückgelegt werden können und die Überschaubarkeit sichergestellt wird. Die Gänge zwischen den Wohneinheiten „dienen weniger der Erschließung als sekundären Wohnzwecken“.

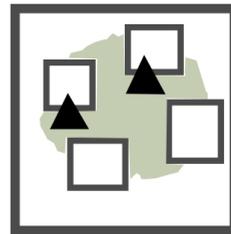


Abb. 13: Pavilliontyp

Auf dem fast 10ha großen Areal erstrecken sich eine Vielzahl an offenen Räumen. Diese Vielfalt wurde nur Möglich mit Hilfe einer Ausnahmegenehmigung.

Die einzelnen Gebäude werden von kleinen Plätzen oder Höfen umgeben. Das sogenannte Altendorf besteht aus insgesamt 170 Wohnungseinheiten, in denen ein bis vier Personen untergebracht werden können. Des Weiteren stehen den Bewohnern verschiedene Gesellschaftsbereiche zur Verfügung: eine Bibliothek, Wäscherei, Einrichtungen um Hobbies nachgehen zu können und ein Einkaufspavillion.

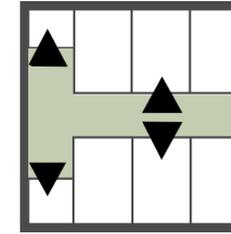


Abb. 15: Mischtyp

Diese Objekte werden in den meisten Fällen nur eingeschossig errichtet. Auf Grund dieser Bauart betrachtet man nur die ebene Erschließung. Mischtypen entstehen auf unterschiedliche Art und Weise. Die Abgrenzung zwischen den unterschiedlichen Grundtypen ist nicht exakt definierbar.



Abb. 16: Lage Bosnien und Hercegovina, Lage der Stadt Bihac

Bihac liegt im Westen Bosniens, nahe der Grenze zu Kroatien, und bezeichnet sich selbst zu Recht als "westliches Tor nach Bosnien-Herzegowina". Zagreb erreicht man nach neunzigminütiger Autofahrt, die kroatische Adriaküste ist nur wenig weiter entfernt. Bihac ist ein idealer Ausgangspunkt für eine Reise durch das Land, gleichzeitig lohnt sich ein Aufenthalt wegen der Stadt selbst. Sie breitet sich an beiden Ufern des Flusses Una aus und wird von einer großen funktionalen Brücke über die Una zusammengehalten, die das Stadtzentrum mit

den Stadtteilen Gornje und Donje Prekounje verbindet. Ein Spaziergang dorthin lohnt, um dem Alltagsleben der Einwohner näherzukommen. Von der Brücke bietet sich ein sehr schöner Ausblick auf die Una und das Stadtzentrum, aus dem der sogenannte Hauptmannsturm ragt, etwas dahinter ist das Minarett der Fethi-Moschee zu erkennen. Reizvoll ist Bihac vor allem in seinem übersichtlichen, auf nur einer Hand abzählbaren Straßen verteilten aber sehr sympathischen Stadtzentrum. Hier finden sich die wichtigsten, buchstäblich herausragenden

kulturhistorischen Schätze, eine kleine Geschäftsstraße und zahlreiche Cafés. Von hier aus sind es nur wenige Schritte bis zum Ufer der Una. Eine kurze Pause auf einer Parkbank bietet sich an, bevor man den Weg zum Ufer fortsetzt. In das Flussbett wurde ein langer betonierter Steg gebaut. Von dessen Ende hat man einen sehr schönen Ausblick auf Bihac und die Brücke im Vordergrund. Weiterhin entlang der Stadtpromenade gelangt man auf das Gelände des ehemaligen Pensionistenheimes.

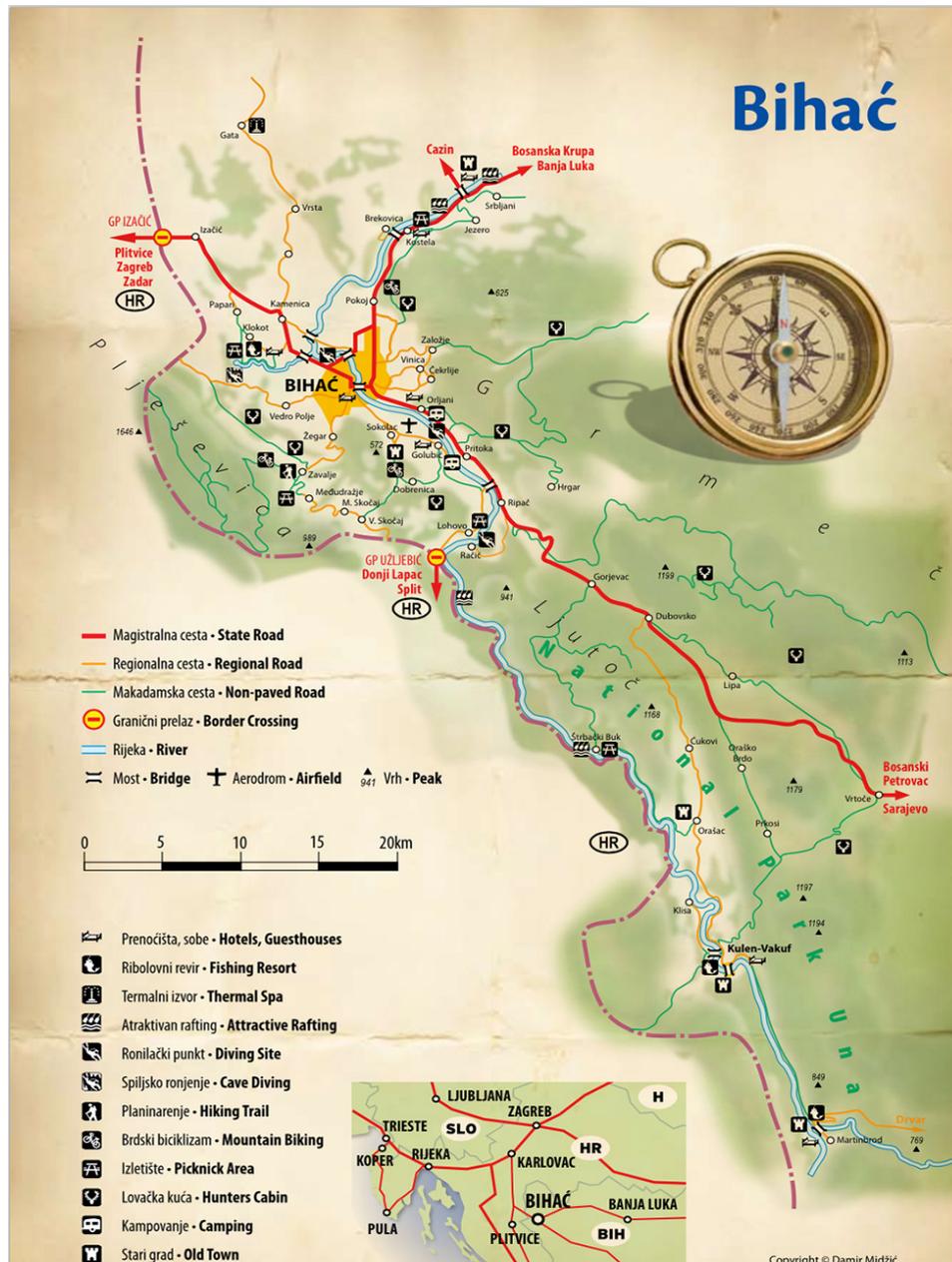


Abb. 17: Karte von Una-Sana Kanton

Verkehrsanalyse

Bihać (deutsch veraltet Wihitsch, Wihitz oder Wihatsch)

Fläche 90 000 ha Einwohner: 61 186

Höhe 212 m

Seeklima (effektive Klimaklassifikation Cfb)

Die Stadt liegt im Tal der Una, welches sich hier zu einem breiten Talkessel ausdehnt. Ober- und unterhalb des Stadtgebietes verläuft der Fluss dagegen durch enge Schluchten. Südöstlich von Bihać erheben sich die Berge des Grmeč-Gebirges bis auf über 1100 m, im Westen verläuft die kroatische Grenze auf dem Bergzug der Plješevica, deren höchster Gipfel (1649 m) Bihać überragt. Das Gemeindegebiet setzt sich von Bihać aus noch etwa 40 km in südlicher Richtung schlauchförmig entlang der kroatischen Grenze bis hinter Kulen Vakuf fort und umfasst weitere Orte wie zum Beispiel Martin Brod und Donja Gata.

Bihać stellt den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt im Nordwesten des Landes dar. Es liegt an der Kreuzung der Magistralstraßen 5 nach Jajce und Sarajevo und 14 nach Bosanska Krupa und Novi Grad. Die Stadt verfügt über einen Bahnhof an der Una-Bahn, der sich im östlichen Teil der Stadt befindet. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten verkehren seit dem 1. Dezember 2012 auf dieser Bahnstrecke keine Personenzüge mehr.

Die Una-Bahn wurde im Jahr 1948 eröffnet und verläuft von Novi Grad über Bihać nach Knin. Sie ist zwischen Kroatien und Bosnien-Herzegowina aufgeteilt. Sie ist nach der Una benannt, da deren Tal den Verkehrskorridor für den größten Teil der Strecke bildet.



Abb. 18: Bihac (Wihitsch) nach der osmanischen Eroberung, Kupferstich von 1686

Die Region um Bihac war bereits zur Eiszeit besiedelt, archäologische Ausgrabungen haben Überreste einer Pfahlsiedlung ans Tageslicht gebracht, die etwa aus dem Jahren 500 vor unserer Zeitrechnung stammen. Später siedelte der Illyrerstamm der Japoda in diesem Gebiet. Ihre Opferstätten und fast 900 Grabstellen wurden entdeckt und sind bis heute erhalten geblieben.

Die Stadt Bihac findet ihre erste offizielle Erwähnung bereits im Jahr 1260, einem Dokument des Königs Béla IV., wo sie als Eigentum des Zisterzienser-Klosters von Topusko bezeichnet wird. Die Stadt hieß in lateinischen Urkunden *Castrum bichiciense*, in deutschen *Wihitsch*. Im Mittelalter war Bihac zeitweise Sitz der kroatisch-ungarischen Könige.

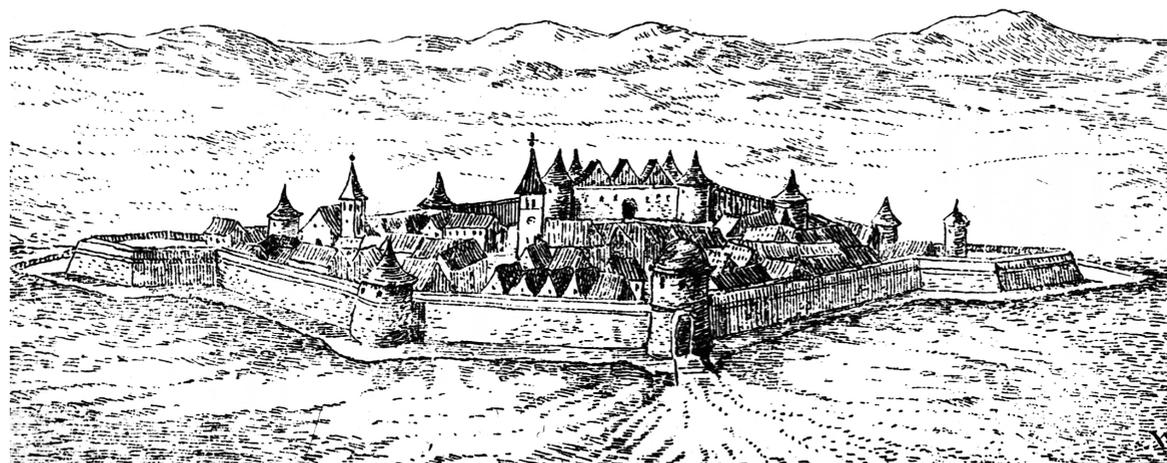


Abb. 19: Kroatische Burg Bihac gegen 1590, vor der osmanischen Eroberung

König Béla IV. ließ die Stadt im 13. Jahrhundert mit einem Mauerring umgeben, an dessen Stelle heute die Ringstraße verläuft. Vom 13. bis 16. Jahrhundert fand mehrmals in Bihac die Versammlung des kroatischen Sabors statt. 1592 wurde die Stadt von den Osmanen erobert und wurde Teil des Paschaliks Bosnien, dessen Geschichte es seitdem teilte. Als osmanische Festung nahe der Grenze zur österreichischen Militärgrenze wurde Bihac in den Türkenkriegen mehr als 63 Mal von den österreichischen Armeen belagert, doch nie eingenommen. Bihac galt damals aufgrund seiner hohen und starken Mauern als uneinnehmbar. Die Stadt war zu dieser Zeit eine der wichtigsten Befestigungen der Region. Zahlreiche Burgen und Festungen waren bereits kurz nach der Besiedlung durch

die Slawen erbaut worden und verdeutlichen die große Bedeutung dieser Region, die ihren vorläufigen Höhenpunkt im Mittelalter erreichte. Bis in die Gegenwart sind jedoch nur 30 Ruinen erhalten geblieben. Etwas näher bei Bihac, bei Jezerine, wurde ein großes Gräberfeld der La-Tène-Periode mit zahlreichen Urnen und wertvollen Beigaben entdeckt, ein anderes in Ribic, einem Vorort von Bihac.

Zwei Jahre nach der ersten Erwähnung bekam Bihac den Status einer freien königlichen Stadt. Sie wurde Sitz der kroatisch-ungarischen Könige von Bosnien, die die Stadt befestigen ließen. Als die Türken im 15. Jahrhundert nach Bosnien vorrückten, konnten Bihac sich noch über hundert Jahre einer Einnahme durch die Türken widersetzen.



Abb. 20: Grabstellen - Klokot



Abb. 21: Kapitänsturm und Turm des Heiligen Antonius

Mehrfache Angriffe der Türken wurden erfolgreich abgewehrt, erst im Juni 1598 war ihre Übermacht zu groß. Die neuen Herrscher nutzten nun ihrerseits die Stadt als einen wichtigen militärischen Stützpunkt für weitere Expansionen. Um der Gefahr eines weiteren türkischen Vormarsches gegen Westen Einhalt zu gebieten, griffen die Österreicher bis 1667 die Stadt viele Male vergebens an.

Als nach dem Beschluss des Berliner Kongresses ganz Bosnien-Herzegowina unter Österreich-ungarische Verwaltung gestellt wurde, musste das österreichische Heer anrücken und die Stadt in seine Gewalt bringen. Infolge des Berliner Vertrags fiel 1878 die mehrheitlich von Muslimen bewohnte Stadt zusammen mit Bosnien-Herzegowina unter die Verwaltung Österreich-Ungarns.

Aber erst im September 1878 wurde Bihać von österreichisch ungarischen Truppen unter General Reinländer gegen heftigen Widerstand eingenommen. Ab 1888 wurden die Befestigungsmauern bis auf wenige Reste abgebaut.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem daraus folgenden Zerfall von Österreich-Ungarn gehörte die Stadt zum neu gegründeten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, das 1929 in Königreich Jugoslawien umbenannt wurde. Hier wurde Bihać Kreisstadt in der Banschaft von Vrbas. Im Zweiten Weltkrieg wurde Bihać am 13. April 1941 von deutschen Truppen überfallen und anschließend Teil des mit Nazi-Deutschland verbundenen Vasallenstaats Unabhängiger Staat Kroatien.

Bihać machte während des Zweiten Weltkrieges erneut auf sich aufmerksam und ging in die Geschichte des zweiten Jugoslawien ein, als die erste Tagung der AVNOJ (Antifaschistischer Volksbefreiung Jugoslawiens) am 26./ 27. November 1942 in Bihać abgehalten wurde. Die AVNOJ wurde hier gegründet und der Weg zur Bildung eines neuen, sozialistischen Jugoslawiens eingeschlagen.

Dieser ersten und historischen Sitzung war die sogenannte Operation Bihać vorausgegangen. Partisanenverbände befreiten weite Gebiete in der Region. In der Bevölkerung bekam die befreite Region den Namen "Republik Bihać", bei der deutschen Wehrmacht, die sie kurz vor Ende des Krieges nochmals für wenige Monate besetzen konnte, die abfällige Bezeichnung.



Abb. 22: Zeit des sozialistischen Jugoslawiens

“Titos Staat“. Sehr bald nach der Befreiung bauten die Partisanen eine recht gut funktionierende Administration auf. Volkshochschulen wurden gegründet, der Post- und Schienenverkehr reanimiert, sogar ein Volksbefreiungstheater ins Leben gerufen. Während der Zeit des sozialistischen Jugoslawiens gehörte Bihać als Kreisstadt zur innerhalb Jugoslawiens neu gebildeten Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina und entwickelte sich zum wirtschaftlichen und Verwaltungszentrum in Nordwestbosnien. Im Bosnienkrieg bildete das Gebiet um Bihać 1992 bis 1995 eine von serbischen Milizen, aus der Republika Srpska auf der einen und aus der so genannten Republik Serbische Krajina auf der anderen Seite, umzingelte Enklave, die sich über die gesamte Länge des Krieges unter der Kontrolle bosnischer Regierungstruppen befand und zur



Abb. 23: AVNOJ-Museum in Bihać

UN-Schutzzone erklärt wurde. Zeitweise wurde von Verantwortlichen um Fikret Abdić aus dem nördlich der Stadt gelegenen Gebiet ein Sonderfrieden mit den Belagerern vereinbart. Dies wurde jedoch von der Führung des bosnischen Armeekorps in Bihać abgelehnt, was zeitweilig zu Kämpfen zwischen bosniakisch dominierten Truppen führte. Im Sommer 1995 verschärfte sich die Lage der Enklave Bihać dramatisch. Laut damaligen Schätzungen der UNO drängten sich rund 150.000 Flüchtlinge in die Enklave, die nun verstärkt unter serbischem Artilleriebeschuss lag und in die die Serben ihre Stellungen vorantrieben. Auch internationale Beobachter rechneten bereits im Juli 1995 für Bihać mit einer humanitären Katastrophe. Am 4. August 1995 begann die kroatische Armee in einer groß angelegten Militäroffensive, Militäroperation Oluja, mit der Rückeroberung der serbisch

besetzten Gebiete in Kroatien. Diese Operation dauerte vier Tage; die gesamte so genannte Republik Serbische Krajina wurde wieder in kroatisches Hoheitsgebiet integriert. Die drohende Gefahr für die bisherige Enklave Bihać war durch diese kroatische Offensive in „letzter Minute“ abgewendet. Gleichzeitig, wohl in koordinierter Militäroperation, kämpften kroatische und bosnische Einheiten auch in Westbosnien erfolgreich gegen die serbische Einheiten, die sich immer stärker in die Defensive gedrängt sahen. In wenigen Wochen war ganz Westbosnien wieder in der Hand der bosnisch-kroatischen Föderation, das bosnische Kernland konnte fortan wieder mit dem Gebiet Bihać verbunden werden.

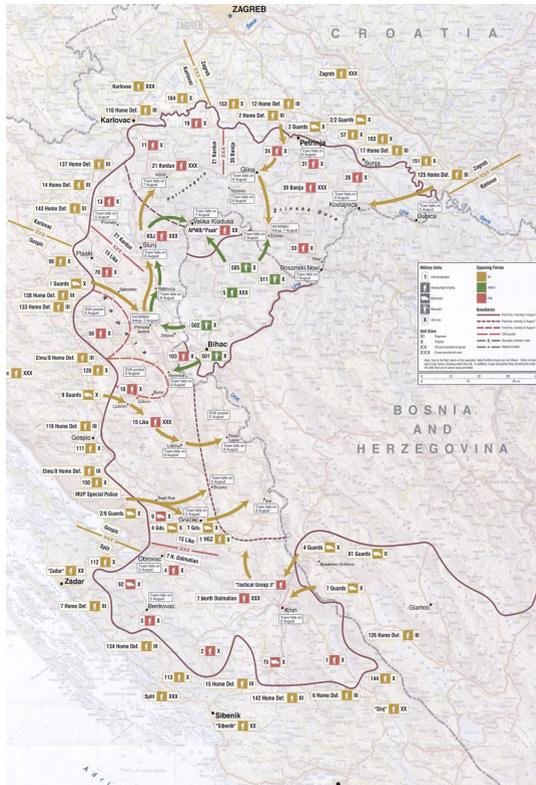


Abb. 24: Karte von Una-Sana Kanton

Im Bosnienkrieg bildete das Gebiet um Bihać 1992 bis 1995 eine von serbischen Milizen, aus der Republika Srpska auf der einen und aus der so genannten Republik Serbische Krajina auf der anderen Seite, umzingelte Enklave, die sich über die gesamte Länge des Krieges unter der Kontrolle bosnischer Regierungstruppen befand und zur UN-Schutzzone erklärt wurde. Vor der Operation Oluja fiel am 9. Juli 1995 die UN-Schutzzone Srebrenica, in der nach der Eroberung durch die Truppen von General Ratko Mladić Frauen und Kinder von den

Männern ab 12 Jahren getrennt wurden (bis zu 8.000), die Männer daraufhin deportiert und durch Massenerschießungen ermordet und in den umliegenden Wäldern in Massengräbern vergraben wurden. Dieses Massaker von Srebrenica war das größte Kriegsverbrechen in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Nach dem Fall von Srebrenica und Žepa waren außer Sarajevo lediglich noch Bihać und Goražde als UN-Schutzzone verblieben. Die Vojska Republike Srpske (Armee der Republika Srpska) begann kurz vor der Operation Oluja eine massive Militäroperation auf die Stadt Bihać, die seit fast drei Jahren belagert wurde. Eine neue Großoffensive der Serben gegen die Enklave Bihać, eine weitere UNO-„Sicherheitszone“, hatte bereits begonnen: Etwa 70 Prozent Bosnien-Herzegowinas waren zu jener Zeit unter serbischer Kontrolle. Die seit Monaten belagerte und ausgehungerte Stadt war geschwächt, da die ohnehin nur leicht und unzureichend bewaffneten Verteidiger und die Bevölkerung nahezu vollständig von Hilfslieferungen und Nachschub abgeschnitten waren. Der bosnische Kommandant der Verteidigung von Bihać, Atif Dudaković, appellierte an die kroatische Regierung, mit der Operation Oluja so schnell wie möglich zu beginnen, um den Fall der Stadt zu verhindern. Heute liegen Informationen vor, dass auch die USA und die NATO Kroatien politisch unterstützten und ebenso forderten, die Operation schnellstmöglich zu beginnen. Mit der Operation Oluja wurde auch die serbische Belagerung von Bihać beendet und ganz Westbosnien durch die darauf folgende

Operation Maestral zurückerobert. Zeitweise wurde von Verantwortlichen um Fikret Abdić aus dem nördlich der Stadt gelegenen Gebiet ein Sonderfrieden mit den Belagerrern vereinbart. Dies wurde jedoch von der Führung des bosnischen Armeekorps in Bihać abgelehnt, was zeitweilig zu Kämpfen zwischen bosniakisch dominierten Truppen führte. Im Sommer 1995 verschärfte sich die Lage der Enklave Bihać dramatisch. Laut damaligen Schätzungen der UNO drängten sich rund 150.000 Flüchtlinge in der Enklave, die nun verstärkt unter serbischem Artilleriebeschuss lag und in die die Serben ihre Stellungen vorantrieben. Auch internationale Beobachter rechneten bereits im Juli 1995 für Bihać mit einer humanitären Katastrophe. Am 4. August 1995 begann die kroatische Armee in einer groß angelegten Militäroffensive, Militäroperation Oluja, mit der Rückeroberung der serbisch besetzten Gebiete in Kroatien. Diese Operation dauerte vier Tage; die gesamte so genannte Republik Serbische Krajina wurde wieder in kroatisches Hoheitsgebiet integriert. Die drohende Gefahr für die bisherige Enklave Bihać war durch diese kroatische Offensive in „letzter Minute“ abgewendet. Gleichzeitig, wohl in koordinierter Militäroperation, kämpften kroatische und bosnische Einheiten auch in Westbosnien erfolgreich gegen die serbische Einheiten, die sich immer stärker in die Defensive gedrängt sahen. In wenigen Wochen war ganz Westbosnien wieder in der Hand der bosnisch-kroatischen Föderation, das bosnische Kernland konnte fortan wieder mit dem Gebiet Bihać verbunden werden.



Abb. 25: Fluss - Una (Ausblick vom Betonsteg)



Abb. 26: Strömung, Fluss Una (Ausblick vom Altstadt Ostrozac)

Fluss Una

“Una ist ein kristallklarer Fluss der durch Bihac fließt“. Der smaragdgrüne und kristallklare Fluss fließt durch die schöne Kantonshauptstadt Bihac. Überall an den Ufern finden sich gemütliche Lokale, wo man romantisch, mit Blick auf das Wasser, sitzen kann. Man kann auch an Ausflügen teilnehmen, z.B. eine Rafting tour. Das ist Spaß pur, mit dem Boot durch Canyons und über Stromschnellen. Eine fantastische Naturkulisse bietet sich bei Ausflug nach Strbackibug oder Martinbrod zu den Wasserfällen. Für Angler und Fliegenfischer ein wahres Paradies, sowohl auch Europas beste Angelreviere sind hier zu finden. Sehr lange und abwechslungsreiche Strecke an der bereits mächtigen Una. Sehr guter Huchenfluss, an den meisten Stellen eher etwas für die Spinnrute (Huchenfischen). Bei Ripac kommt die Una aus einer Schlucht (Nationalpark, Strbacki Buk Wasserfälle), durchfließt den Raum Bihac, regelmäßig durch kleine Wasserfälle unterbrochen. Im Bereich Bihac und auch in anderen Ortschaften entlang der Una wurde leider vielerorts die Urbanisierung bis direkt an oder über den Fluss durch mangelnde Einhaltung der Bauvorschriften zu weit getrieben. Einige Kilometer nach Bihac tritt die Una in einen Canyon ein der bis kurz vor Bosanska Krupa reicht, die Una bildet auch hier in der Schlucht teilweise riesige Pools.



Abb. 27: Raftingtour



Abb. 28: Kajaktour

Rafting auf der Una

Rafting auf der Una ist zu einem unverzichtbaren gesellschaftlichen Ereignis geworden und der Beweis dafür ist, dass viele Business-Gruppen und Familien wieder zurückkommen.

Der Oberlauf der Una ist vollkommen trinkbar und wurde zum Nationalpark erklärt. Das ist der Beweis für die Reinheit des Flusses und der Hauptgrund, warum die Una als eine wahre Oase gedeutet wird.

Sport und Sportfischerei ist in der letzten Zeit am stärksten vertreten, vor allem für Liebhaber der Natur. Wels, Hecht, Karpfen und Forellen deren Exemplare die Grösse von 1 Meter erreichen sind die beliebtesten Arten von Fischen, die im Fluss Una zu finden sind. Es werden drei Arten von Fischen verwendet Fliegen fischen, Spinnen, und Wasser-Kugeln.

Das Motiv der Jagd ist das gleiche geblieben, überlisten und das Wildtier überführen, was heutzutage nicht so schwer ist, sodass die Jäger ihre eigenen Vorschriften schreiben und somit dem Wildtier eine Chance zum überleben geben.



Abb. 29: Kapitänsturm



Abb. 30: Fethija Moschee

Sehenswürdigkeiten im Kanton Unasana

-St. Antony Kirche

Die St. Antony Kirche wurde im späten 19-ten Jahrhundert gebaut und wurde im Jahre 1894 im Stil des westeuropäischen Eklektizismus abgeschlossen. Neben dem Kirchturm ist ein grosser steinerner Sarkophag mit Wappen verziert.

-Fethija-Moschee

Die Fethija Moschee ist die einzige europäische Moschee, die im Gothikstil gebaut wurde und ist der am besten erhaltene Sakralbau in dieser Region.



Abb. 31: Fethija Moschee



Abb. 32: Steingrab



- Steingrab

Es stammt aus der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Herrschaft in Bihac. Die genaue Zeit ihrer Erbauung ist nicht bekannt, aber es gibt Fakten, die unmittelbar nach der Einweihung der neuen Orgel aufgetreten.

-Altstadt Sokolac

Die Altstadt von Sokolac ist eine der besser erhaltenen mittelalterlichen Festungen, die es auf dem Territorium von Bosnien und Herzegowina um 300 gibt. Die Altstadt von Sokolac befindet sich im südöstlichen Teil.

- Altstadt Ostrožac

Die Altstadt Ostrožac wurde erstmals im Jahre 1286 erwähnt und gehört den blagaischen Fürsten. Durch das ganze Mittelalter hatte es eine strategische Bedeutung für das ganze Gebiet.

Kloster Rmanj in Martinbrod wurde dem Heiligen Nikolaj Mirlikijskom gewidmet. Er ist im Jahr 1443 heilig gesprochen worden. Zugeschrieben wird es als Stiftung Katarine Branković, der Tochter des serbischen Despoten Đurđa Brankovića und der Ehefrau vom Grafen Ulrich Celjskog dem zweiten.



Abb. 34: Kapitans Turm

Der Kapitans-Turm

Der sogenannte „Kapitans-Turm“ ist eines der ältesten Gebäude in Bihać, allerdings ist bis zum heutigen Tag dessen Erbauungsdatum nicht bekannt. Auch wenn die Erbauer und Nutzer dieses historischen Objektes die grundlegenden Daten zukünftigen Generationen nicht hinterlassen haben, haben es doch Historiker geschafft fast den exakten Zeitraum dessen Errichtung zu bestimmen: spätkroatisches und frühtürkisches Zeitalter.

Der „Kapitans-Turm“ hat wie viele andere ältere Gebäude in Bihać seine eigene kleine Geschichte. H. Straus stellt in seinem Buch „Türme und Gebäude von Bihać“ die Theorie auf, dass der „Kapitans-Turm“ im Jahre 1205 erbaut wurde, er war einer von vier Türmen, von denen drei von 1201 bis 1202 zerstört wurden. Laut Volkserzählungen, die einen gewissen historischen Hintergrund enthalten rettete der „Kapitans-Turm“ dem ungarischen König Bela IV das Leben. Als ein Zeichen seiner königlichen Dankbarkeit verkündet Bela IV Bihać zur freien Stadt und veranlasste man möge in die Steinfassade des Gebäudes sein Symbol einschneiden - einen schwarzen Raben. Nach der Ankunft der österreichisch-ungarischen Monarchie in dieses Gebiet wurde der Turm in ein Gefängnis beziehungsweise Bezirksgefängnis überführt. Von diesem Zeitpunkt an und viele

Jahre später, als die Stadt Bihać zu einem urbanen Mittelpunkt wurde, wurde der „Kapitans-Turm“ bis 1959 ausschließlich als Gefängnis genutzt, später wurde es dem Regionalmuseum übergeben. Das Gebäude wurde komplett renoviert und dient jetzt seinem eigentlichen Zweck: es wurde in ein Museum umgewandelt, in dem Dauerausstellungen stattfinden.

Die kulturelle und wirtschaftliche Ereignisse in USK

-Festival der Darstellenden und Theater Künste
Der Sommer 1999 in Bihać wurde mit dem ungewöhnlichen Festival der Darstellenden- und Theaterkunst bereichert. Der Bihaćsommer wurde geboren. Seitdem erwacht jedes Jahr mit dem Beginn des Sommers Bihać zu neuem Leben, weil Bihać-Sommer für diese Stadt mehr als ein Festival bedeutet. Das Festival Bihać-Sommer hat sich zu einem kulturellen Markenzeichen entwickelt.

Festival hat sich zu einer viel beachteten und hochwertigen kulturellen Veranstaltungen entwickelt, die erfolgreich die Arbeit von lokalen Künstlern präsentiert. In diesen Tagen haben die Besucher die Möglichkeit verschiedene Ausstellungen, literarische Nächte und Aktionen von verschiedenen Autoren zu besuchen.



Abb. 35: Stadtpromenade



Abb. 36: Sitzgelegenheit an der Promenade



Abb. 37: Gehweg der Promenade

Die Stadtpromenade

Die Stadtpromenade von Bihac kommt erstmals in der mittelalterlichen Geschichtsepoche in Zeichnungen vor. In der genannten Zeitperiode war die Stadt vorübergehend Mittelpunkt der kroatisch-ungarischen Monarchie.

Im 13. Jahrhundert ließ König Bela IV unter anderem eine Stadtmauer bauen, desweiteren wurde die Verbindung zur jetzigen

Promenade ausgebaut. Diese Stadtstraße führte die Bevölkerung zu den Weingärten, vor allem die wohlhabende Schicht, die das Weingebiet als beliebten Versammlungsort nutzten.

Heute verbindet sie Freizeit- und Sporteinrichtungen mit dem kultur-historischen Stadtzentrum und daher hat eine wesentliche Bedeutung für die Stadt.

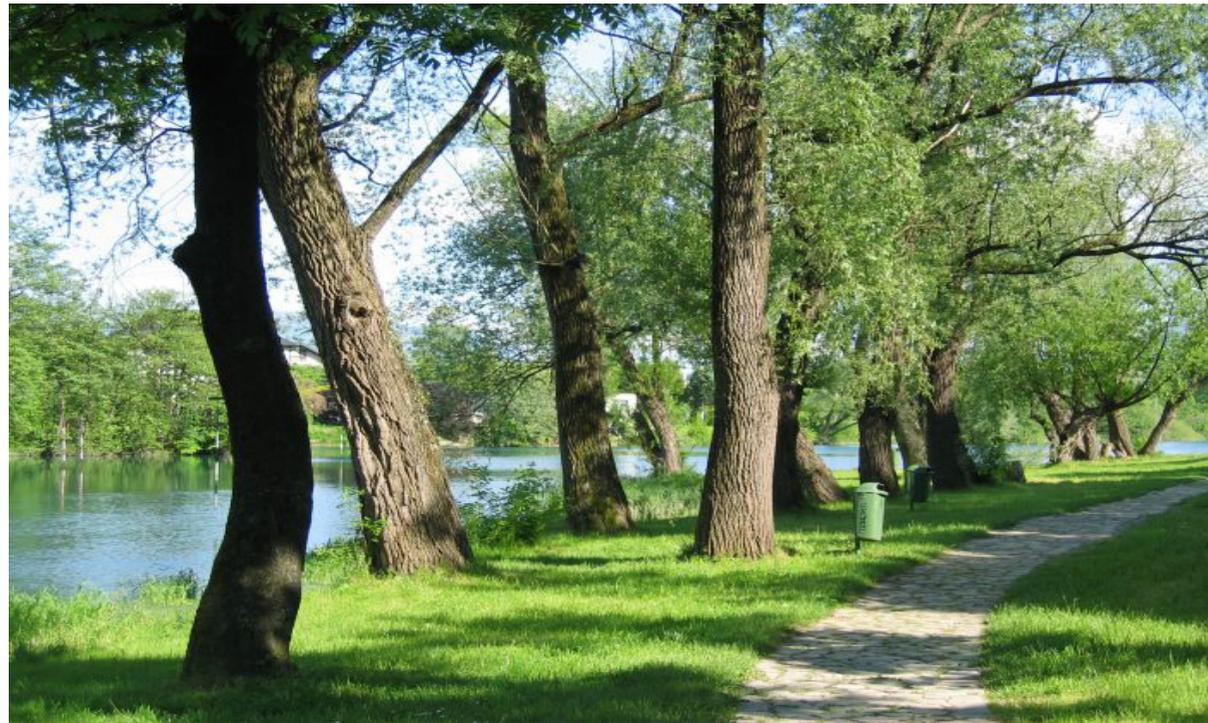


Abb. 38: Promenade



Abb. 39: Luftbild Bihac



Abb. 40: Betonsteg, Blick von der Hauptbrücke



Abb. 41: Stadtpark



Abb. 42: Stadtzentrum

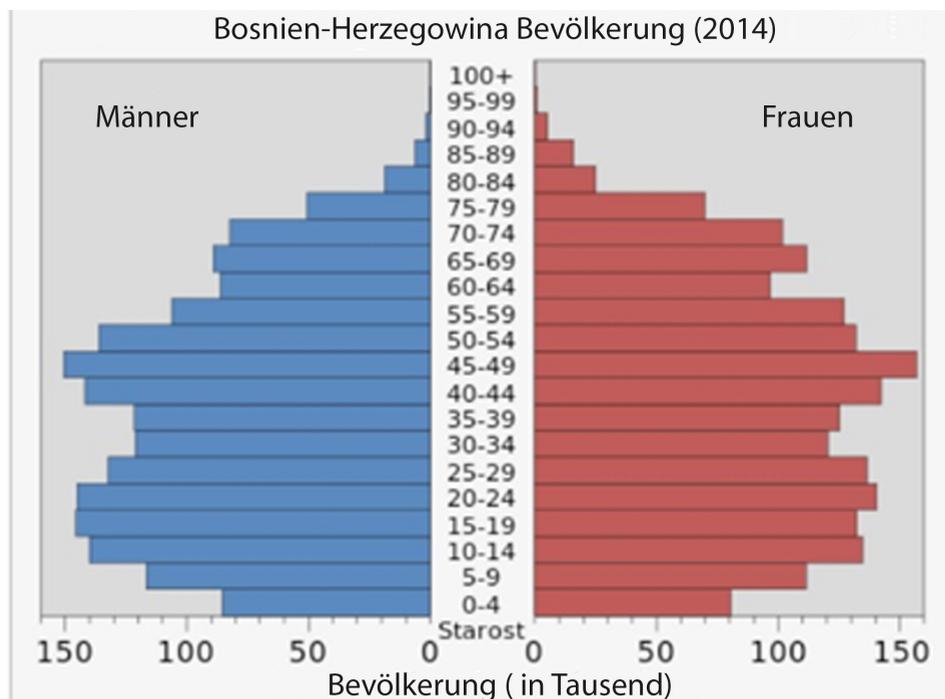


Abb. 43 : Bevölkerungspyramiden BiH

Die Bevölkerungsstruktur nach dem Lebensalter

Nach einer Schätzung des Statistikamtes, die auf Daten des CIPS (Zentrales Personenerfassungssystem) vom 31.12.2014 aufbaut (aus den Daten des CIPS geht hervor, dass die Einwohnerzahl der Gemeinde Bihac 65.384 beträgt) ist der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung um 1% höher als jener der Männer (33.358 Frauen und 32.026 Männer); im Gegensatz zu 1991, als der Anteil der Frauen und Männer gleich war. Vergleicht man die Bevölkerungsmigration im Zeitraum von 2007 bis 2011 kann man erkennen, dass die Zahl der Einwanderer am höchsten in den Jahren

2007 und 2008 war, während die höchste Zahl der Auswanderer in den Jahren 2009 und 2010 zu verzeichnen ist. Nach einer Schätzung auf Basis des demografischen Bevölkerungswachstums wird die Gemeinde Bihac im Jahre 2020 62.487 und im Jahre 2030 63.687 Einwohner haben. Die geschätzte jährliche Wachstumsrate wird den Wert 0,2% erreichen, das sind umgerechnet 120 Einwohner pro Jahr. Diese Annahmen bauen auf dem natürlichen Bevölkerungswachstum, der Migration und auf sozioökonomischen Trends auf.

Anfang der 1990er Jahre stand Bosnien-Herzegowina wegen des dortigen Krieges im Mittelpunkt öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit. Die Aufmerksamkeit ist abgeklungen, doch viele Jahre nach dem Ende der Kampfhandlungen sind die Folgen des Krieges für die Menschen in Bosnien-Herzegowina noch spürbar.

Seelische Verletzungen und Leid durch zerrüttete Familien sind geblieben. Soziale Zusammenhänge sind oft zerstört, weil Verwandte geflüchtet sind und jetzt über die ganze Welt verstreut leben. Zurückgeblieben, ohne Perspektiven, sind vor allem alte, arme, kranke und pflegebedürftige Menschen, meist ohne Angehörige – in einer Gesellschaft, in der familiäre Selbsthilfe einst die wichtigste Säule sozialer Absicherung war.

Die Personen über 65 Jahre bilden 15,5 % der gesamten Bevölkerung in BiH. Zum Vergleich, die Personen zwischen 6 und 17 Jahre bilden 16,2 % der gesamten Bevölkerung. Daraus lässt sich schließen, dass der Prozess der demographischen Alterung gestiegen ist, und in den nächsten 30 Jahren stetig fortschreiten wird. Diese gesellschaftliche Gruppe der 60-80 Jährigen ist die am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe nicht nur in BiH sondern auch in der ganzen Welt. Der Grund für die Verringerung der Geburtenrate, sowohl in Bosnien, als auch in Europa, ist die schlechte wirtschaftliche Lage.

Wenn wir jedoch die Migration hinzufügen, weil immer mehr jüngere Familien und Menschen zwischen 20 und 40 Jahren BiH verlässt als zuziehen, so wird der Bevölkerungsrückgang noch stärker ausgeprägt. Darüber hinaus zeigt sich, dass wir in einer Situation leben, wo Paare nur ein Kind wollen, was die Geburtenrate zum Sinken bringt. Psychologen glauben, dass die Abnahme der Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina auch eine Folge der modernen Gesellschaft ist.

Es fehlen trotz dieser Tatsache noch immer richtige und konkrete Lösungsprogramme in diesem Bereich. Die gründliche Beschäftigung mit unserer immer älter werdenden Gesellschaft führte mich zu einer Analyse des Alterns im dritten Lebensabschnitt. Einerseits auf Grund der gesellschaftlichen Veränderungen und andererseits wegen immer stetiger Auswanderung der jungen Familien sind ältere Menschen immer mehr auf sich selbst und ihr Zuhause oder staatliche Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheime oder andere Wohnformen angewiesen.

Der Übergang in ein Heim bedeutet für die meisten Menschen, den Abbruch mit der gewohnten Umgebung, und meistens eine traumatische Erfahrung. Um diese unerwünschte Erfahrungen zu vermeiden und den Übergang sanft zu ermöglichen, sollte den Menschen eine Anpassungsmöglichkeit geboten werden.

Analyse der Pensionistensituation

Quellen:

- Krankenversicherung USK
(Krankenversicherung des Kantons Una Sana)
- Bundesamt für PIO/MIO
(Pensions- und Invaliditätsversicherung) Mostar,
Bundesinstitut für Entwicklung

Finanzielle Situation

Die Anzahl der Pensionisten in Bosnien und Herzegowina nimmt von Jahr zu Jahr zu, demnach warnen Experten, dass das Land sich zu einem Land der Pensionisten entwickelt. Das Budget ist bereits stark überlastet, das Land ist höchst verschuldet, eine hohe Anzahl an Arbeitslosen ist zu verzeichnen bzw. verlassen viele Personen das Land auf Grund der schlechten Bedingungen.

Diskrepanz zwischen der Anzahl der Erwerbstätigen und Pensionisten

Das Hauptproblem in der Republik Bosnien und Herzegowina ist das ungünstige Verhältnis zwischen Pensionisten und erwerbstätigen Personen, sowie die Tatsache, dass die Zahl der Pensionisten konstant steigt, während die Zahl der Beschäftigten stagniert.

Wie allgemein bekannt ist, werden die Pensionen auf Grund-lage der Einzahlungen von Löhnen und Gehältern beschäftigter Personen ausbezahlt.

Mit anderen Worten, diese Einzahlungen stagnieren bzw deren Erhöhung (als Folge von Lohnerhöhungen) ist nicht ausreichend im Verhältnis zu der Zunahme an Pensionisten bzw. deren erforderlichen Aufwendungen“, sagte für den Klix.ba Tomislav Kvesić, Fachmitarbeiter im Amt für Öffentliche Beziehungen der Pensionversicherungsanstalt.

Die Mindestpension beträgt in der Föderation Bosnien und Herzegowina (FBiH) umgerechnet 163,09Euro. Viele Pensionisten können mit diesem Betrag kaum überleben, dementsprechend befinden sich 80 % bereits im Bereich der Armut.

In den Ländern des Balkans sind die durchschnittlichen Einnahmen der Pensionisten deutlich unter dem bereits sehr niedrigen Durchschnittseinkommen der restlichen Bevölkerung, eine Mehrheit der Pensionisten hat nicht ein Mal genügend Geld für die grundlegenden Lebensbedürfnisse. Die Ziele der Strategie sind vor allem die Gewährleistung der langfristigen Nachhaltigkeit des Pensionsystems und die Verhinderung sozialer Benachteiligung im höheren Lebensalter. Es wird die Einführung eines Berechnungssystems für Pensionen geplant, im Verhältnis zu den Beiträgen, der jeder einzelne einzahlt, aber auch angepasste Beiträge der Versicherten mit Gefahrenzulage. Es wird die Entwicklung der Finanzmärkte im Bereich der freiwilligen Pensionsfonds und eine stärkere Einbeziehung der Versicherten in das Pensionssystem fördern. Darüber hinaus muss die FBiH die demografische Entwicklung überwachen und schrittweise das

Das gesamte Pensionssystem in Bosnien und Herzegowina ist abhängig von etwa 1,4 Mrd. Konvertible Mark, die auf der Grundlage von Zahlung der Versicherten erhoben werden. Aber bereits seit Jahreszente zahlen viele Unternehmen verspätet oder gar keine Beiträge in den Pensionsfonds, verstoßen somit gegen das Gesetz, aber manchmal auch in Absprache mit der Regierung. Viele Pensionisten, die keine Pension erhalten, oder die weniger erhalten als erwartet, hoffen auf die Hilfe ihrer Kinder oder Verwandten.

Viele ältere Personen sind in den ländlichen Raum gezogen wo das Leben billiger ist, da sie Gemüse selber anbauen und ernten und Nutztiere halten können. Diejenige die darauf angewiesen sind ergänzen auf diese Art und Weise die niedrigen Pensionen. Im Allgemeinen ist in allen Ländern die Lebenserwartung gestiegen, diese Tatsache hat direkt negative Auswirkungen auf die finanzielle Stabilität des Pensionssystems.

Des Weiteren hat ein ungleiches Verhältnis von Versicherten und Pensionisten eine direkt negative Auswirkung auf die finanzielle Stabilität des Pensionssystems, da die Wachstumsrate der Pensionisten im Vergleich zu jener der Versicherten mit neuer Beschäftigung stärker ausgeprägt ist. Es gibt noch viele weitere Faktoren, die das Pensionssysteme direkt beeinflussen, auch weil die Republik Bosnien und Herzegowina und Föderation Bosnien und Herzegowina (BiH, FBiH) ihre eigenen Besonderheiten aufweist, die eine Stabilität des

Pensionssystems weiter erschweren, beispielsweise: die komplexe politisch-territoriale Struktur, die hohe Schattenwirtschaft, diese verursacht, dass erwerbstätige Personen ungleiche Chancen haben, ein ungelöstes System der Pensions- und Invaliditätsversicherung für bestimmte Bevölkerungsgruppen, usw.

Strategie um den Standard der Pensionisten zu verbessern

Die Ziele der Strategie sind vor allem die Gewährleistung der langfristigen Nachhaltigkeit des Pensionssystems und die Verhinderung sozialer Benachteiligung im höheren Lebensalter.

Es wird die Einführung eines Berechnungssystems für Pensionen geplant, im Verhältnis zu den Beiträgen, die jeder einzelne einzahlt, aber auch angepasste Beiträge der Versicherten mit Gefahrenzulage. Es wird die Entwicklung der Finanzmärkte im Bereich der freiwilligen Pensionsfonds und eine stärkere Einbeziehung der Versicherten in das Pensionssystem fördern.

Darüber hinaus muss die FBiH die demografische Entwicklung überwachen und schrittweise das Pensionsantrittsalter erhöhen.

In den letzten fünf Jahren wurden die Pensionen um nur 5% erhöht, die Lebenshaltungskosten sind aber um mehr als 100% gestiegen. Die Auszahlungen begannen im Februar 2014. Die Mindestpension, die bei umgerechnet 155,37 Euro gelegen ist, wurde auf 163,09 Euro erhöht, die garantierte Pension von 207,15 Euro auf

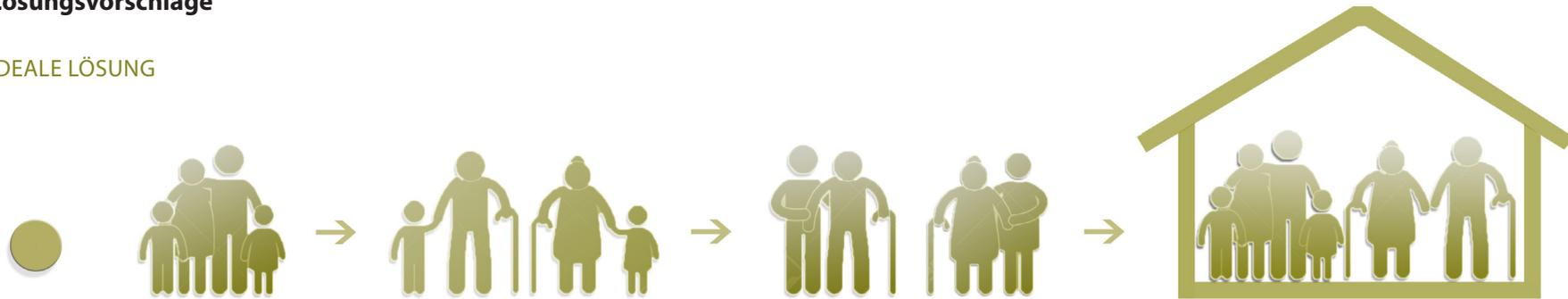
217,45 Euro, und die Höchstpension von 1.035,75 Euro auf 1.087,24 Euro. Auch wenn die verfügbaren Mittel so geplant wurden, die finanzielle Lage der Bundesanstalt für Pensions- und Invaliditätsversicherung (PIO/MIO) zu verbessern, ist nicht außer Acht zu lassen, dass diese kaum eine Verteilung der Pensionen für ein Monat decken würden. Allerdings besteht auch weiterhin die Hoffnung den Standard von 380.000 Pensionisten zu verbessern, von denen zwei Drittel in extremer Armut leben.



Abb. 44 : Pensionisten

Lösungsvorschläge

IDEALE LÖSUNG



Bei Pflegebedürftigkeit ist die Pflege durch Familienangehörige am häufigsten. Da bei dieser Form der Altenpflege die Betreuungsarbeit zumeist von Frauen ausgeübt wird, hat sie bedeutende Implikationen für die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und begünstigt Konstellationen, in denen

Männer für die Erwerbs- und Frauen für die Reproduktionsarbeiten zuständig sind. Die häusliche Pflege geschieht oft in Zusammenarbeit mit professionellen Pflegekräften, die auch die Angehörigen in Pflegetechniken anleiten, Ratschläge geben und bei der Abwicklung der Formalitäten mit dem Kostenträger helfen können.

Häufig sind in diesem Feld auch informelle Helfende zu beobachten, d. h. Personen, die nicht aus verwandtschaftlicher Verpflichtung heraus Unterstützung in irgendeiner Weise leisten, z. B. Nachbarn, ehrenamtlich tätige Hilfsvereine.

FAMILIE IM ZEITALTER DER GLOBALISIERUNG

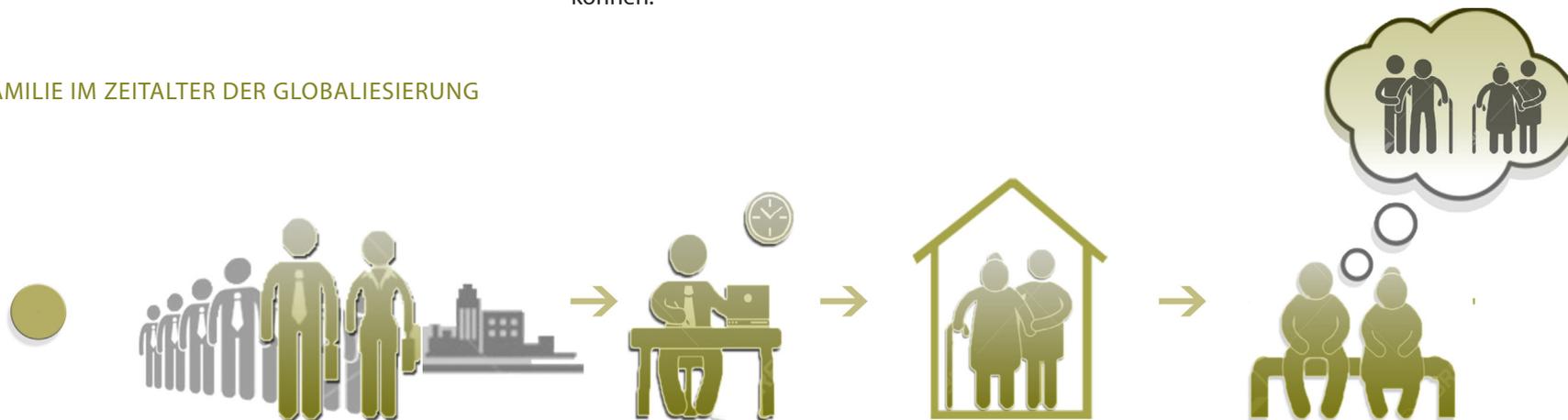


Abb. 45: Piktogramm Schema

ALTERNATIVEN SUCHEN



Einerseits auf Grund des starken demographischen Wandels, der ständigen sozialpolitischen und ökonomischen Veränderungen und andererseits wegen immer stetiger Auswanderung der jungen hochgebildeten Fachkräften, sowohl der jungen Familien sind ältere Menschen immer mehr auf sich selbst und ihr Zuhause oder staatliche Einrichtungen wie Alten und Pflegeheime oder andere Wohnformen angewiesen.

Soziale Zusammenhänge sind oft zerstört, weil Verwandte geflüchtet sind und jetzt über die ganze Welt verstreut leben. Zurückgeblieben, ohne Perspektiven, sind vor allem alte, arme, kranke und pflegebedürftige Menschen, meist ohne Angehörige – in einer Gesellschaft, in der familiäre Selbsthilfe einst die wichtigste Säule sozialer Absicherung war.

Hungrig und durstig

Eine hohe Zahl an Pensionisten ist gezwungen zusätzlich zu arbeiten, oft schwierige physische Arbeit, um zu überleben. Manche arbeiten auf Märkten, manche als Hilfsarbeiter in der Landwirtschaft. Viele von ihnen suchen Lebensmittel in Müllcontainern.

LÖSUNGEN FINDEN

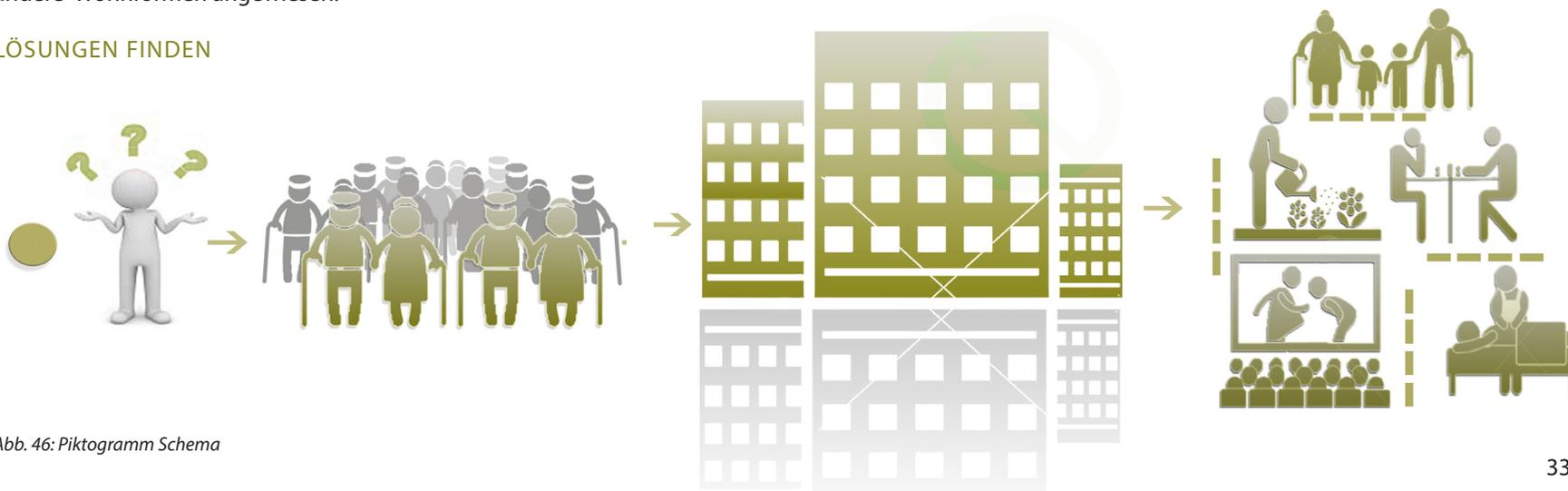


Abb. 46: Piktogramm Schema

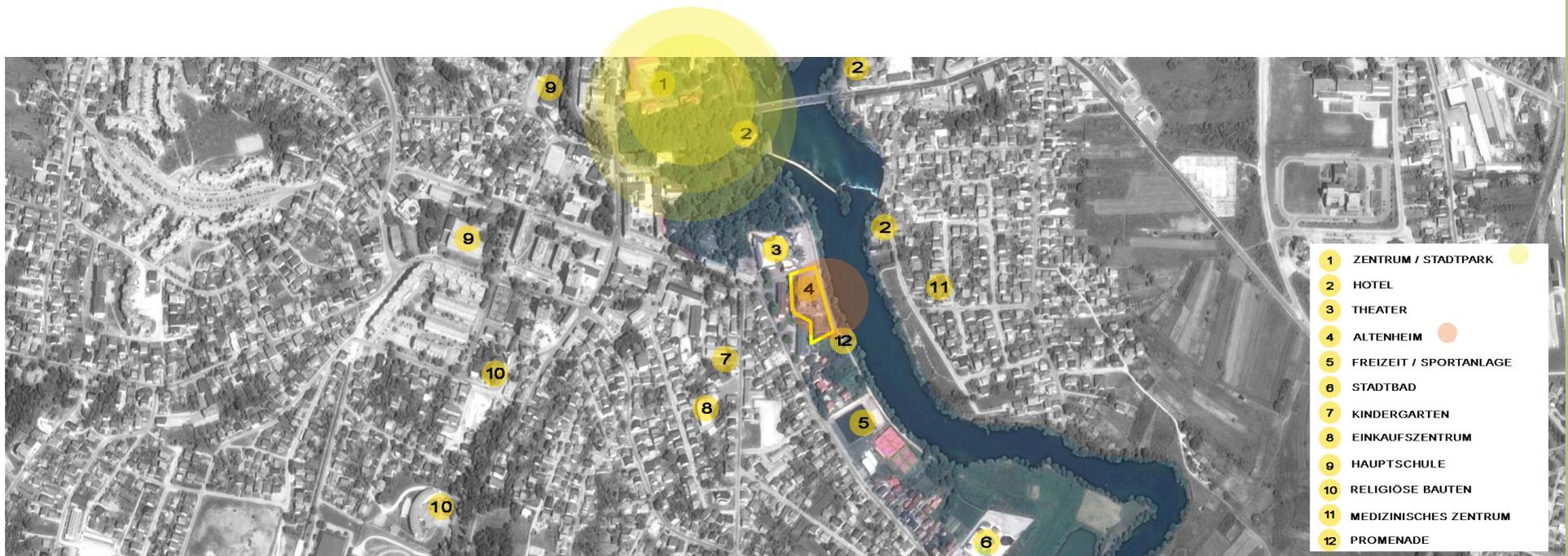


Abb. 47: Bauplatz - Umgebung

Umgebungsanalyse

Wie auf der Karte gut ersichtlich befindet sich das Grundstück in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum, das mit den infrastrukturellen Bauten, Universität als auch mit Nahversorgung ca. 400 m nördlich vom Grundstück entfernt liegt. Das Areal umfasst 7106 m² und liegt am linken Ufer des Flusses, entlang der Hauptpromenade, die in einem nach Norden leicht abfallenden Hang mit einem Höhenunterschied von ca. 5 m, die Freizeit- und Sporteinrichtungen südlich mit dem Kultur- und Stadtzentrum nördlich verbindet. Auf dieser Verbindungsachse liegt der Stadtpark, der als eine ruhige, zentrale Lage eine Pufferzone zwischen dem Grundstück und dem

Stadtzentrum schafft. Östlich vom Park direkt am Ufer des Flusses liegt das erste und westlich ca. 300 m entfernt das zweite meistbesuchte "Hotel Paviljon" in Bihac. Das Stadtzentrum und die Freizeit- und Sporteinrichtungen sind fußläufig über der Promenade erreichbar. Die westliche Seite ist von riegelförmigen Gemeindebauten geprägt in deren Nähe sich Sakralbauten, Synagoge, Kirche und Moschee befinden, als auch die Hauptschulen und der Kindergarten. Das Grundstück umschließen nördlich und südlich die zwei wichtigsten Straßen, die sich an die Promenade durch die Zufahrtszone andocken, und dienen als direkte Verbindung

zum öffentlichen Spital, das vom Grundstück etwa 800 m entfernt ist. Weitere städtebauliche wichtige Orientierungspunkte für das Heim sind der ehemalige Kern der Stadt mit dem Captain-Turm und der St. Antony Kirche. Diese befinden sich nördlich ca. 400 m vom Grundstück entfernt. Nördlich gegenüber dem Grundstück liegt der große öffentliche Parkplatz, an dem das städtische Theater angeschlossen ist und somit ein breiteres Publikum anzieht. Alle diese Einflußfaktoren sind von großer Bedeutung für das zukünftige Heim und seine Bewohner und ermöglichen somit ein Involvierem der Heimbewohner in das städtische Geschehen.



Abb. 48: Bauplatz - Umgebung



Abb. 49: Zentrum



Abb. 50: Promenade



Abb. 51: Freizeit / Sportanlage



Abb. 52: Eislaufterrain



Abb. 53: Hotel Paviljon



Abb. 54: Altenheim

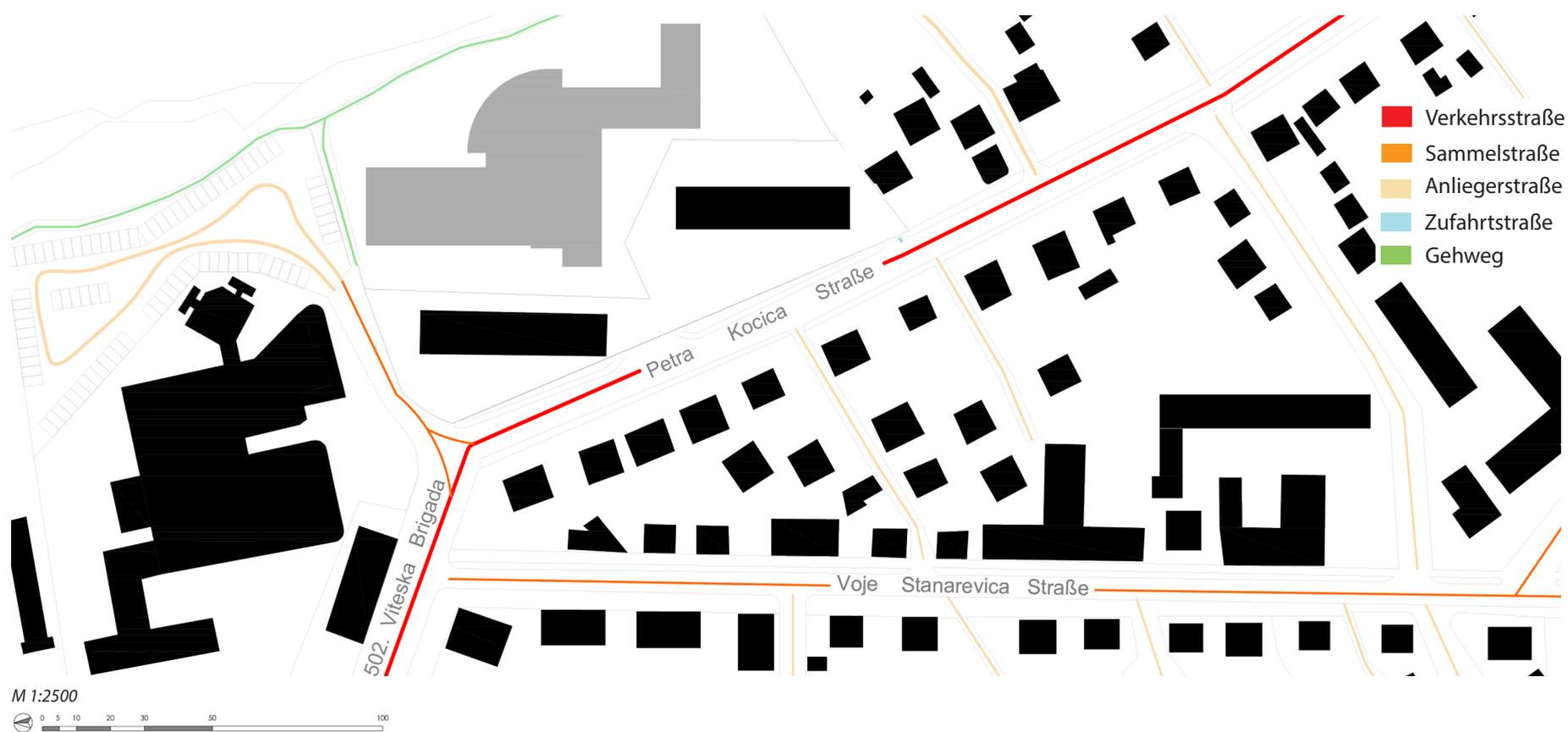


Abb. 55: Freizeit / Sportanlage



Abb. 56: Stadtbad





Die Heimplanung war damals nur auf wesentliche Bereiche beschränkt. Wichtig dabei war möglichst mehr Zimmer zu schaffen, und dadurch wurde die Freiraumplanung vernachlässigt. Das Grundstück umschließen nördlich und südlich die zwei wichtigsten Straßen, die sich an die Promenade durch die Zufahrtszone andocken, und dienen als direkte Verbindung zum öffentlichen Spital, das vom Grundstück etwa 800 m entfernt ist.

Nördlich gegenüber dem Grundstück liegt der große öffentliche Parkplatz, an dem das städtische Theater angeschlossen ist.

Der Haupteingang war westlich von der Zufahrtszone von einer der Hauptstraßen erreichbar. Von der gleichen Zufahrtstraße war die Lieferung möglich, jedoch gab es keine Trennung zwischen der Zufahrt- und Anlieferungsstraße.

Von großem Vorteil ist der bestehende Parkplatz, der den Heimb Besuchern zur Verfügung steht, und damals in die Heimplanung miteinbezogen wurde. Das geplante und zum Teil realisierte Heim hat auf die Potenziale des Grundstückes nicht reagiert, sondern diese durch die

abweisende Struktur in den Hintergrund gedrückt hat. Daraus ergibt sich ein Leitfaden, die Potenziale des topografischen Charakters des Standortes deutlich im Entwurf zu erheben.

Basierend auf der detaillierten Bestandsanalyse werden die Nachteile als auch die Potenziale des ehemaligen Heimes eingesetzt, um den ehemaligen Gefängnischarakter und derzeitigen schlechten Ruf des Heimes zu ändern und dem neuen Gebäude einen aus der Analyse der heutigen Tendenzen basierenden Charakter zu verleihen.

Das Pensionistenheim in Bihac

Das Bundesinstitut PIO/MIO ist Eigentümer der Immobilien, von denen die meisten sich in einem desolaten Zustand befinden, deren Wert immerhin mehr als 100 Millionen Konvertible Mark übersteigt und die bald privatisiert werden könnten, laut Nachforschungen der Tagespresse "Dnevni Avaz".

Diese Anlagen werden in der Regel in den Besitz des PIO/MIO zurück gegeben, aber dienen bereits seit Jahren nicht ihrem ursprünglichen Zweck.

Das Institut PIO/MIO FBiH hat beschlossen ungefähr 19 Gebäude, die sich teils in und teils außerhalb von Bosnien und Herzegowina befinden, nach langjährigem Verfall zu verkaufen. Im ersten Schritt ist der Verkauf der Gebäude in folgenden drei Städten vorgesehen: Mostar, Sarajevo und in Bihac.

Alleine in der Gemeinde Bihac leben mehr als 8.000 Pensionisten, darunter eine hohe Zahl an Kranken und Personen mit Beeinträchtigungen, die kaum gepflegt werden können und für die ein Aufenthalt in einem Heim die einzige Lösung wäre, um ihren letzten Lebensabschnitt zumindest ein wenig lebenswerter zu machen. Die Initiative der Pensionisten wird von den Beteiligten der genannten Sitzung unterstützt und gibt einen vereinbarten Richtwert für gemeinsame Handlungen mit dem föderalen Fond der Pensions- und Invaliditätsversicherung vor. Dabei dauert die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Pensionistenheims in Bihac bereits viele Jahre.

Dabei dauert die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Pensionistenheims in Bihac bereits viele Jahre.

Das Thema des Treffens war die Inbetriebnahme des Pensionistenheims in Bihac. Auf Grund der schweren finanziellen Situation des föderalen Fonds BiH der Alters- und Invaliditätsversicherung wird immer öfters über die Privatisierung des Objekts im Stadtzentrum Bihac geredet. Der Verband der Pensionisten im Kanton Una Sana hat Schritte eingeleitet, um die Rechte der Pensionisten zu schützen und eine Modifikation der Zwecke dieser Anlage zu verhindern, um dieses schließlich in Betrieb zu nehmen.

Zustand des Gebäudes

Das Gebäude in Bihac ist nicht bewohnbar und wurde niemals fertiggestellt, da der Bau vor dem Krieg aufgehört hat. Der Wert des Objekts wurde auf 9,7 Mio. Konvertible Mark (4,8 Mio EURO) geschätzt. Das Gebäude befindet sich in einem desolaten Zustand, die Renovierungsarbeiten wurden nie abgeschlossen. Der Verband der Pensionisten im Kanton Una Sana hat es geschafft eine Initiative ins Leben zu rufen, die einerseits die Rechte der Pensionisten schützen und andererseits den ursprünglichen Zweck dieser Einrichtung beibehalten soll, um das Gebäude schließlich in Betrieb nehmen zu können. Des Weiteren wurde auch ein Treffen mit Vertretern der kantonalen und kommunalen Regierung abgehalten, bei diesem wurde ausverhandelt,

dass im Falle eines Verkaufs dieses Gebäudes, das sich im Stadtzentrum auf einer Fläche von 7.106 Quadratmetern befindet, seinen ursprünglichen Zweck beibehalten muss.

Trotz der Tatsache, dass eine solche Einrichtung notwendig ist, nicht nur in Bihac, sondern im gesamten Kanton, lag es anscheinend am nicht ausreichenden politischen Interesse, dass dieses Problem noch immer nicht behoben wurde. Ob sich etwas ändern wird, oder ob sich das Gebäude, das sich bereits in einem desolatem Zustand befindet dem weiteren Zerfall überlassen wird, wird vor allem vom Interesse und der Absicht aller relevanten Faktoren abhängen.



Abb. 58 : Nordansicht Bestand



Abb. 59: Nordwest - Ansicht



Abb. 60: Nordost - Ansicht



Abb. 61: Nordost - Ansicht Restaurant



Abb. 62: Ostansicht

Der Bau des ehemaligen Pensionistenheimes wurde im Jahr 1989 bis 1992 begonnen und wurde zum größten Teil in den Jahren des Balkankriegs zerstört. Der restliche Teil des Gebäudes wurde vernachlässigt und befindet sich derzeit in einem schlechten Zustand. Ein Seniorenheim sollte niemals den Eindruck eines Vorfriedhofes vermitteln. Erste Fehler entstehen bereits bei der Grundstückwahl.

Entscheidung eines Standortes auf der „grünen Wiese“ ist der meistbegangene Fehler, der hauptsächlich in der Meinung von Behörden, Investoren und Architekten wurzelt. Die beste räumliche Organisation kann den Verlust von Qualität, der durch die Standortwahl verloren geht, nicht mehr kompensieren.

(Christa Illera, Grundlagen zum Thema Beherbergungsbau)

Das bestehende Objekt ist zentral gelegen und hatte eine Fläche von 2320 m² mit einer Kapazität von etwa 110 Personen. Das Gebäude hatte eine Mischform mit inhomogener Struktur, aber eine sehr gute Ausrichtung nach Süden und Osten, die auch bei meinem Konzept behalten wird. Die Sockelzone zur Promenade hin, war etwa um 80 cm vom Boden angehoben und mit einem Restaurant vorgesehen, das sich zum Fluss öffnete und den Heimbesuchern



Abb. 64: Restaurant



Abb. 63: Südansicht

atemberaubende Blicke auf die herrliche Natur ermöglichte. Der Haupteingang war westlich von der Zufahrtszone von einer der Hauptstraßen erreichbar. Dadurch konnte die prominenteste Stelle entlang der Promenade ruhig Restaurantgästen angeboten werden und frei vom Verkehr bleiben. Von der gleichen Zufahrtsstraße war die Lieferung möglich und die Lagerräume waren zu dieser Seite positioniert.

Jedoch was nicht vorgesehen wurde und was ein großes Potential bietet, wäre ein direkter Eingang ins Restaurant entlang des Gebäudes, dabei bietet die grüne Wiese vor dem Objekt eine Möglichkeit für Sitzgelegenheiten im Freien. Gleichzeitig würde diese Maßnahme das Objekt zur Promenade öffnen und das "passive Beobachten" im Freien ermöglichen. Sitzgelegenheiten entlang der Promenade werden zu attraktiven Plätzen des Areals.

Von großem Vorteil ist der bestehende Parkplatz, der den Heimb Besuchern zur Verfügung steht, und damals in die Heimplanung miteinbezogen wurde. Das geplante und zum Teil realisierte Heim hat auf die Potenziale des Grundstückes nicht reagiert, sondern diese durch die abweisende Struktur in den Hintergrund gedrückt hat. Daraus ergibt sich ein Leitfaden, die Potenziale des topografischen Charakters des Standortes deutlich im Entwurf zu erheben.

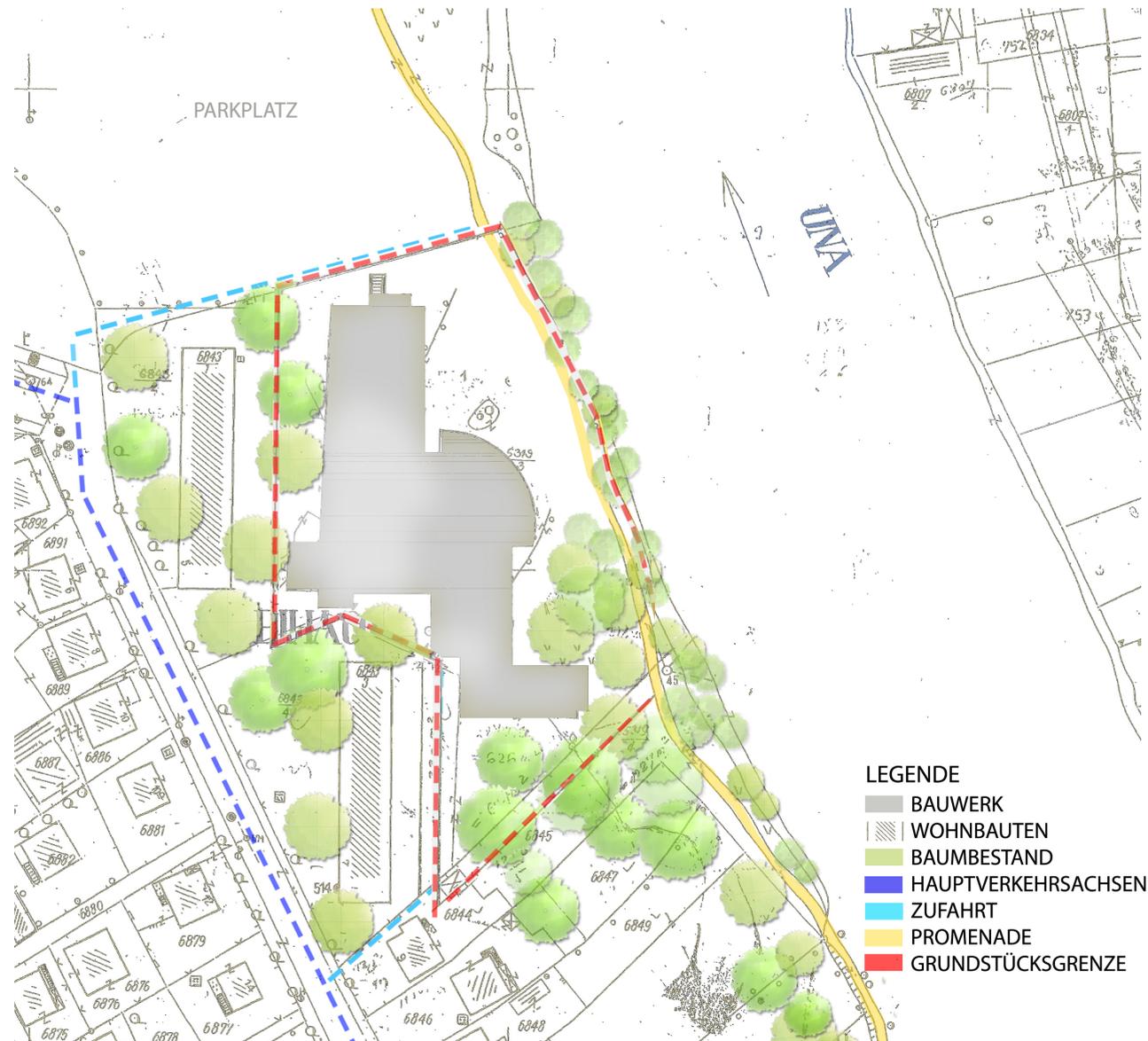


Abb. 57: Bauplatz

Entscheidende Gründe für den Abriss

1. Aus der ausführlichen Analyse der bestehenden Bebauungsstruktur und Besichtigungen des Grundstückes, sowohl der Bekanntmachung der Vorhaben der Behörden ergab sich, dass der Bestand kaum erhaltenswert ist.

Die für die Benutzbarkeit notwendige Sanierung wurde, laut Behörden, aus diesen Gründen, die Kosten eines Neubaus vermutlich sogar überschreiten. Das Gebäude mit ehemaligem Wert von 4,8 Mio Eur befindet sich heute in einem desolaten Zustand, die Renovierungsarbeiten wurden aus finanziellen Gründen abgebrochen. Der Verband der Pensionisten im Kanton Una-Sana hat ausverhandelt, dass im Falle eines Verkaufs dieses Gebäudes, das sich im Stadtzentrum auf einer Fläche von 7.106 Quadratmetern befindet, seinen ursprünglichen Zweck beibehalten muss.

2. Ausser des Zustandes, ein weiterer Grund für den Abriss, war die gesamte Planungsweise des Gebäudes. Nämlich, die geschlossene, oft abweisend wirkende Bauweise des Gebäudes, vernachlässigt die enormen Potenziale des Grundstückes und schränkt seine Offenheit zur Umgebung ein. Das Grundstück wird dabei auf Grund der eng begrenzten Bebauung im Westen kaum wahrgenommen.

Das bestehende Raumprogramm war eine Antwort auf damalige Anforderungen und als solches entspricht den neuen Tendenzen nicht. Das neue Funktionsschema resultiert aus den heutigen Tendenzen und ist den Wünschen und Bedürfnissen der Heimbewohner angepasst. Versuche, diese in das alte Gefüge zu integrieren, erreichten nicht den gewünschten Effekt.

Wie kann ein Grundstück aufgewertet werden?

1. DURCH DIE FREIRAUMGESTALTUNG
2. DURCH DIE ARCHITEKTUR

1. Die Offenheit des Grundstückes zur Umgebung hin ist durch die abweisend wirkenden Baukörper geschränkt. Das Grundstück wird dabei auf Grund der eng begrenzten Bebauung im Westen kaum wahrgenommen. Andererseits, östlich ist das Grundstück direkt an der Promenade angedockt, und bietet die Möglichkeit, die attraktive Wiese zum Unaufer für die Öffentlichkeit freizuspielen und zugänglich zu machen. Für die Freiraumplanung ist dieser Teil von wesentlicher Bedeutung, weil der die Grundstückstore darstellt, von denen aus das Grundstück frei betreten werden kann, und durch die angebotene Nutzung als Mehrgenerationen-Aktiv-park die Aufmerksamkeit und Interesse aller Generationen bewegt. In dieser angenehmen Atmosphäre soll ein Austausch und Interaktion zwischen den zufälligen Passanten und den Heimbewohner entsteht.

2. Raumorganisation

Das Alten (pflege) heim mit betreutem Wohnen besteht insgesamt aus 108 Wohneinheiten, davon aus 80 Einzelzimmern und 3 Doppelzimmern, wovon 10 Wohneinheiten für Mieter vorgesehen sind. Betreutes Wohnen besteht aus insgesamt 15 Wohnungen. Die Zahl der Zimmern entspricht 136 Personen. Das Einzelzimmer hat 20 m², Doppelzimmer 26-36 m² und Wohnungen 50-55m².

Erschließung

Insgesamt gibt es vier Eingänge und ein Personal Eingang. Einen weiteren Erschließungspunkt gibt es im Übergangsbereich im Mehrgenerationenzentrum. Der Haupteingang in das Alten (pflege) heim befindet sich im westlichen Teil des Gebäudes. Die Wohneinheiten in zwei Trakten werden über jeweils einen zentral gelegenen Bereich erschlossen.

Belichtung

Dank dem Misch-Typ des Baukörpers, sind die Gebäudetrakte so angeordnet, dass die Gänge einerseits über die nördlichen und südlichen Fenster und andererseits über die großzügigen ostseitigen Glasflächen im Aufenthaltsbereich und Übergangstrakt belichtet. Die Glasflächen sollten auch als Orientierungspunkte den Heimbewohnern dienen.

Orientierung und Farbkonzept

Das Alten (pflege) heim ist mit einem farblichen Orientierungs-System sowohl an der Fassade, als auch im Inneren ausgestattet, das allen Gemeinschaftsbereichen eine Farbe zuordnet und eine andere den Wohnbereichen. So sind die Gangnischen und Zwischenräume, die als halb private Bereiche dienen, farblich gekennzeichnet und eine Möglichkeit bieten diese selbst zu gestalten.

Die Sockelzone ist in einer traditionellen einheimischen Steinarbeit vorgesehen, während das Erdgeschoß als gläserne Struktur die

restlichen Geschoße vom Boden abhebt und dem Gebäude einen schwebenden Charakter verleiht. Den Gemeinschaftsräumen entspricht gelb, während die Wohnbereiche in weiß gehalten sind.

Dienstleistungen

Im Erdgeschoss, das in Glas eingehüllt ist, befinden sich eine Cafeteria, ein Frisör mit dem Fußpflegestudio, Mehrzweckraum und ein Arzt. Dies kann auch von Leuten aus der Nachbarschaft genutzt werden. Außerdem wird es möglich den Mehrzweckraum für Konzert oder Theateraufführungen zu vermieten.

Die Verwaltung und Personalräume mit dem Gemeinschaftsbereich und eigener Terrasse befinden sich auch im Erdgeschoss, und sind westseitlich orientiert. Zusätzlich sind jeweils pro Geschoss die Personalräume mit der Bettwäsche und Reinigungszimmer positioniert. Von der Hauptküche aus dem Erdgeschoss wird es möglich das Essen mit Speisenaufzug in die Obergeschosse zu verteilen.

Materialkonzept



Apfelgrün



Cadmiumgelb



Grau Pflaster-Terrassenbelag



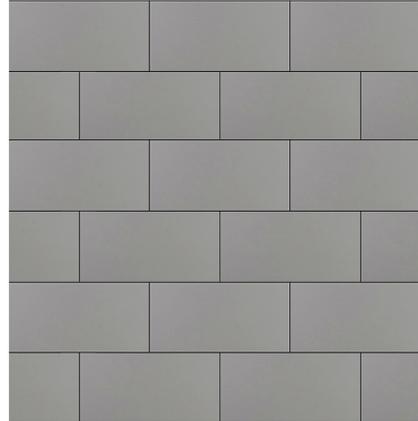
Wassergebundene Wegetrennung



Abb.94: Efh Bad Homburg



housing pilon, Perovic arhitekti



Eternittafeln



Holzlattung



Abb.96: Zinkfassade-Kompetenzzentrum-Gesundheit



Steinmuster





Abb. 65: Lage

- sehr attraktive Lage ,
- Grüne Wiese mitten in der Stadt (Promenade, Fluss)
- Freizeitsportangebote



Abb. 66: Südansicht Altenheim

- Dominierter Baukörper
- wenig Freibereich
- wenig Bewegung



Abb. 67: Freiraum

- Das Gelände öffnen. In Zonen unterteilen:
- Für aktive Gruppe - Mehrgenerationen Park
- Für passive Gruppe - Dachgarten und Sitzgelegenheiten zur Promenade.



Abb. 68: Dachterrasse

- Dachterrasse als zentraler Freibereich für Heimbewohner, unterteilt in:
- Pergola mit Sitzgelegenheiten im Schatten ,
- Seniorengarten.



Abb. 69: Dachterrasse

- Möglichkeiten zur Gestaltung des Gartens
- Soziale Kontakte zu anderen Generationen und Interessengruppen sind unverzichtbar.
- Treffpunkt und Austauschzone schaffen.



Abb. 70: Mehrgenerationenpark

- Mehrgenerationenpark als Ort, der unterschiedliche Altersgruppen zusammenführt und gleichzeitig Wohlbefinden und Bewegung fördert



Abb. 71: Skizze Trennung der Wege



Abb. 72 Skizze Sitzgelegenheiten

Die Promenade führt von Freizeitangeboten ins Stadtzentrum direkt am Altenwohnheim vorbei.

- Sitzgelegenheiten entlang des Weges schaffen, als öffentliche Aufenthaltszone im Freien.
- Soziale Kontakte zu anderen Generationen und Interessengruppen fördern.
- Fußwege barrierefrei und begehbar machen.
- Die Übergänge als ebene Flächen gestalten.
- Auswahl des Bodenbelages beachten, freundlich für Rohlstuhlfahrer.

-Ebene und kurze Wege mit Sitz-möglichkeiten im Freien.

- Jedes Zimmer mit Loggien/Balkonen vorsehen.
- Offene Laubengänge als halböffentliche Bereiche.
- für passive Gruppe Möglichkeit des Beobachten im Freien schaffen.
- "Je weniger Aktivität im inneren stattfinden kann, desto mehr Möglichkeiten muss man schaffen, um am aktiven Leben der Umgebung teilhaben zu können."* (Hertzberger,1995)



Abb. 73: Skizze Bestand



Abb. 74: Skizze Promenade

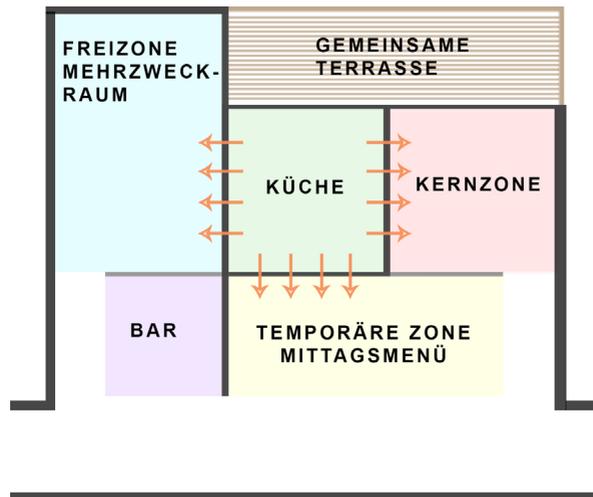


Abb. 75: Küchenschema

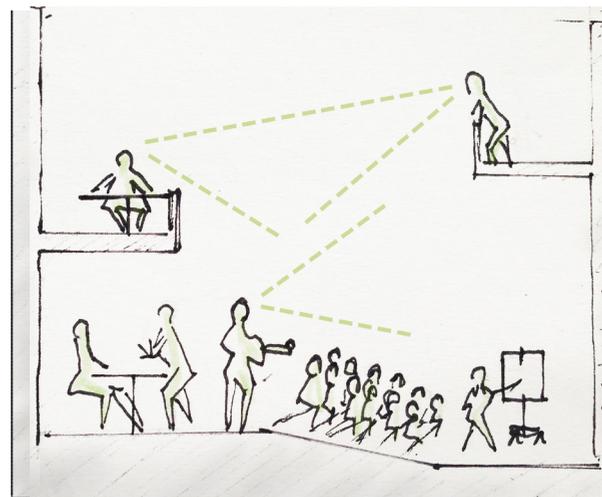


Abb. 76: Skizze Blickbeziehungen

- Der Blick zum Freibereich darf nicht verstellt werden.
- Natur in die Planung miteinbeziehen
- offene Laubengänge/Terrassen, Galerie mit Ausblicken und natürlicher Belichtung schaffen, die die Bewegung fördern und Orientierung erleichtern.
- Ebene für die Begegnung, Beobachten und Privatsphäre schaffen.
- Räume in Zonen gliedern

- Unterbrechung der starren Geradlinigkeit der Gänge und Geschossen durch das Versetzen der Zimmer ermöglichen.
- Ebene für:
 - aktive Gruppe schaffen mit Theater Aufführung, Billiard, Schach und Kartenspiel, Veranstaltungen.
 - passive Gruppe: Blickbeziehungen fördern. "Passives Beobachten" und Beobachtet werden ermöglichen.
- Räume in Zonen unterteilen mit Kern und Temporärzonen:
 - Kernzonen- Gemeinschaftsnutzung
 - Besucherzonen-temporäre Zone für Gäste (Mittagsmenü, Mehrzweckraum)
 - Abendzone-Bar, Unterhaltung



Abb. 77: Skizze Zwischenräume



Abb. 78: Skizze Erschließung und Gemeinschaftsräume

„Das „Zwischen“ bildet sie die wichtigste räumliche Voraussetzung für die Begegnung und den Dialog von Bereichen unterschiedlicher Ordnung.“
(Hertzberger 1995)

Aufgaben des Eingangs:

- die Schnittstelle von Privatem und Öffentlichem Raum.
- Kontakt zur Außenwelt, ersten Begegnung.
- soziale Trennung, Abstellort, Ort der Begrüßung, Austausch , Reinigen der Schuhe.
- Sichtbezug zum Zimmer schaffen (Fenster, transparente Türen, Sitzgelegenheiten)
- Klare Zuordnung zu den Einheiten
- Bereiche offen gestalten.
- Interaktion zwischen den Bewohnern ermöglichen.

Aufgabe des Flures:

- Innere Straßen, die einzelne Zimmer aneinander knüpfen, mit Sitzgelegenheiten gestalten.
- Orientierungshilfe:
- Holm entlang der Wand
- Natürliche Belichtung, Lichtbänder wo nötig,
- Mehrfarbigkeit in der Oberflächengestaltung (Bodenbelag als Orientierungshilfe) um Bewegung zu fördern.



Freiraum Visualisierung



Abb. 79/80: Mehrgenerationen-Aktiv-Park



Abb. 81: Sinnesgarten



Abb. 82: Seniorengarten

Freiraum Bestand

Entlang der urbanen Promenade, die zusammen mit dem Fluss Una die Signatur für die Stadt setzt, ergeben sich interessante Rückzugsbereiche, mit Bäumen versetzte Wiesen, sowie nutzbare Rasenflächen. Durch die lebendige Streckung und Faltung der Uferlinie ist ein angenehmes landschaftliches Pendant entstanden.

Das Ufer bietet viele Aneignungsmöglichkeiten und Nischen für unterschiedliche Nutzungen. Derzeitige Erschließung, die Wegeführung und damit in Zusammenhang die städtebauliche Anbindung sind klar definiert. Das Zusammenspiel von Erschließungssystemen, Topographie und Baumbestand bringt eine abwechslungsreiche Freiraumfolge. Den NutzerInnen werden Entdeckungsbereiche wie die ufernahe und sogar wassernahe Stege und Treppen, Aussichtsplatze sowie eine kleine Insel mitten im Fluss geboten.

Die Geländeform zeigt Ihre Qualität durch differenzierte Angebote wie die Sportfelder und das Schwimmbad im Süden, die schlüssig in das gesamte Konzept integriert sind, oder auch die kleine Insel im Norden, bekannt als "die Insel der Stadt", die für Konzerte, öffentliche Theater oder Kinoproduktionen, Ausstellungen und Jahrmarkt genutzt wird und durch die Geschichte ein Ort des Zusammenkommens und Austauschs zwischen Jung und Alt geworden ist.

Entwurf

Wasser als Element des Lebens ist in jeder Form beliebt und da sich das Alten(pflege)heim genau am rechten Ufer befindet, wird dieses Potenzial auch bei der Freiraumplanung benutzt, in dem sich die Aussichten von der Dachterrasse und Zimmern in Richtung Wasser ergeben.

Der Freiraum gliedert sich im Wesentlichen in zwei Zonen. Südlich zur Promenade orientiert streckt sich der Generationen-Aktiv-Park, als öffentlicher Teil, während der private, nur den Nutzern des Heimes gewidmete Teil-Seniorengarten sich auf der Dachterrasse des erdgeschossigen Restaurants befindet.

Der öffentliche Freibereich besteht aus dem Generationen-Aktiv Park, Sinnesweg und Kräuterhochbeeten. Der Generationenpark ist in Spielplätze für Kinder und Erwachsene unterteilt. Das Konzept bietet die gezielte Schaffung eines Generationen übergreifenden Freiraumangebotes unter spezieller Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen. Die Anbindung dieser zwei Funktionen an die urbane Promenade öffnet das Grundstück, sorgt für Attraktionen auf dem Gelände und integriert zugleich das Gebäude in das städtische Geschehen.

"Das Sitzen und Zuschauen von einem geborgenen Platz aus kommt für ältere Menschen einer vollwertigen Teilnahme am öffentlichen Leben gleich und fördert die

Bereitschaft sich mit anderen auszutauschen" (vgl. Harms Wulf: Gärten für Senioren- Aspekte einer altersgerechten Freiraumgestaltung , in Wohnen im Alter- Entwurfsatlas, Hrsg. Eckhard Feddersen, Insa Lüdtker, Basel 2009, S. 51)

Der private Freibereich auf der Dachterrasse besteht aus einem Seniorengarten und barrierefreien, sicheren Bewegungsraum, sowie sonnengeschützten Sitzgruppen unter der Pergola, von der aus die Blickbeziehungen zum Ufer und der Rast ermöglicht werden.



Abb. 83: Blumenweg

Generationen-Aktiv Park

“Die Schwerpunkte “Zusammenführung der Generationen” und “Förderung der geistigen und körperlichen Gesundheit ohne Altersbeschränkung”, stellen wichtige Inhalte einer modernen Freiraumgestaltung dar”.

(Zitat von Frau Gabriele Votava, die Bezirksvorsteherin des 12. Wiener Gemeindebezirkes, als Referenz Kabelwerk Aktiv Park)

Es gilt heute als erwiesen, dass die Freiraumsituation das Verhalten älterer Menschen entscheidend mitbestimmt, wobei mit abnehmender Kompetenz, sich dieser Einfluss zunehmend verstärkt. Je eingeschränkter die kognitiven Funktionen und die Kontaktfähigkeit der Senioren sind, umso eher wird durch ungünstige ökologische Bedingungen dieses Defizit verstärkt. Umgekehrt können verbesserte Umweltfaktoren auch das aktive Verhalten fördern. Gerade deshalb sind sinnvoll gestaltete Freiräume kein Luxus, wie es vordergründig oft missverstanden wird, sondern trägt ein attraktiv gestaltetes Umfeld zur Verringerung des Kostenfaktors Pflege bei.

(Harms Wulf Garten - und Landschaftsarchitekten; Büro für Landschaftsarchitektur in Berlin; Dipl.-Ing. Harms Wulf - freischaffender Landschaftsarchitekt)

Der Generationen-Aktiv-Park regt mit sorgfältigen Grünanlagen, Spielgeräten, sichtbaren Sitzgruppen, farbintensiven Blumenwegen und barrierefreien Wegen zur Beschäftigung an, vermittelt Lebensfreude

und fördert die Kommunikation unter den Bewohnern. Das Areal soll zu einem Treff für Nachbarn, Kinder und Senioren und Menschen mit Gehbehinderung werden. Von großem Vorteil ist die direkte Anbindung an die öffentliche Promenade, die eine Zirkulation des öffentlichen Lebens darstellt.

Der entscheidende Faktor ist ein differenziertes Raumangebot und somit die Vielfalt der angebotenen Erlebnismöglichkeiten. Die Spielgeräte für Alte und Junge sind so zusammengestellt, dass sie den speziellen Anforderungen der BewohnerInnen optimal entsprechen, und dank dieser Idee wird es den Bewohnern ermöglicht die gemeinsame Zeit mit ihren Verwandten aktiv und gesundheitsfördernd zu verbringen.

Seniorengarten

Zur Reaktivierung der Sinne, befindet sich auf der Dachterrasse der Seniorengarten, der auf einer 100 Quadratmeter großen Fläche mehrere Kräuterbeete beinhaltet, sowie schattige Banknischen, die der Besinnung und ruhigen Betrachtung gewidmet sind. Das Sitzen und Zuschauen im Freien von einem geborgenen Platz aus kommt für alte Menschen einer vollwertigen Teilnahme am öffentlichen Leben gleich.

Hochbeete sind ein erster Schritt zu einem barrierefreien und behindertengerechten Garten. Sie bieten viele Vorteile für gehbehinderte Menschen und Personen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind oder nicht mehr längere Zeit ohne Hilfsmittel stehen können. Mit unterfahrbaren Hochbeet ergibt sich die Möglichkeit, frontal vor oder unter dem Hochbeet zu sitzen.



Abb. 84: Kräuterbeet

“Generationen-Aktiv-Park Una”



Abb.82: Blumen



Abb.83: Blumenecke



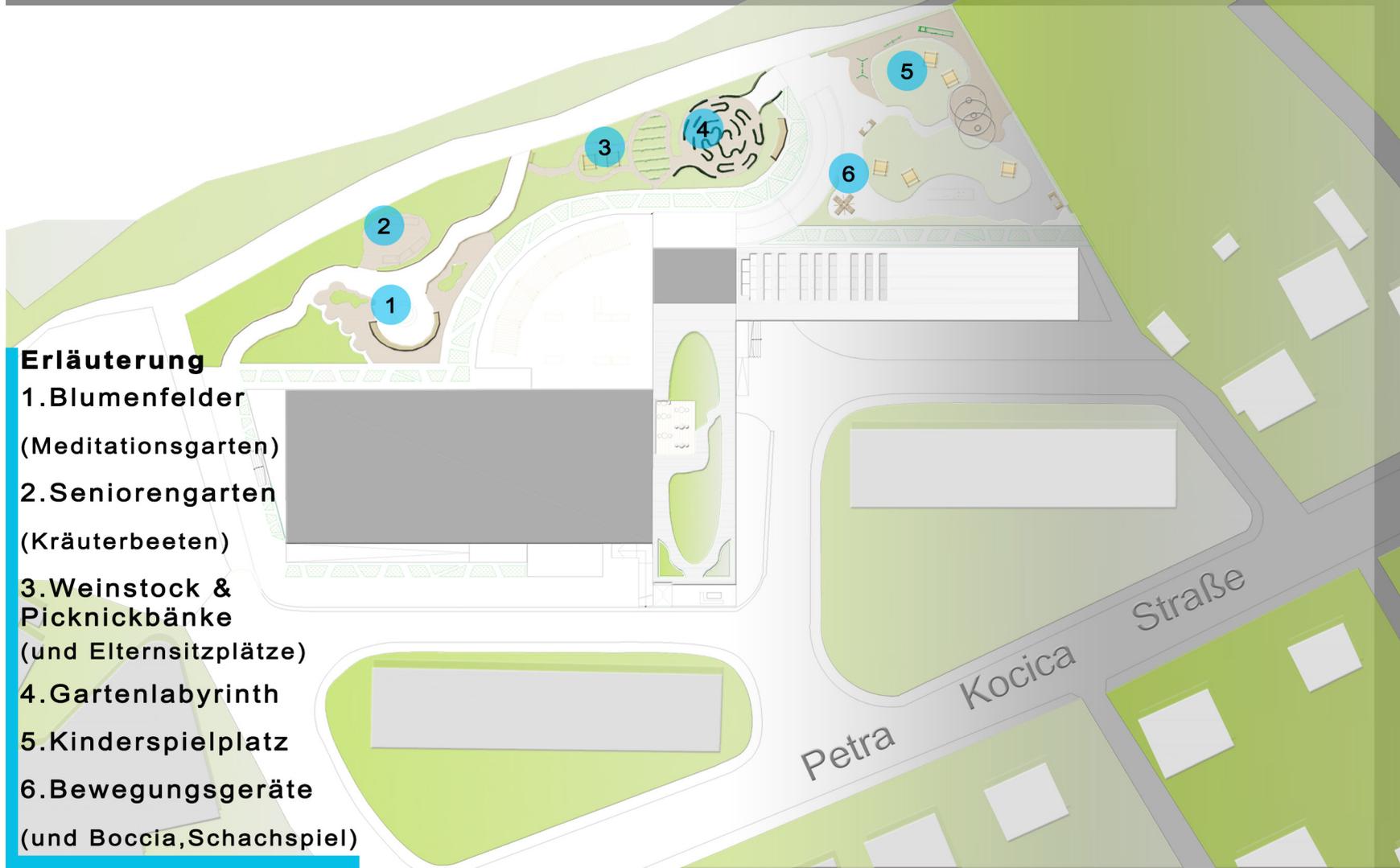
Abb.84: Gartenlabyrinth



Abb.85: Picknickbank



Abb.86: Weinstock



Erläuterung

1. Blumenfelder
(Meditationsgarten)
2. Seniorengarten
(Kräuterbeeten)
3. Weinstock & Picknickbänke
(und Elternsitzplätze)
4. Gartenlabyrinth
5. Kinderspielplatz
6. Bewegungsgeräte
(und Boccia, Schachspiel)



Abb.87: Hochbeeten



Abb.88: Richter-Spielgeräte



Dachterrasse-extensive Dachbegrünung



Abb.89: Pergola



Abb.90: Extensive Dachbegrünung



Abb.91: Kräuterhochbeeten

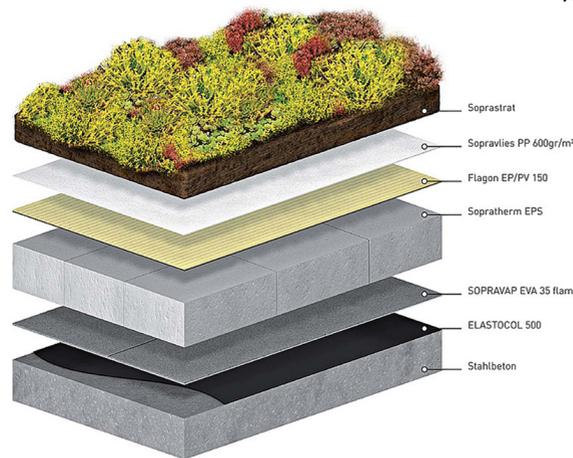


Abb.92 :3D Details

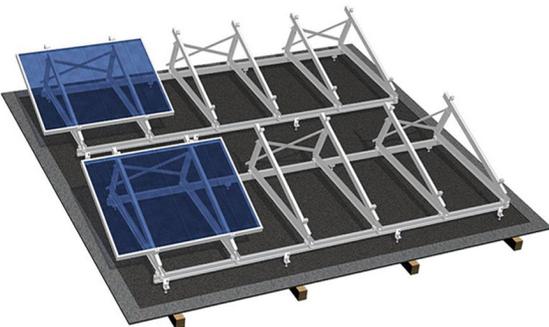
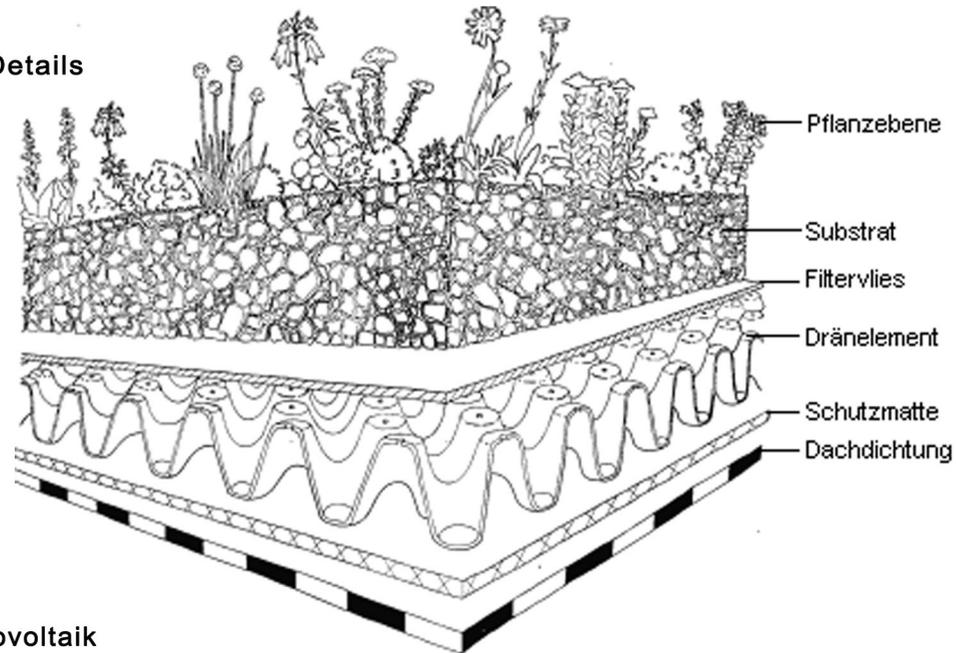


Abb.93: Photovoltaik



Referenzbilder



Projektbeschreibung

Bei meinem Projekt handelt es sich um einen Neubau auf Basis der Tragstruktur des Bestandes, der hauptsächlich als Alten(pflege)heim mit betreutem Wohnen ohne gesonderte Pflegestation und zusätzlich als Mehrgenerationenzentrum für PensionistInnen und Jugendliche genutzt wird. Sobald die Heimbewohner pflegebedürftig werden, können diese eine spezielle Versorgung und Pflege ohne lokalen Wechsel auf ihren Zimmern in Anspruch nehmen. Die Verzahnung verschiedener Funktionen in einem Baukörper integriert diesen in das städtische Geschehen und führt unterschiedliche Altersgruppen zusammen.

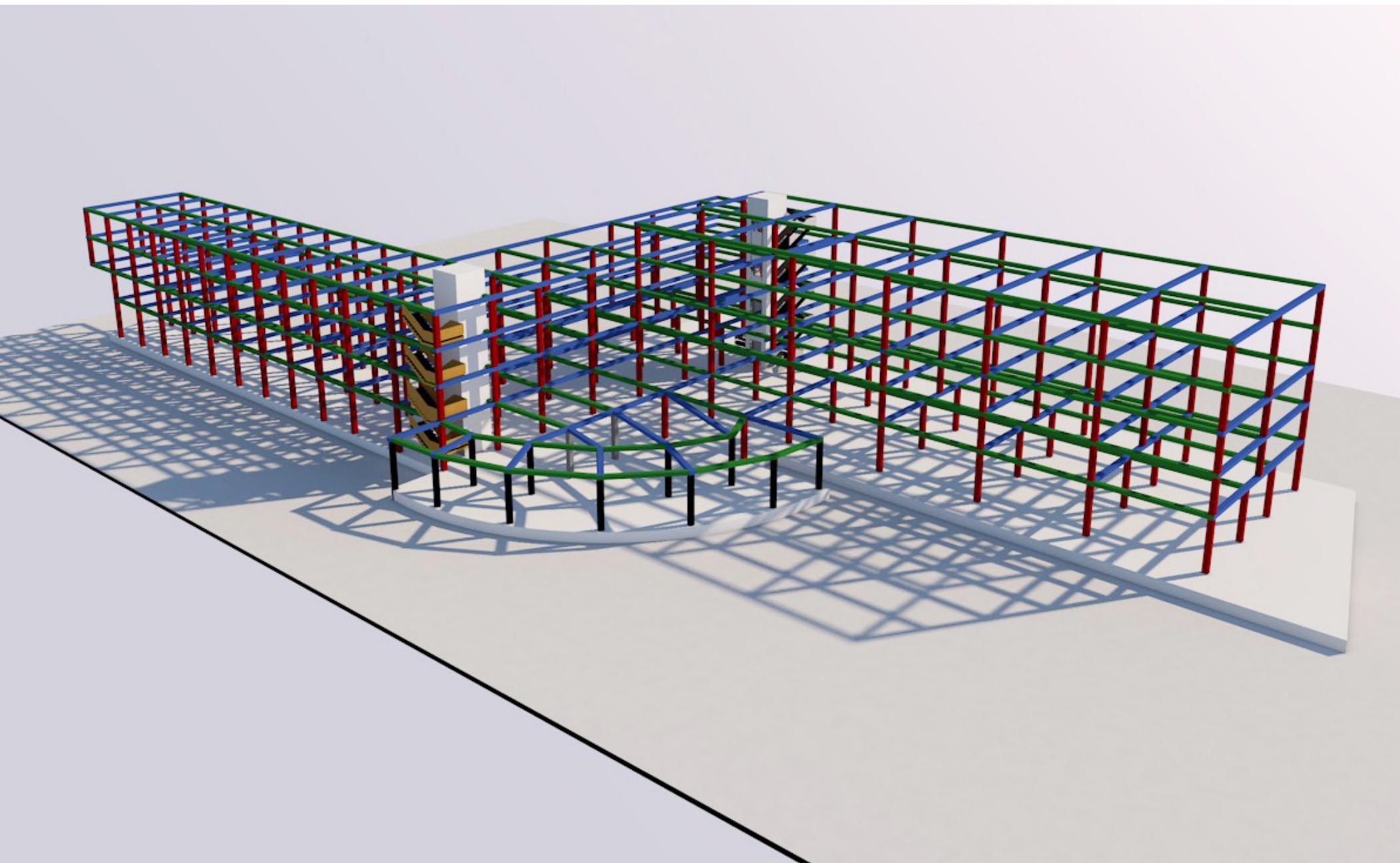
Das barrierefrei ausgeführte Gebäude beinhalten insgesamt 108 Wohneinheiten, wovon 10 Wohnungen als Mietwohnungen vorgesehen sind. Die daraus generierten Mieteinnahmen sollen die Finanzierung des Mehrgenerationenzentrums gewährleisten.

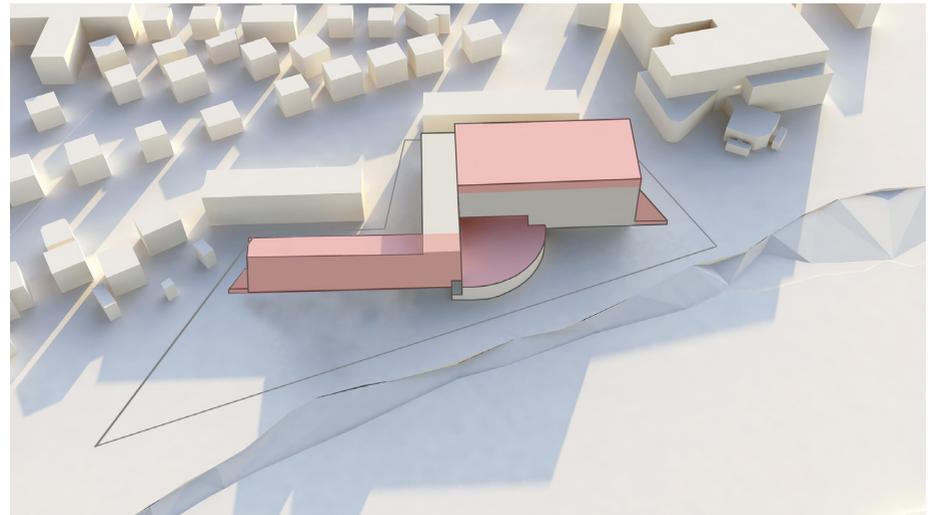
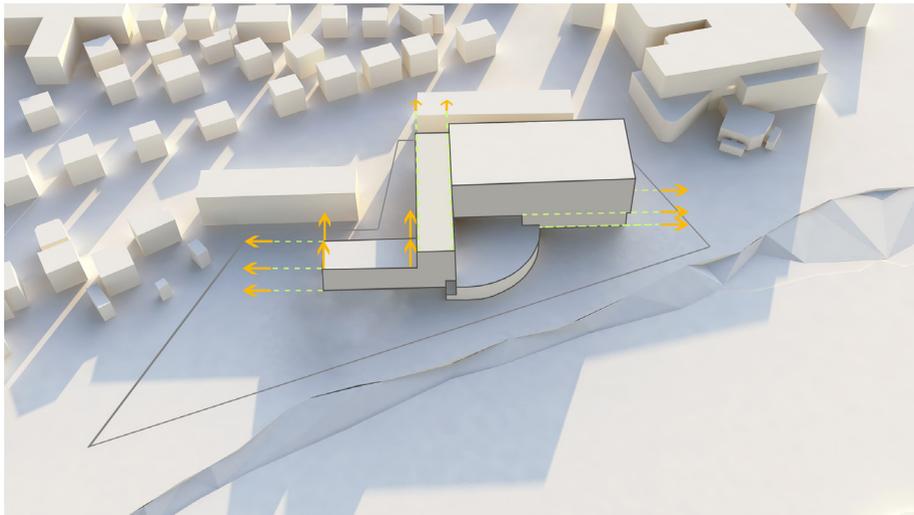
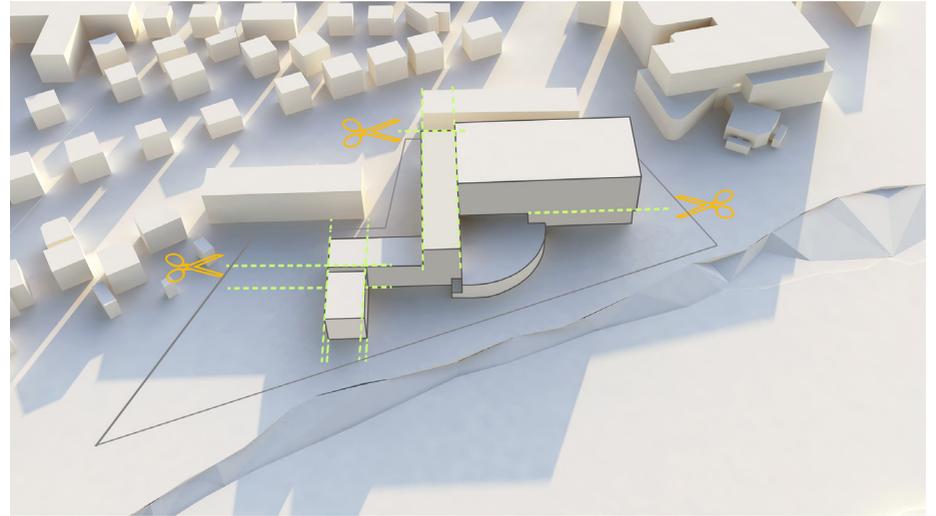
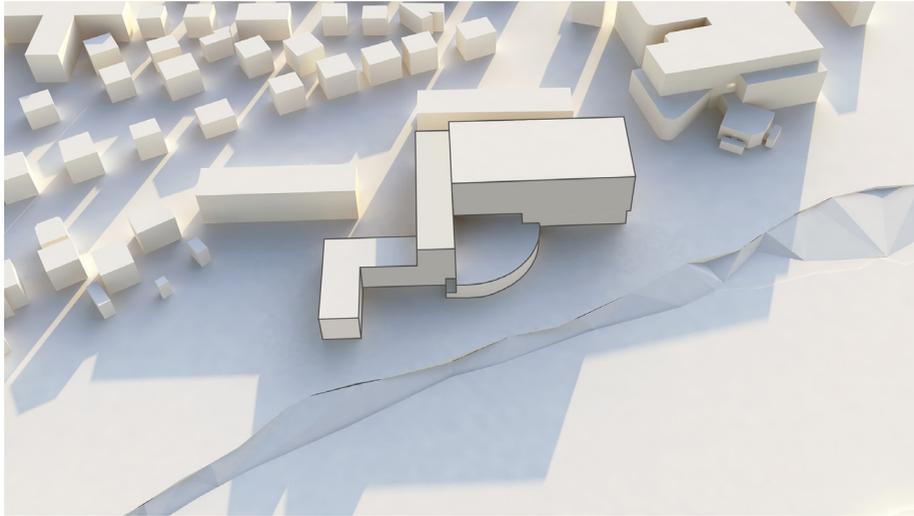
Das Gebäude umfasst Zimmer in unterschiedlichen Größen; von Einzelzimmern mit 20 m², Doppelzimmer mit 26- 36 m² bis zur Wohnungen von 55 m² und unterteilt sich in folgende Zonen:

- Alten(pflege)heim und Mietwohnungen
- Betreutes Wohnen mit Mehrgenerationenzentrum

Das Alten- und Pflegeheim sollte möglichst zentral im Siedlungskern liegen, jedoch fern von stark befahrenen Straßen situiert sein. Öffentliche Verkehrsmittel müssen vorhanden und zu Fuß leicht erreichbar sein. Einkaufsmöglichkeiten, Frisör, Ärzte, Post, Kultur- und Bildungsangebote sowie Kaffeehäuser und Gaststätten sollten in maximal 10 Minuten Gehwegentfernung liegen. Um die Gesundheit der Bewohner durch Nebel- und Windlagen nicht zusätzlich zu beeinträchtigen, sollte das Heim in einer sonnigen und trockenen Lage gebaut sein (Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002).

Räumlich betrachtet gliedern sich das Mehrgenerationenzentrum mit dem betreuten Wohnen in das Altenheim, das als zentrale Einrichtungen, den Kern des Komplexes darstellt, in dem alle den Heimbewohnern, Personal und den Gästen zur Verfügung stehenden Gemeinschaftsräumen zusammengefasst sind. Etwas ruhigere Zonen bilden die Wohnbereiche der Heimbewohner, von denen aus, das "passive Beobachten" des aktiven Lebens innerhalb des Heimes ermöglicht wird.





Rendering



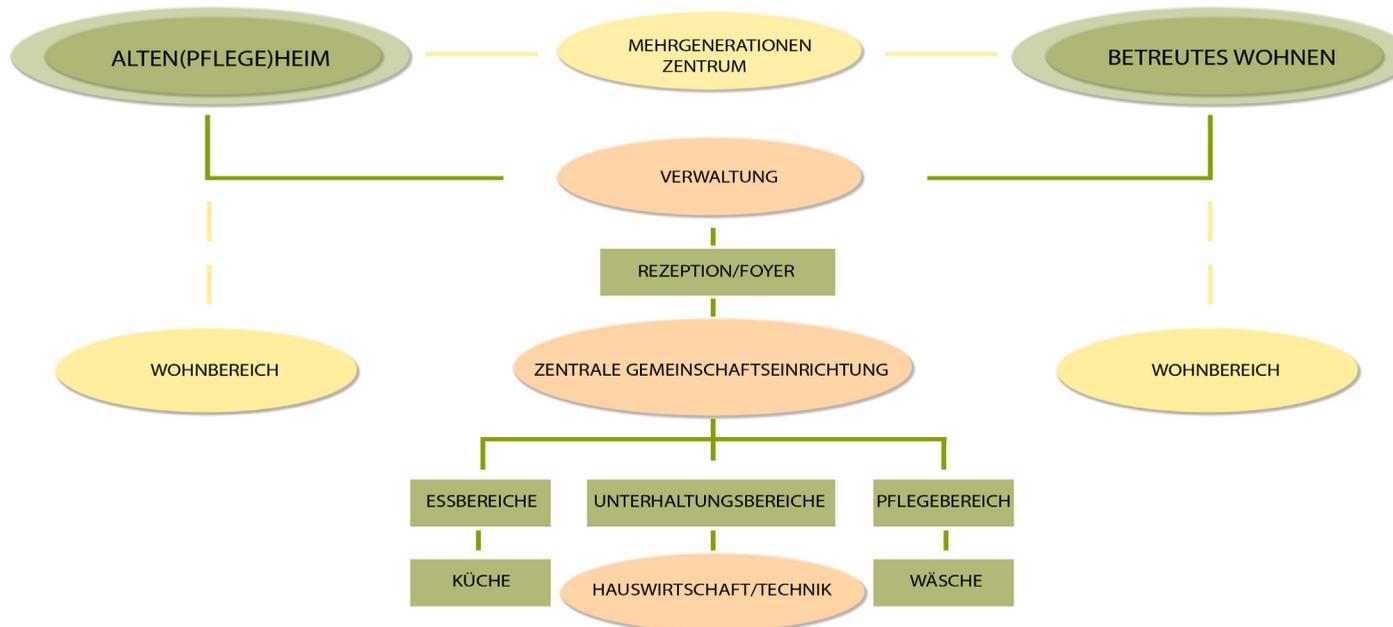
M 1:2500





- Verkehrsstraße
- Sammelstraße
- Anliegerstraße
- Zufahrtstraße
- Gehweg

M 1:2500
 0 5 10 20 30 50 100



“Soziale Kontakte zu anderen Generationen und Interessengruppen sind unverzichtbar. Alte Menschen müssen in den Alltag unserer sozialen Gesellschaft eingegliedert bleiben. Die jüngeren Generationen sollten ebenso deren Existenz in der Gesellschaft wahrnehmen können.”

(Christa Illera, Grundlagen zum Thema Beherrbergungsbau)

Das Alten- und Pflegeheim sollte möglichst zentral im Siedlungskern liegen, jedoch fern von stark befahrenen Straßen situiert sein. Öffentliche Verkehrsmittel müssen vorhanden und zu Fuß leicht erreichbar sein. Einkaufsmöglichkeiten, Frisör, Ärzte, Post, Kultur- und Bildungsangebote sowie Kaffeehäuser und Gaststätten sollten in maximal 10 Minuten Gehwegentfernung liegen. Um die Gesundheit der Bewohner durch Nebel- und Windlagen nicht zusätzlich zu beeinträchtigen, sollte das Heim in einer sonnigen und trockenen Lage gebaut sein (Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002).

Das Gebäude unterteilt sich in folgende Zonen:

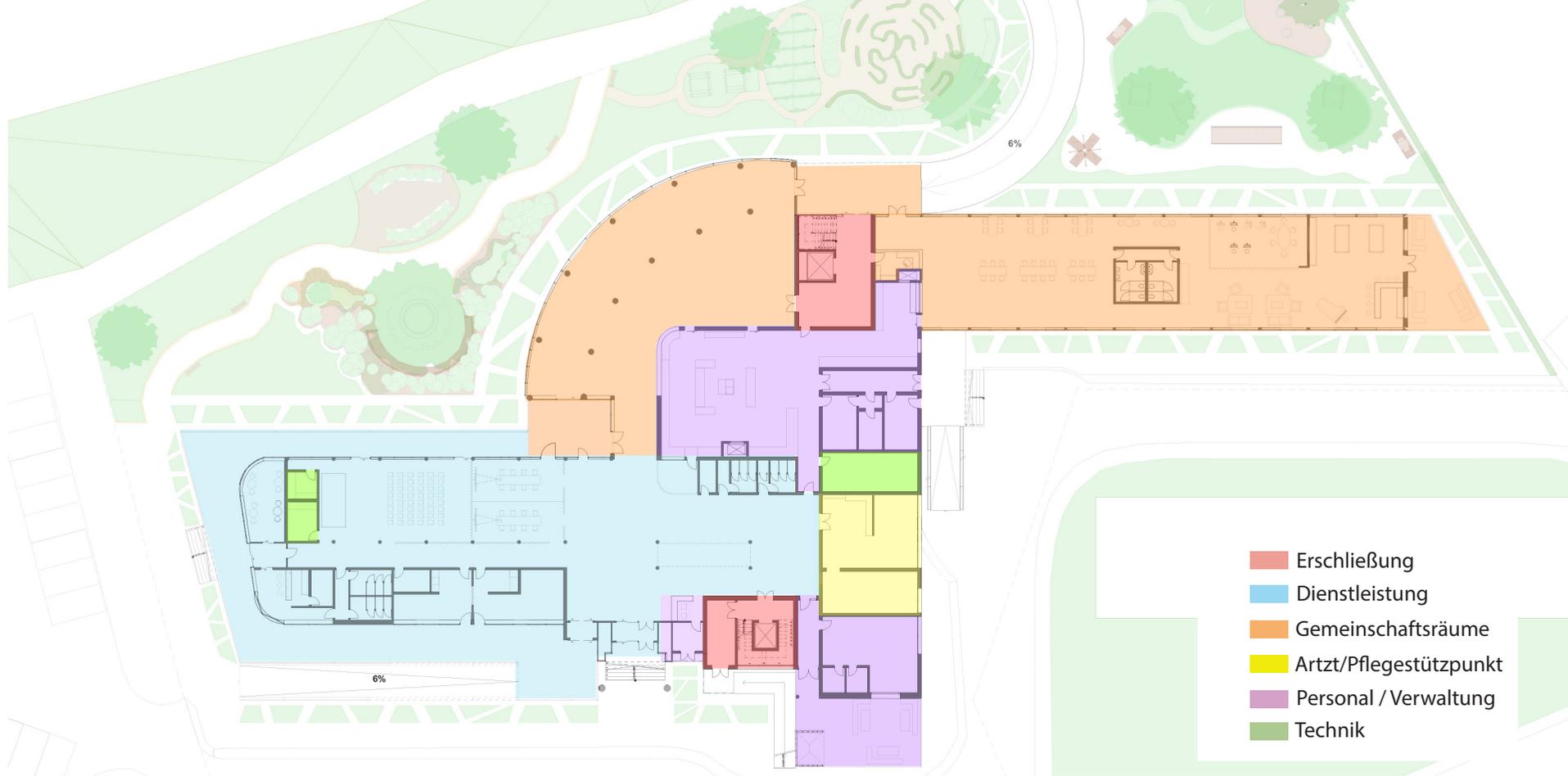
- Alten(pflege)heim mit Mietwohnungen
- Betreutes Wohnen mit Mehrgenerationenzentrum

Die EG Zone umfasst insgesamt eine Fläche von 2708,39 m².

- Alten(pflege)heim hat eine Gesamtfläche von 6847,56 m², davon fällt 905 m² auf den letzten Geschoss-Mietwohnungen, während das Betreute Wohnen 1763,58 m² bemisst.
- Auf das Mehrgenerationenzentrum geht 505 m².

Räumlich betrachtet gliedern sich das Mehrgenerationenzentrum mit dem betreuten Wohnen in das Altenheim, das als zentrale Einrichtungen, Kern des Komplexes darstellt, in dem alle den Heimbewohnern, Personal und den Gästen zur Verfügung stehenden Gemeinschaftsräumen zusammengefasst sind.

Etwas ruhigere Zone bilden die Wohnbereiche der Heimbewohner, von denen aus, das “passive Beobachten” des aktiven Lebens innerhalb des Heimes ermöglicht wird.



Alten(pflege)heim

Wie schon vorher festgestellt, mitten in der Natur und doch im Stadtzentrum, entspricht die topographische und städtebauliche Lage des ehemals geplanten Pensionistenheimes allen Anforderungen für ein aktives Leben auch im Alter.

Auf diesen Grundlagen ist das Raumprogramm entstanden, das organisatorisch betrachtet aus den folgenden Bereichen besteht:

- Verwaltung
- Hauswirtschaft und Technik
- Gemeinschaftsbereich
- Öffentlicher Bereich (Mittags-Buffer)
- Wohnen
- Pflegestützpunkt

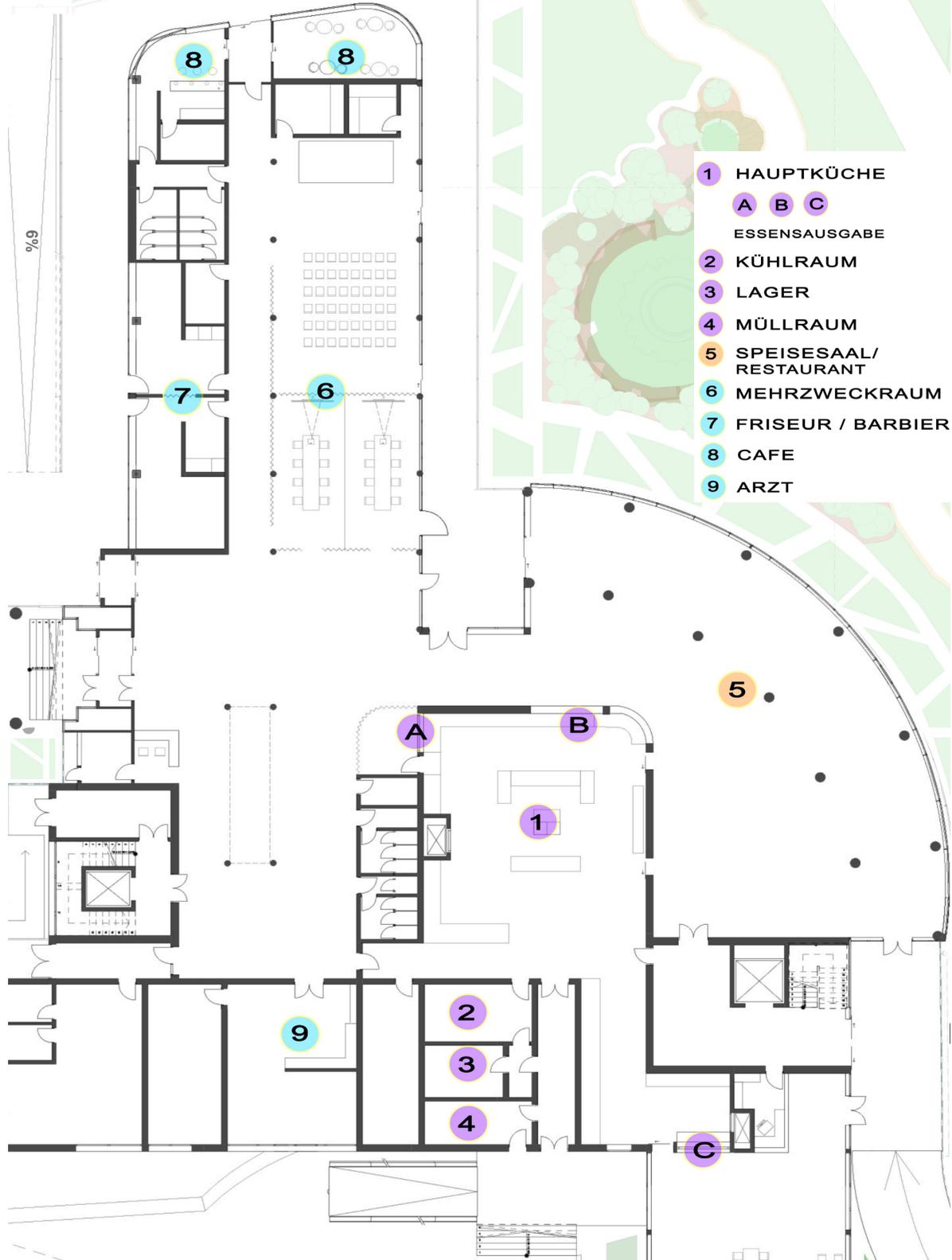
Verwaltung und Versorgung

Die Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen befinden sich im hinteren Teil des Gebäudes. Die Anlieferung erfolgt über die Zufahrtstraße des Bauplatzes, die den Haupteingang umschließt.

Der Personalbereich besteht aus Büros, Umkleieräumen und einem Aufenthaltsraum mit Teeküche und einer Terrasse. Von hier gelangt man in das Foyer und darüber hinaus in die einzelnen Geschosse des Gebäudes. Vom Haupteingang sind das Speisesaal und

Mehrzweckraum zu erreichen.

„Essbereiche sollten nicht ausschließlich der Funktion der Essensaufnahme dienen, sondern auch als Aufenthaltsraum nutzbar gemacht werden.“ (Christa Illera, Beherbergungsbau)



Hauptküche und Dienstleistungen

Die Hauptküche mit den dazugehörigen Nebenräumen unter anderen Kühlräumen, Lager und Müllraum, versorgt die Bewohner des Alten(pflege)heimes und ist in kleinere Zonen mit differenzierten Nutzung unterteilt, die den Raum in einen Bereich gliedern. Die Mahlzeiten werden bedarfsgerecht in der zentralen Küche zubereitet, entweder dort in kleinere, wohnbereichsgerechte Portionen abgefüllt und zur Verteilung in die Wohnbereichsküchen transportiert oder je nach Wunsch der Bewohner im großen Speisesaal serviert.

Die temporäre Nutzung des Speisesaals zu Mittag als Restaurant für die Öffentlichkeit dient als Schnittpunkt vom privatem und öffentlichem. An diesen docken sich Freizone und Kernzone für Stoßmahlzeiten. Die Freizone ist als Mehrzweckraum mit entsprechenden Nebenräumen gedacht, der möglichst unterteilbar, zur externen Nutzung für größere und kleinere Veranstaltungen, zur Personalschulung, zu sportlichen Zwecken, als Andachtsraum, etc. genutzt werden kann. Die Räume im Erdgeschoss sind als einzelne Einheiten konzipiert, die sich je nach dem Bedarf zu einem gegliedertem Raum umwandeln können. Ausser dieser Verteilung im Erdgeschoss, verfügt jedes Geschoss über einen Wohnbereich mit eigener kleiner Küche, der als Gemeinschaftsraum Möglichkeit bietet gemeinsam an der Vorbereitung der Mahlzeiten teilzunehmen. Mit dieser Idee sollen die Beziehungen der Heimbewohner untereinander gefördert werden.



Die Waschküche mit dazugehörigen Lager-
räumen befindet sich auf jeden Geschoss ,von
der aus die einzelnen Wohnbereiche mit frischer
Wäsche beliefert werden können.

Die Pflege wird in einzelnen Zimmern
gewährleistet, wobei sich auf jedem Geschoss
ein Aufenthaltsbereich und Schlafräum für
Nachtdienst befindet.

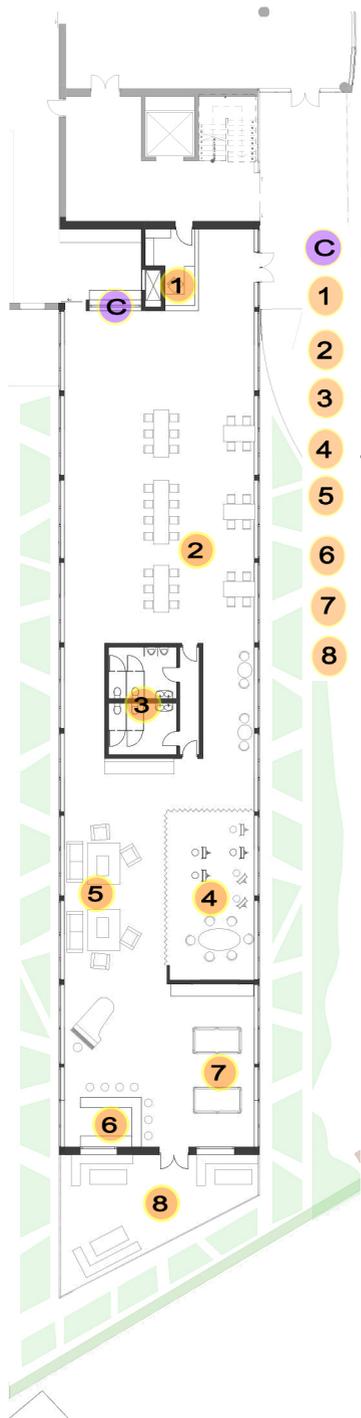
Der Wohnbereich

*“Verhaltensstudien zeigen auch, dass man an
Menschen erkennt, wie wohl sie sich in ihren
Wohnungen fühlen, je stärker sie ihr Territorium vor
der Eingangsschwelle gestalten. Der Wohnraum
wird sozusagen erweitert, und das Territorium
markiert. Es ist somit naheliegend besonderes
Augenmerk auf die Ausformulierung des
Eingangsbereiches zu legen.”*

(Beherbergungsbau, Altenheime, Planungsgrund-
lagen Christa Illera)

Wichtiger Bestandteil der Gemein-
schafts-
konzeption im Wohnbereich ist das Bestreben,
die Gemeinschaftsangebote aus dem Zentrum
des Pflegeheimes bewohnernah in die
Wohnbereiche zu verlagern.

(Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002)



Mehrgenerationenzentrum für Pensionisten und Jugendlichen

- C ESSENSAUSGABE**
- 1 VERWALTUNG**
- 2 ESSBEREICH**
- 3 WC**
- 4 ZEICHENBEREICH**
- 5 MUSIKBEREICH/
UNTERHALTUNG**
- 6 BAR**
- 7 BILLARD**
- 8 TERRASSE**

Im Mehrgenerationenzentrum für PensionistInnen und Jugendlichen werden einerseits Stoßmahlzeiten für diese Gruppe tagsüber angeboten und andererseits Unterhaltungsmöglichkeiten für beide Generationen; die ebenso der Exsistenz der älteren wahrnehmen können. Die regelmäßige Mahlzeiten, Nutzungsangebote, sowie soziale Kontakte die in denen entstehen, sollen die Bewohner und die Nutzer aller Altersgruppen dazu einladen, gemeinsam Zeit zu verbringen und holen die PensionistInnen aus ihrer Isolation. Die einzige Voraussetzung für einen Aufenthalt der älteren Menschen tagsüber ist, dass die nicht bettlägrig sind.

Eine Kreuzung bietet zwei Hauptnutzen - Zwischen dem Altenheim und dem betreuten Wohnen entsteht ein verbindendes Element, das als gläserne Struktur mit offenen Grundrissen für eine breite Palette von Nutzungen geeignet ist. Der Grundriss ist offen mit grosser Bewegungsfläche konzipiert, die sowohl die Aufenthaltsfläche darstellt, von der aus separate Räume besucht werden können. Neben dem großen Aufenthaltsraum, von dem aus die Besucher die Terrasse erreichen können, gibt es auch mehrere Unterhaltungsbereiche unter anderen Kreativ-, Spiel-, Lese- und Ruheraum mit Ausblicken in Richtung Unaufer. Die Finanzierung des Zentrums wird durch die Mieteinnahme von Wohnungen gewährleistet.

Die Erweiterung dieser Idee betrifft auch den Mehrgenerationenpark, und bietet die Möglichkeit einer Vernetzung aller Generationen auch im Freibereich.

Der hauswirtschaftliche Bereich

Der hauswirtschaftliche Bereich umfasst räumlich die zentrale Speiserversorgung, Haustechnik und Lagerräume und gegebenenfalls die interne Wäscheversorgung des Heims. Konzeptionell unterstehen diese Bereiche meist jeweils einer leitenden Person.

Betreutes Wohnen

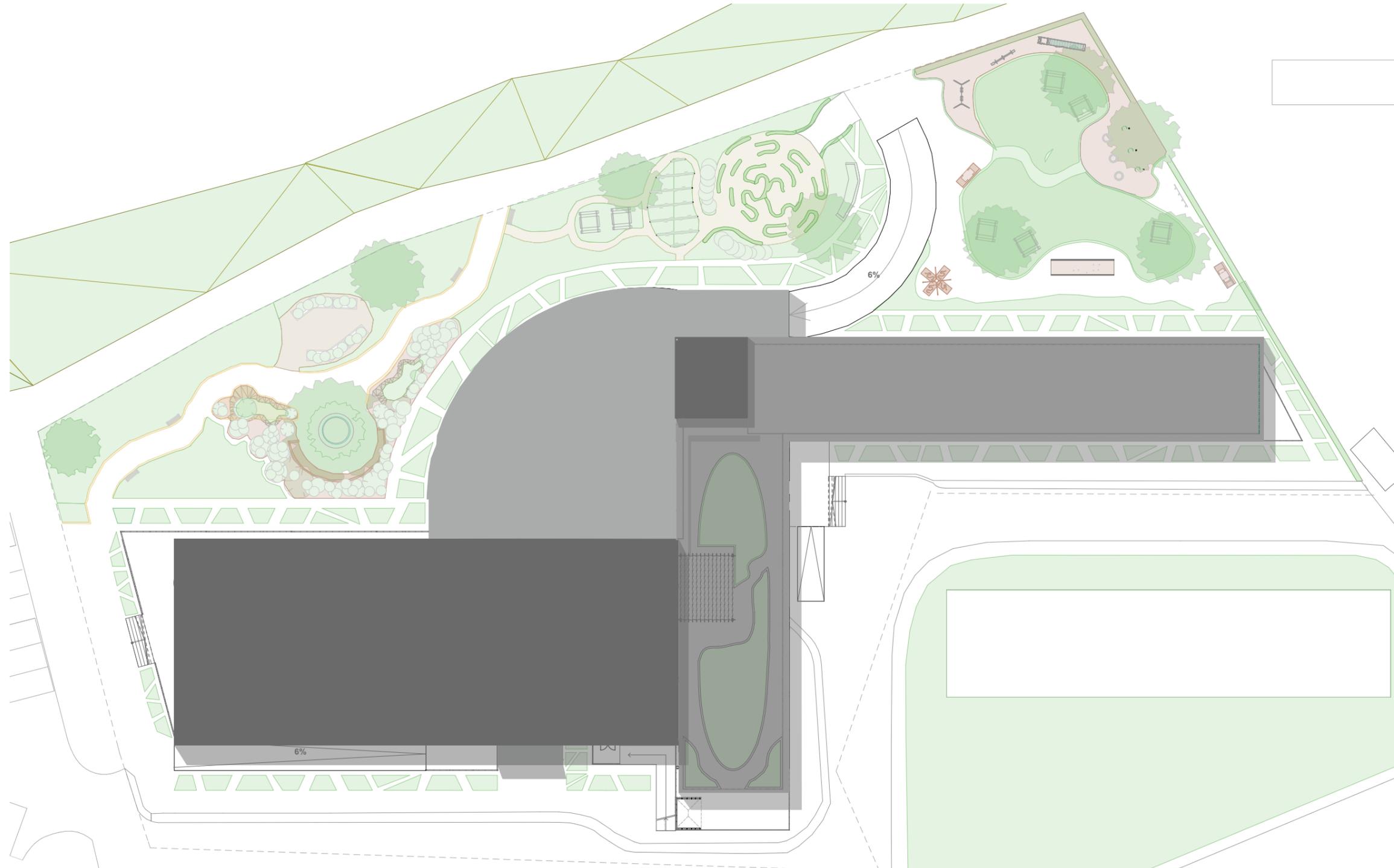
Als betreutes Wohnen werden Wohnformen bezeichnet, in denen alte nicht bettlägrige Menschen Unterstützung finden. Der Begriff „Betreutes Wohnen“ ist nicht normiert oder geschützt, solche Einrichtungen weisen daher große Unterschiede auf.

Viele betagte Menschen ziehen es vor, ihre letzten Lebensjahre möglichst selbstbestimmt beispielsweise in einer Einrichtung für betreutes Wohnen zu verbringen. Im Idealfall handelt es sich dabei um Gebäude oder Siedlungen mit Seniorenwohnungen in altengerechter barrierefreier Bauweise.

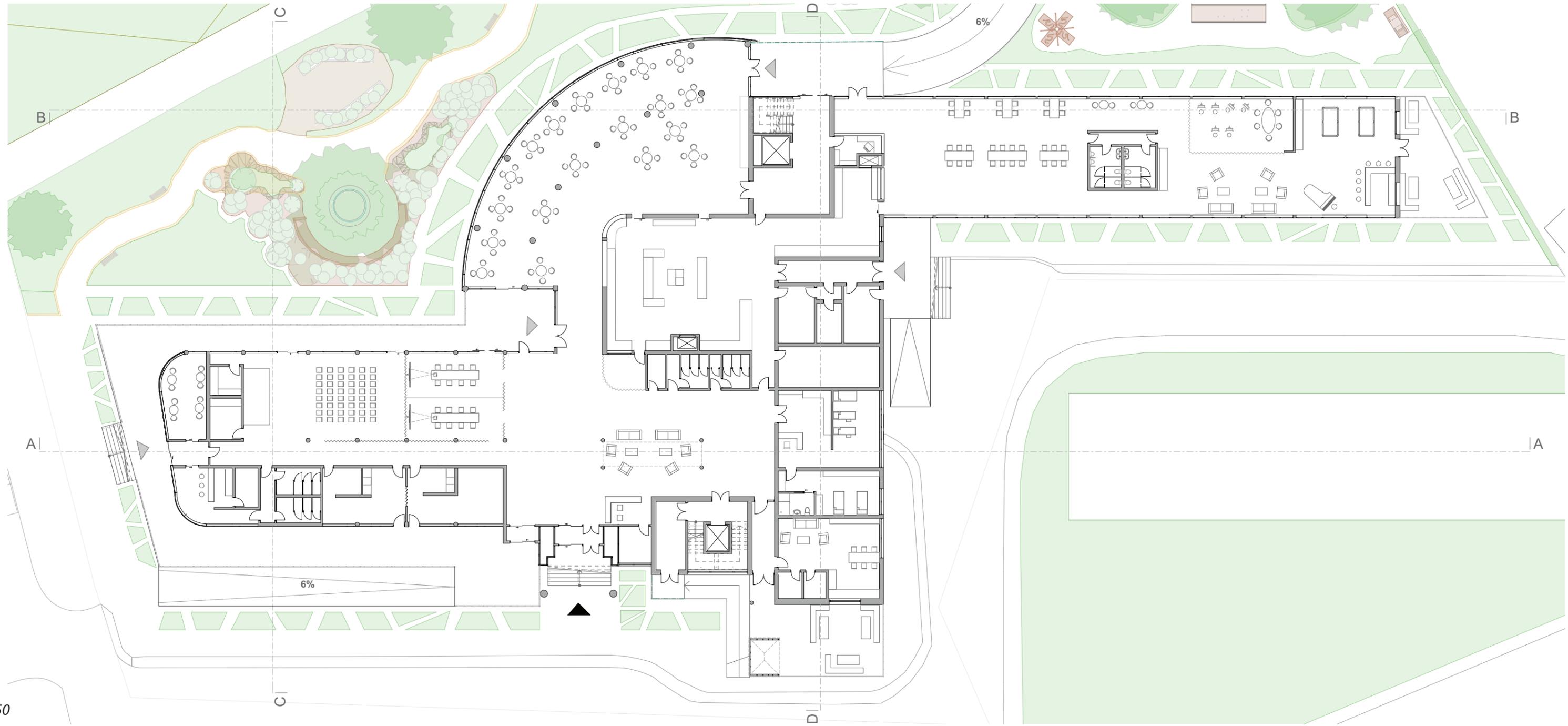
Grundsätzlich sind die Kosten selbst zu tragen, bei geringem Einkommen besteht allerdings die Möglichkeit Mietbeihilfe zu beantragen.

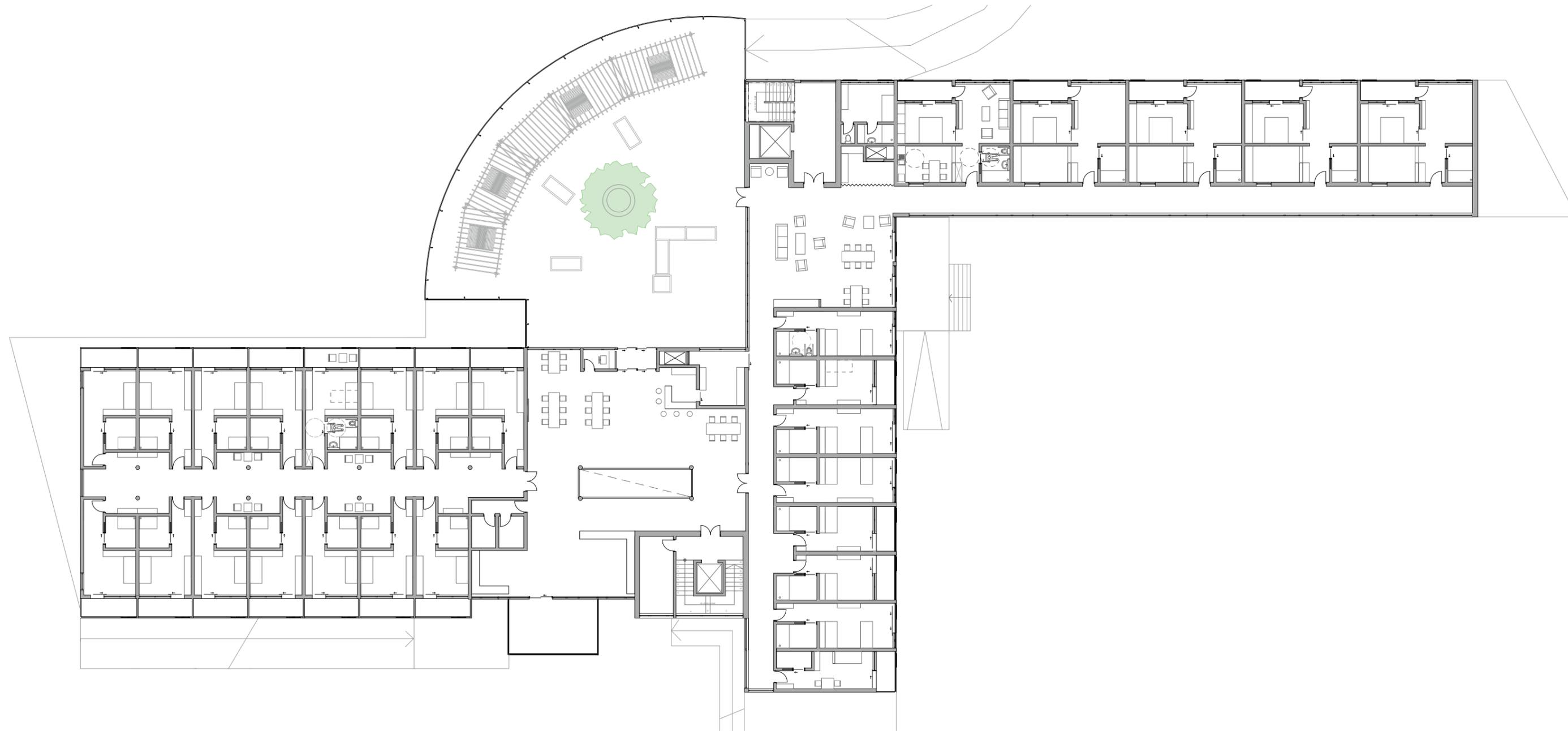
Im günstigsten Fall wird das Prinzip Wohnen bis zum Lebensende angeboten, das es dem Bewohner ermöglicht, auch bei schwerer Pflegebedürftigkeit nicht aus seinem gewohnten eigenen Lebensbereich auszuziehen und in eine Pflegeeinrichtung umziehen zu müssen.

Lageplan M 1:400

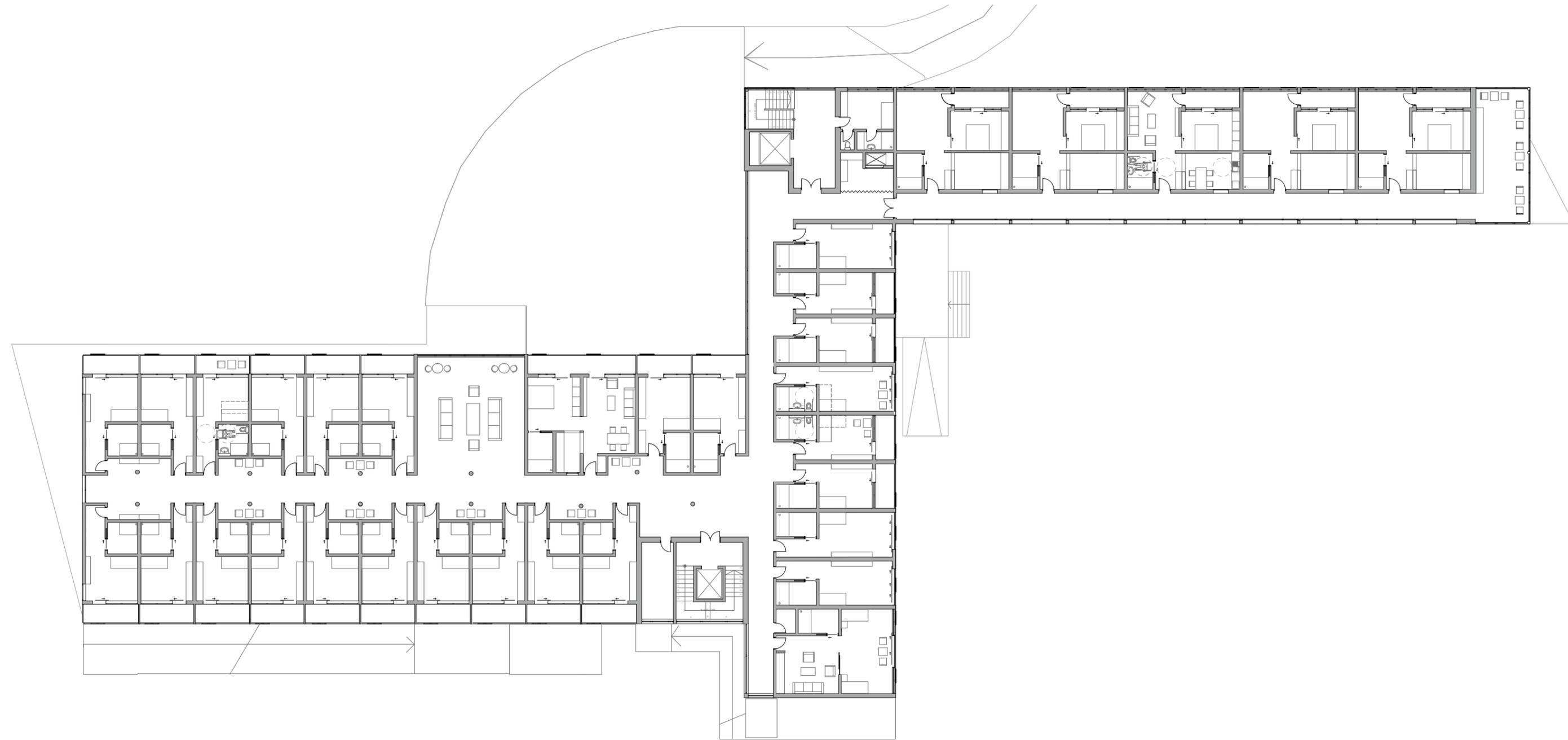


1.EG M 1:250

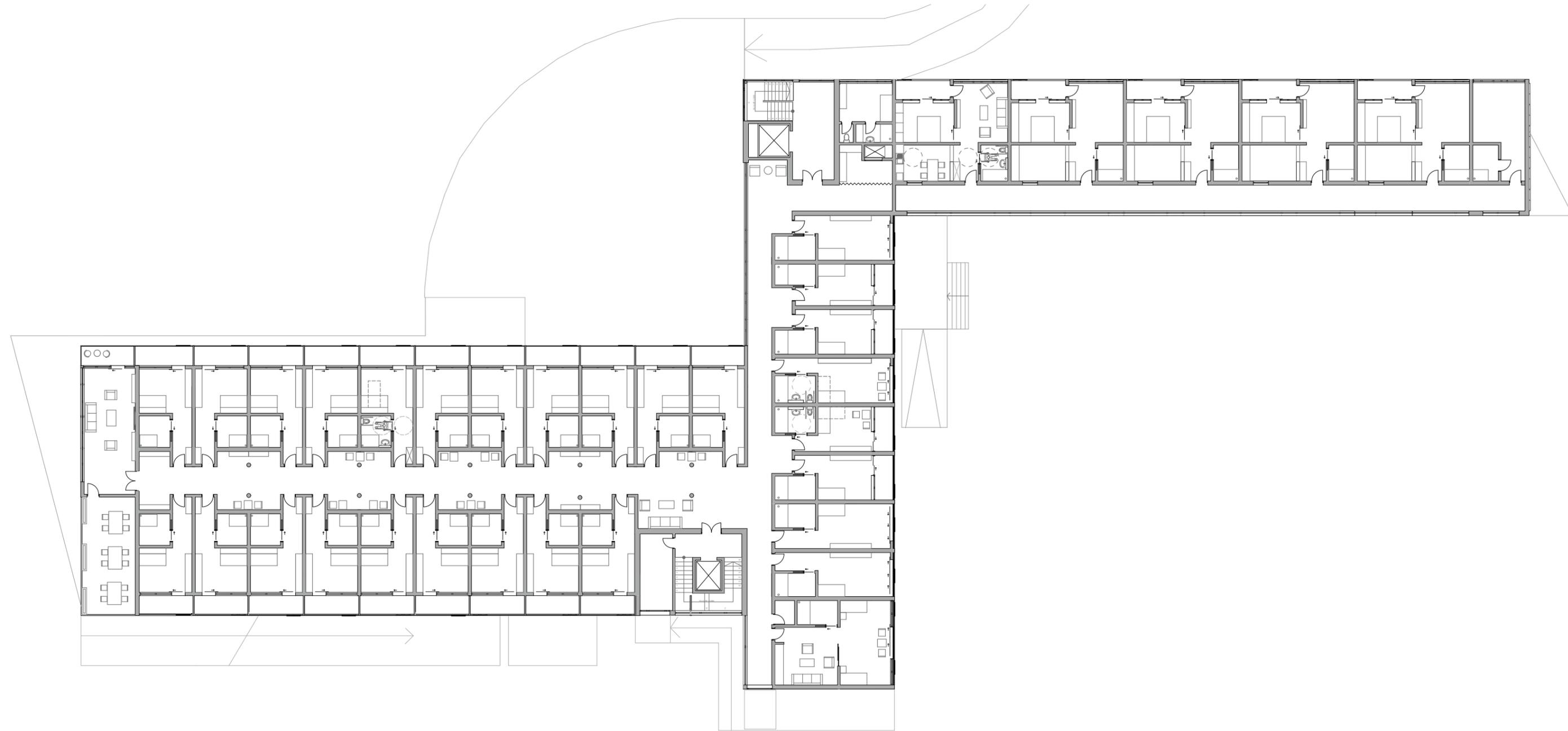




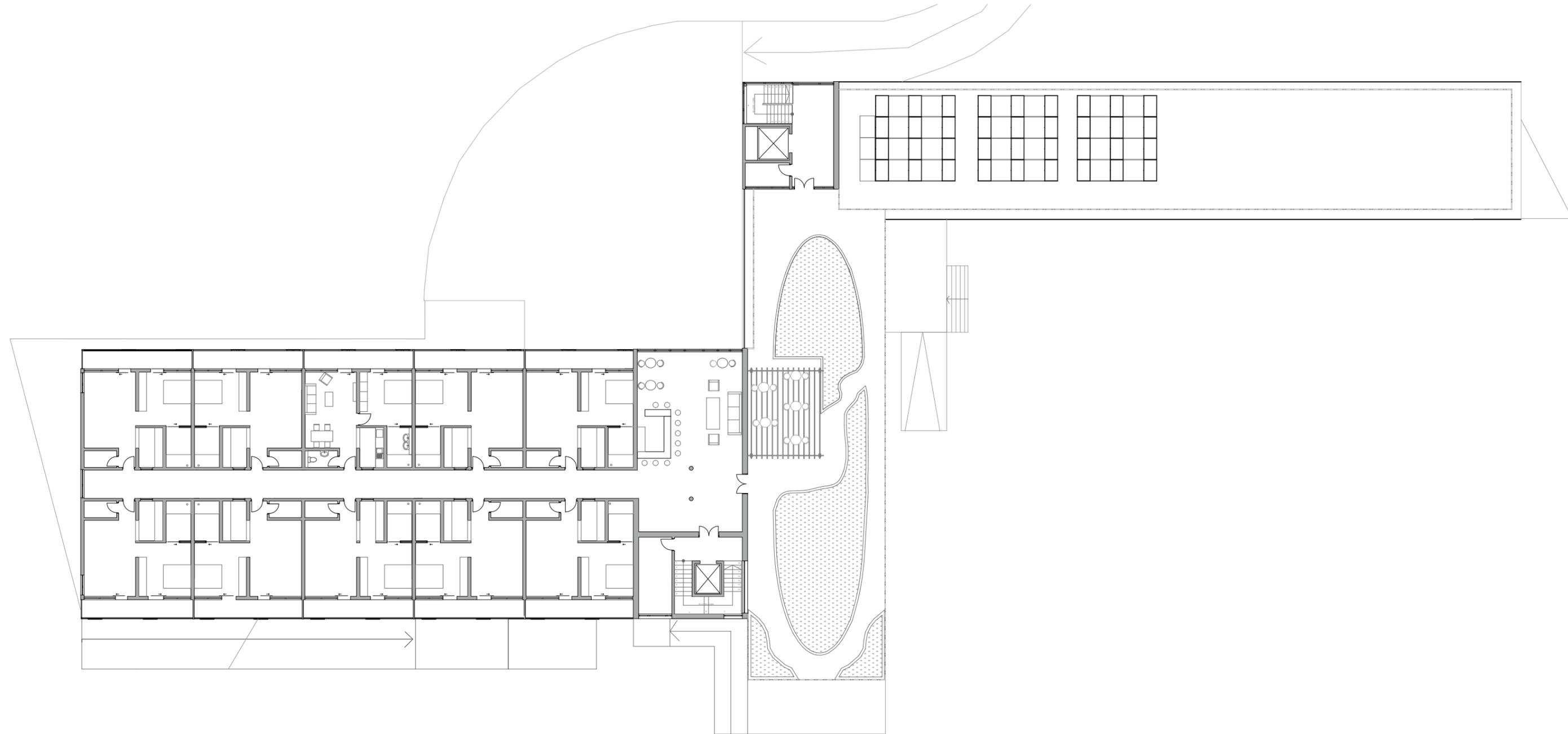
1.OG M 1:250

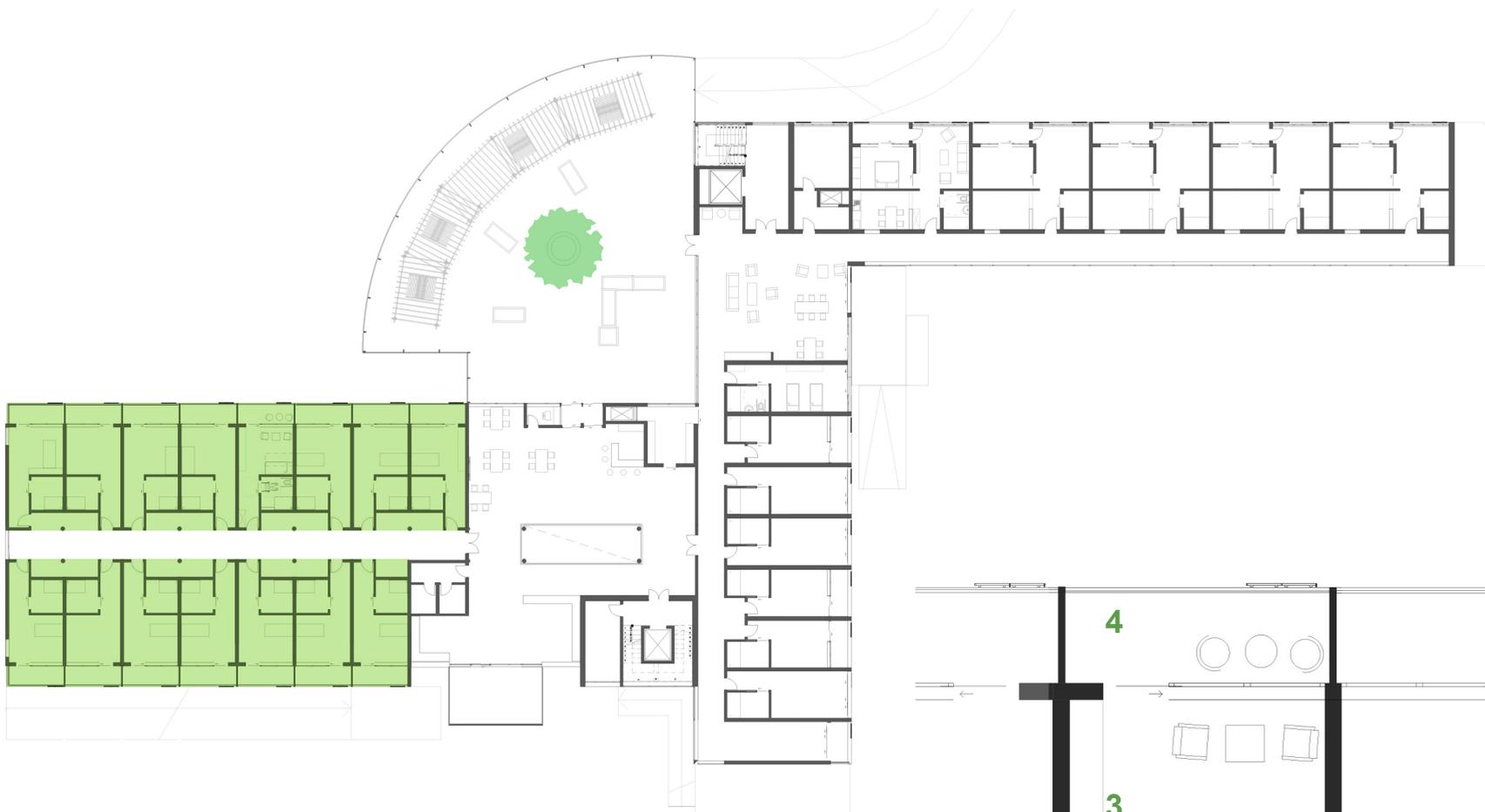


2.OG M 1:250



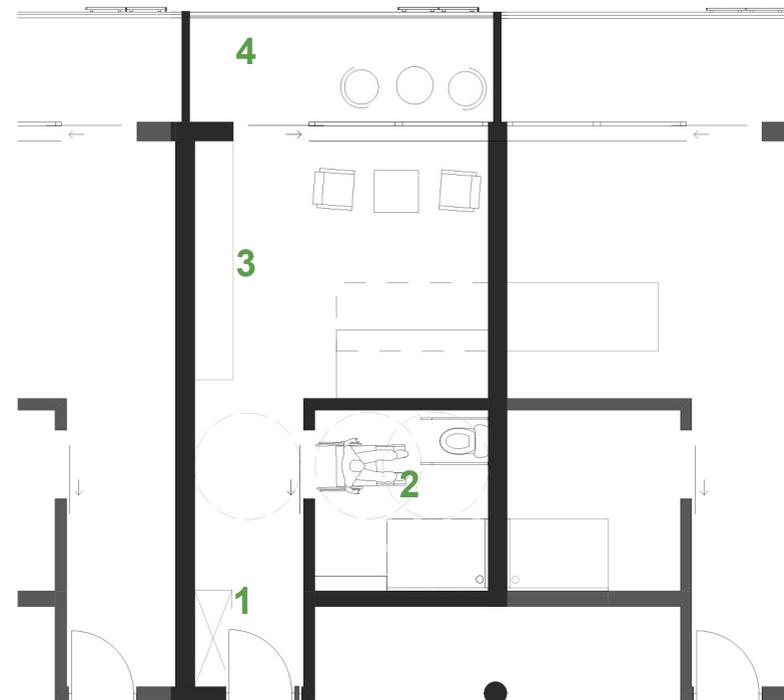
3.OG M 1:250

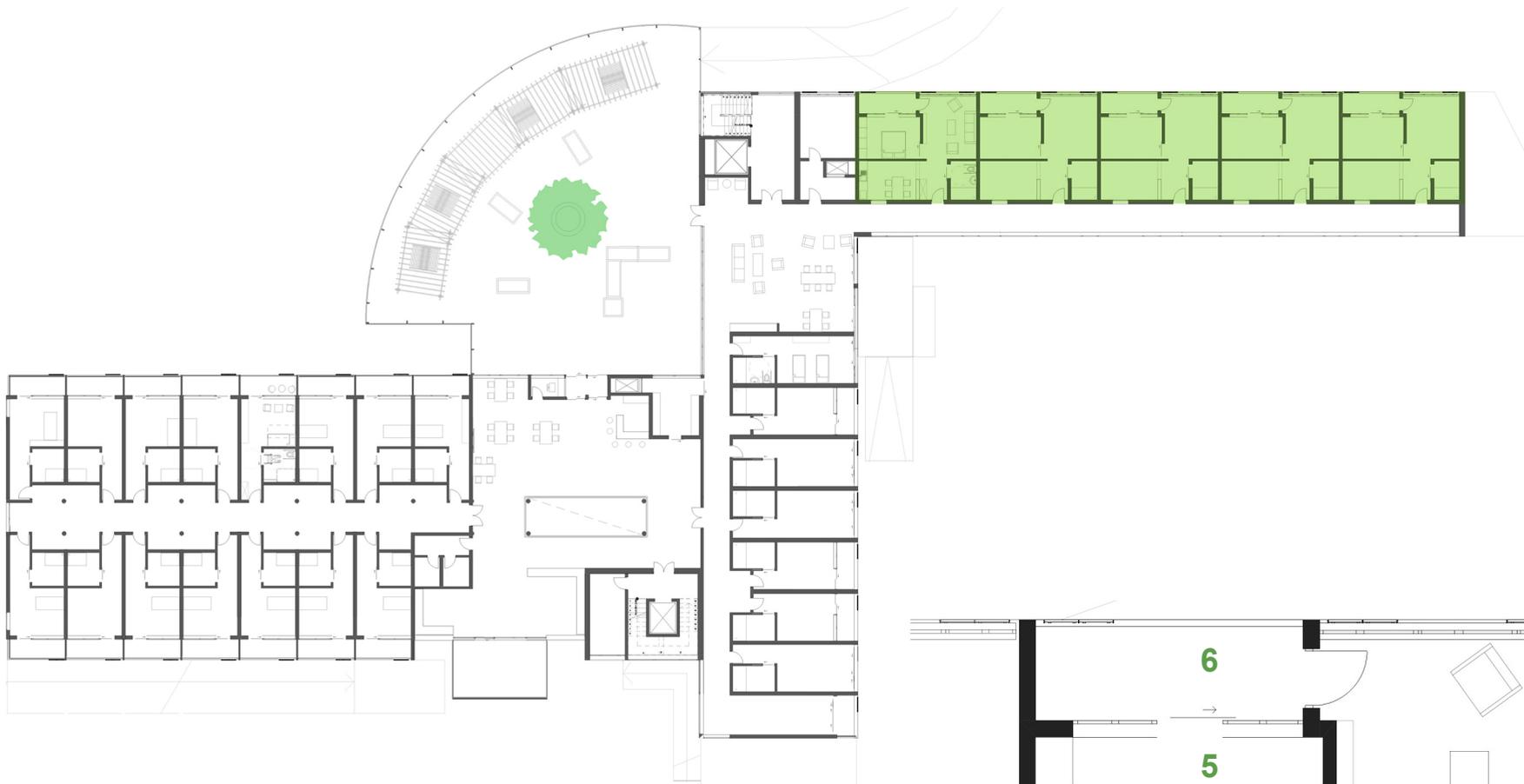




Altenpflegeheim

1. Vorraum	4,40m ²
2. Wc/Bad	5,60m ²
3. Zimmer	13,14m ²
4. Loggia	5,75m ²

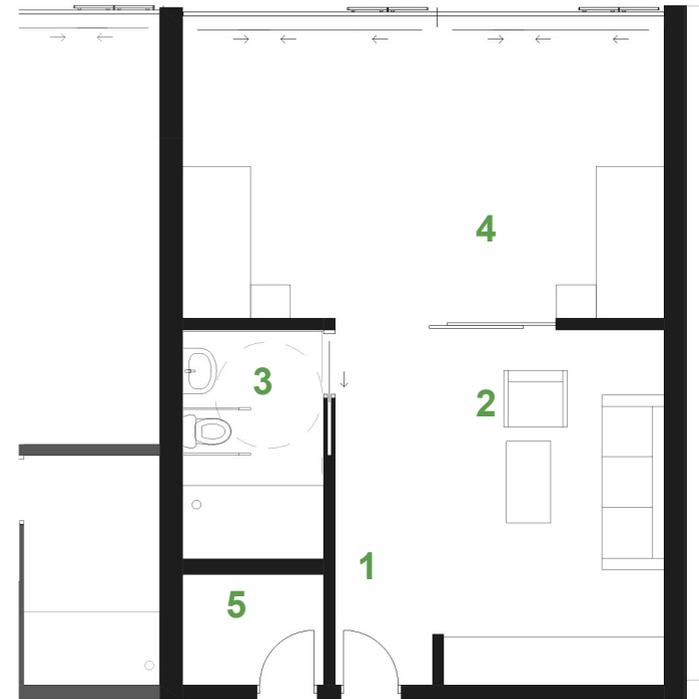
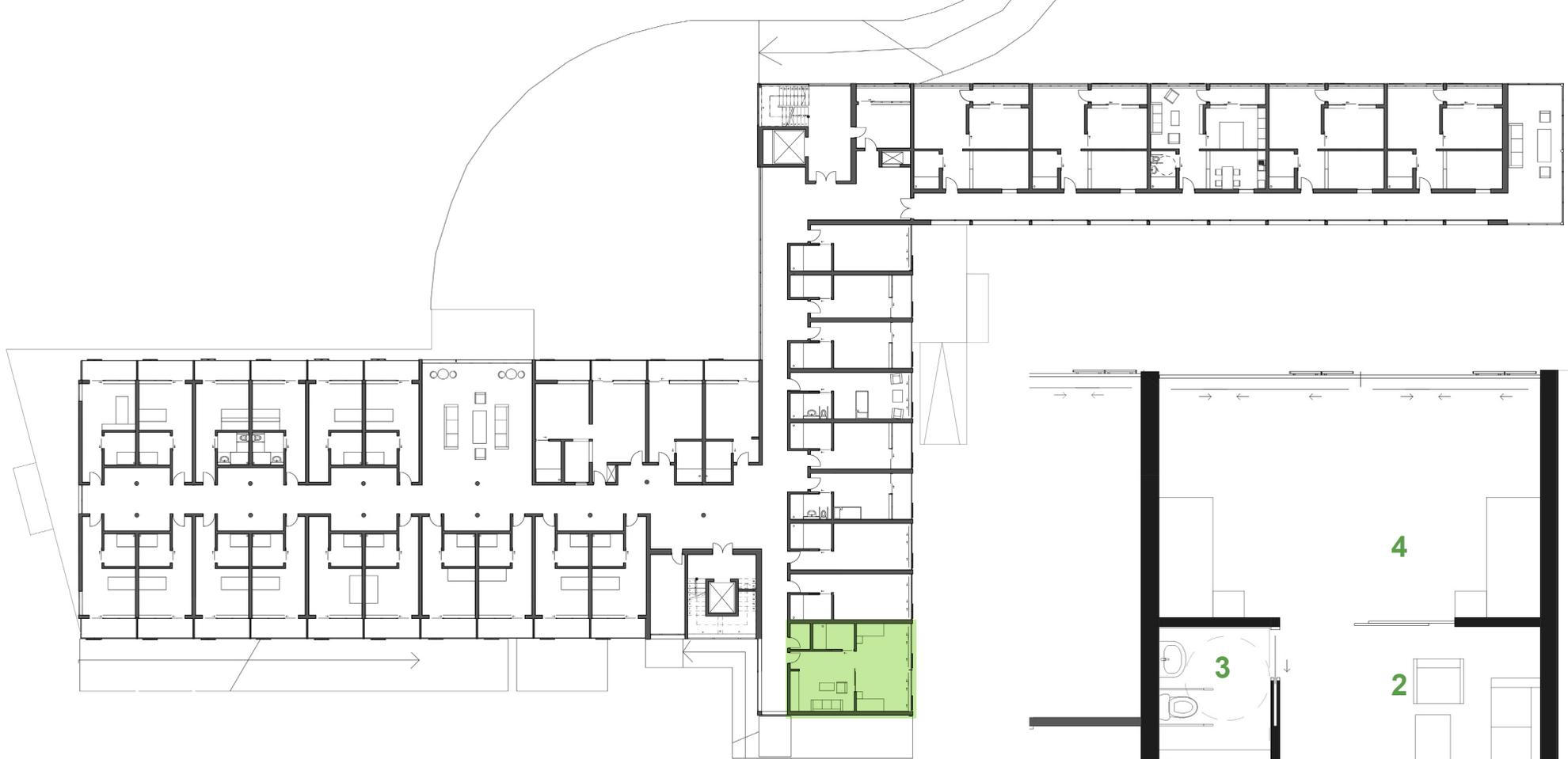




Betreutes Wohnen

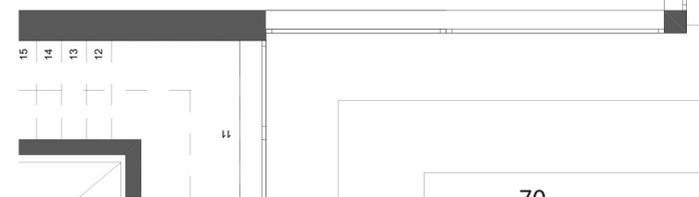
1.Vorraum	4,20m²
2.Essküche	11m²
3.Wc/Bad	5,60m²
4.Wohnzimmer	16m²
5.Schlafzimmer	13,13m²
6.Loggia	5,75m²





Doppelzimmer

- 1. Vorraum 3 m²
- 2. Wohnbereich 13,70 m²
- 3. Wc/Bad 5,60m²
- 4. Schlafzimmer 16m²
- 5. Abstellkammer 2,50 m²





Zimmer Typ 1



Zimmer Typ 2



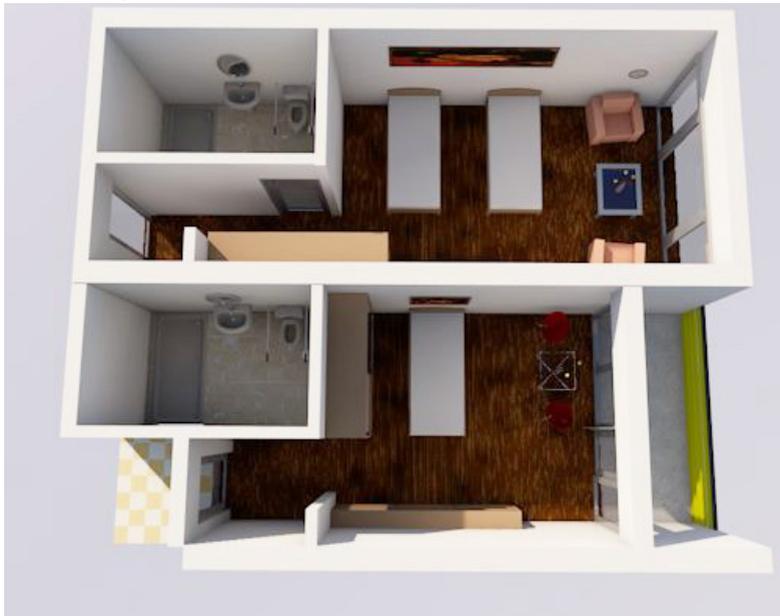
Zimmer Typ 3



Zimmer Typ 4



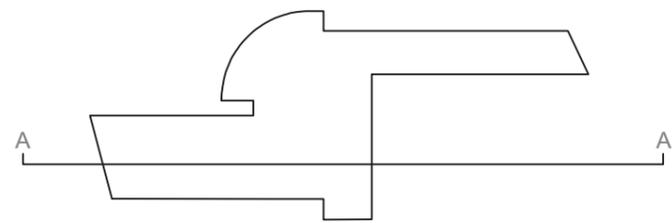
Zimmer Typ 5



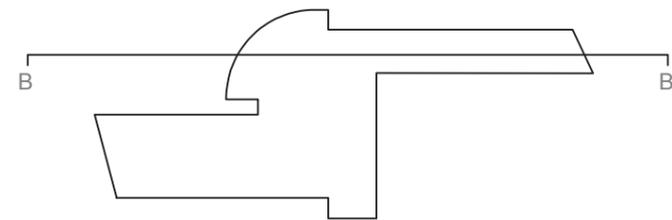
Zimmer Typ 6



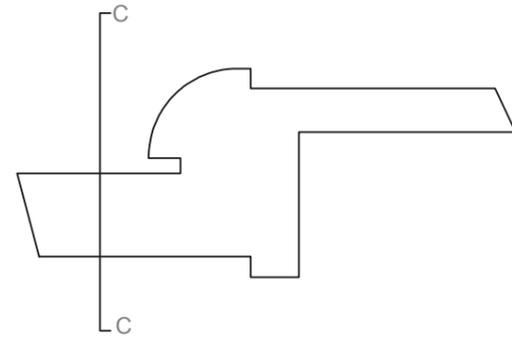
Zimmer Typ 7



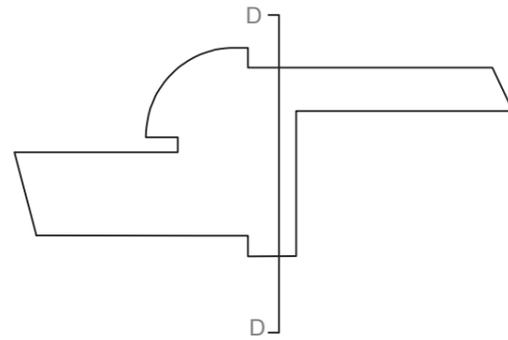
SCHNITT-ANSICHT A-A M 1:250



SCHNITT-ANSICHT B-B M 1:250



SCHNITT-.ANSICHT C-C M 1:250



SCHNITT D-D M 1:250







ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 <https://www.google.at/maps/@44.8148997,15.8721542,13z?hl=de>
- Abb. 2-4 <http://www.gynt.eu/kabaeuschen/>
- Abb. 5-7 <http://www.juedische-pflegegeschichte.de/index.php?dataId>
- Abb. 8-11 <http://www.archined.nl/nieuws/2010/februari/bij-nader-inzien-verzorgingshuis-de-overloop-in-almere/>
- Abb.12-18 Erschließungstypen (Christa Illera)
- Abb.13 http://de.wikipedia.org/wiki/Bosnien_und_Herzegowina
- Abb.14 <http://de.wikipedia.org/wiki/Biha%C4%87>
- Abb.15 <http://www.raftinguna.com/una-fluss-wildwasser-rafting>
- Abb.16 <http://unarafting.com/de/info-de/uber-den-np-una/>
- Abb.17 <http://www.mondotravel.hr/hotel-emporium.html>
- Abb.18 <https://bihackrozvrijeme.wordpress.com/page/2/>
- Abb.19 <https://bihackrozvrijeme.wordpress.com/page/2/>
- Abb.20 <http://www.panoramio.com/photo/19455726>
- Abb.21 <http://www.kockice.ba/lifestyle/setnja-kroz-bihac/>
- Abb.22 http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dan_mladosti_v_Mariboru_1961_%2813%29.jpg
- Abb.23 http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bihac_AVNOJ_Museum.jpg
- Abb.24 <http://www.bosanskehistorije.com/forum/viewtopic.php?f=6&t=170&start=40>
- Abb.25 <https://it.fotolia.com/tag/pensioni> Piktogram Shema (Überarbeitet Irmana Begic)
- Abb.26 <https://www.google.at/maps/place/Biha%C4%87,+Bosnien+und+Herzegowina/>
- Abb.27 <http://abc.ba/novost/21420/novi-teniski-tereni-u-sportskom-centru-stens-u-bihacu>
- Abb.28 http://www.wilderness-resort.de/index.php?article_id=287&clang=0 stolice
- Abb.29 <http://www.google.at/imgres?imgurl=http://upload>
- Abb.30 http://bs.wikipedia.org/wiki/Fethija_d%C5%BEamija_%28Biha%C4%87%29
- Abb.31 http://bs.wikipedia.org/wiki/Fethija_d%C5%BEamija_%28Biha
- Abb.32 <http://bh-travel.net/bihac/>
- Abb.33 <http://www.abc.ba/novost/25779/srednjovjekovni-dragulj-bosanske-krajine-stari-grad-ostrozac>
- Abb.34 <http://en.wikipedia.org/wiki/Biha%C4%87>
- Abb.35 http://www.wilderness-resort.de/index.php?article_id=287&clang=0
- Abb.36 http://www.wilderness-resort.de/index.php?article_id=287&clang=0
- Abb.37 http://www.wilderness-resort.de/index.php?article_id=287&clang=0
- Abb.38 http://www.wilderness-resort.de/index.php?article_id=287&clang=0
- Abb.39 <http://www.listofwonders.com/bihac-charming-city-surrounded-by-the-emerald-waters-of-una-river>
- Abb.40 <http://bh-travel.net/bihac/>
- Abb.41 <http://bh-travel.net/bihac/>
- Abb.42 <http://bh-travel.net/bihac/>

Abb.43 <http://www.laenderdaten.de/bevoelkerung/bevoelkerungspyramiden.aspx>
Abb.44 <http://radiosarajevo.ba/novost/172751/datum-isplate-penzija-u-fbih-bit-ce-poznat-u-utorak>
Abb.45 <https://it.fotolia.com/tag/pensioneri> Piktogramm Shema (Überarbeitet Irmana Begic)
Abb.46 <https://it.fotolia.com/tag/pensioneri> Piktogramm Shema (Überarbeitet Irmana Begic)
Abb.47 <https://www.google.at/maps/place/Biha%C4%87,+Bosnien+und+Herzegowina>
Abb.48 <https://www.google.at/maps/place/Biha%C4%87,+Bosnien+und+Herzegowina>
Abb.49 <http://www.travelagewest.com/Hotels/Bihac-Bosnia-and-Herzegovina/Paviljon-Hotel-p6681419#.VWa6COYkKOM>
Abb.50 <http://de.wikipedia.org/wiki/Biha%C4%87>
Abb.51 http://kus.ba/clanak.php?news_id=3707&category_id=7
Abb.52 <http://armin-pasic.blogspot.co.at/>
Abb.53 <http://de.wikipedia.org/wiki/Biha%C4%87>
Abb.54 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.55 <http://de.wikipedia.org/wiki/Biha>
Abb.56 <http://de.wikipedia.org/wiki/Biha3123>
Abb.57 Opcina Bihac (Überarbeitet Irmana Begic)
Abb.58 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.59 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.60 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.61 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.62 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.63 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.64 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.65 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.66 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.67 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.68 http://www.visitmycountry.net/bosnia_herzegovina/bh/index.php/destinacije/61-destinacije/federacija-bih/395-bihac-bihac
Abb.69 Irmana Begic (Juli , 2014)
Abb.70 http://www.kreisel-freiraum.de/projekte_oeffraum.xml
Abb.71 Rendering (Irmana Begic)
Abb.71 Rendering (Irmana Begic)
Abb.73 <http://www.richter-spielgeraete.de/senioren.html>
Abb.74 Skizzen (Irmana Begic)
Abb.75 Skizzen (Irmana Begic)
Abb.76 Skizzen (Irmana Begic)
Abb.77 Skizzen (Irmana Begic)
Abb.78 <http://www.morgenweb.de/region/mannheimer-morgen/ludwigshafen/benefizkonzert-fur-bewegungsparcours-1.1963177>
Abb.79 http://www.playparc.de/shop/de_v4fcircle/koordination/zielwerfen.html

Abb.80 http://ud15_29.ud15.udmedia.de/index.php?pic=10406
Abb.81 <http://nullbarriere.de/unterfahrbares-hochbeet.htm>
Abb.82 <http://www.pflegetelbke.de/seniorengarten.html>
Abb.83 <http://www.pflegetelbke.de/seniorengarten.html>
Abb.84 <http://www.gartenzeitung.com/images/djmediatools/hochbeetrollstuhlfahrer.jpg>

LITERATURVERZEICHNIS

Christa Illera : Trilogie der Fünf Dimensionen, fünf Prinzipien, fünf Phänomene, Wien Lcker Verlag 2003

Martin Heinzlmann : Das Altenheim i immer noch eine "Totale Instituion" Eine Untersuchung des Binnenlebens zweier Altenheime. Göttingen 2004

Marko Plesnik : Bosna und Herzegowina Unterwegs zwischen Adria und Sava. Berlin 2012

Robert Fabach : Martin Hebenstreit : Pflegeheim und Architektur , Oktober 2008

Harms Wulf : gärten für Senioren - Aspekte einer altersgerechten Freiraumgestaltung in Wohnen im Alter - Entwurfsatlas, Hrsg. Eckhard Feddersen, Insa Lüdtkke. Basel 2009

INTERNETQUELLEN

<http://www.bookrix.com/book.html?bookID=bihactours>
<https://books.google.at/books?id=cigHQUHduJAC&printsec=frontcover&dq=Marko esnik+beschreibung+bihac>
<http://www.bhtourism.ba/ger/bihac.wbsp>
http://www.tripadvisor.co.uk/LocationPhotos-g95389-Bihac_Una_Sana_Canton.html
<http://ds-lands.com/bihac.html>
<http://www.balkanforum.info/f20/bihac-bosna-i-hercegovina-78032/>
<http://bh-travel.net/bihac/>